Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 157. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 4. März 1891.

Der Reichskanzler und die Freisinnigen.

Die sogenannte Absage des Herrn von Caprivi an die Freisinnigen, welche in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages vom Stapel ging, wird, wie es nicht anders zu erwarten war, von den ehemaligen Cartell-Organen der verschiedensten Parteischattirungen als ein außerordentliches, sehr erfreuliches und rühmenswerthes Ereigniß bejubelt. Sie mögen sich im Innern bereits weitschweifenden Hoffnungen hingeben, daß die eines seligen Todes verblichene Cartellwirthschaft eine würdige Auferstehung feiern werde, daß die privilegirte Gesinnungstüchtigkeit von Neuem zur Herrschaft im Parlament und in der regierungsfreundlichen Presse berufen sei. Sie begrüßen die Rede des Reichskanzlers als eine Klärung der Situation. Gerade mit dieser Aeußerung aber gestehen sie selber zu, daß sie es gewesen sind, in deren Auffassung die Situation sich dermaßen verdunkelt hatte, daß sie einer Klärung durch einen solchen unmotivirten Vorstoß des Regierungschefs auf die Freisinnigen bedurfte. Sie standen in ihrem Denken und Empfinden noch vollständig unter dem Banne des Bismarck'schen Regimes; sie konnten es nicht begreifen, daß es im Deutschen Reiche und in Preußen eine Regierung geben sollte, welche nicht bei jeder ihr in den Kram passenden Gelegenheit die begeisterte Zustimmung zu ihren gesetzgeberischen Vorschlägen als Prüfstein für den Patriotismus und den staatserhaltenden Charakter einer Partei hinstellte und unter allen Umständen die freisinnige Partei, insbesondere ihren erprobten Führer Eugen Richter, mit persönlichen Angriffen regalirte. So lange das nicht geschehen, erschien ihnen die conservative Regierung nicht conservativ genug und im Grunde nicht regierungsfähig. Sie täuschten andere und vielleicht auch sich selbst mit dem Märchen, daß die deutschfreisinnige Partei mit der Regierung oder die Regierung mit der deutschfreisinnigen Partei Fühlung suche; das war natürlich das Allerschlimmste, was sich ihre Phantasie ausdenken konnte. So können sie nunmehr glücklich darüber sein, daß die Rede des Herrn v. Caprivi die von ihnen zur Discreditirung seiner Regierungsmaßnahmen ersonnene Mythe gründlich zerstört hat.

Die Stellung, welche die freisinnige Partei der neuen Regierung gegenüber eingenommen hat, haben die Abgeordneten Rickert und Richter in ihren Erwiderungen auf die Provocationen des Reichskanzlers präcis dargelegt. Es hat niemals, wie Richter treffend bemerkte, ein gemeinsames Tafeltuch zwischen beiden bestanden, so daß es auch nicht zerschnitten werden konnte. Die Freisinnigen sind genau so, wie sie es stets unter der Amtsführung des Fürsten Bismarck gethan haben, in eine sachliche Prüfung der vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten von Caprivi vorgelegten Gesetzentwürfe eingetreten; sie haben dasjenige gebilligt, was ihrer Meinung nach für die Wohlfahrt des Reichs und Staats zuträglich ist, und gegen dasjenige Opposition gemacht, wovon sie nicht die Ueberzeugung zu gewinnen vermochten, daß es sich als ein Fortschritt zum Besseren darstelle. Sie waren ganz im Allgemeinen erfreut darüber, daß die innere preußische Gesetzgebung, welche in den vorhergehenden zwölf Jahren vollständig ins Stocken gerathen war, wiederum mit Energie und Eifer in Gang gebracht wurde. Sie konnten an mancher Abweichung, welche der Curs der neuen Regierung von demjenigen der alten zeigte, ihr Wohlgefallen finden, und sie hatten nicht die mindeste Veranlassung, daraus ein Hehl zu machen. Sie glaubten vor Allem ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben zu müssen, daß der Ton, welchen der Reichskanzler bisher der parlamentarischen Opposition gegenüber angeschlagen, ein loyalerer und für das Gemeinwohl ersprießlicherer war, als der unter dem Fürsten Bismarck beliebte. Ob die Ausfälle des Reichskanzlers vom Sonnabend einer vorübergehenden Verstimmung entsprungen waren, ob sie nur einem bestimmten politischen Zweck dienen sollten, oder ob sie eine völlige Wandlung des fast ein Jahr lang festgehaltenen Verfahrens bedeuten, wird die Zukunft lehren. Für die sachliche Stellung der Freisinnigen zu den Absichten der Regierung aber ist es durchaus belanglos, welchen Weg diese Entwickelung nimmt.

Die Rede des Herrn v. Caprivi hat auch den Beifall des Moniteurs des Fürsten Bismarck, der „Hamburger Nachrichten", gefunden. Das ist nun freilich kein Wunder. Bestritt doch der Kanzler daß ein Kampf zwischen ihm und seinem Vorgänger bestehe. Und wenn man die Worte strict nimmt, so hat er mit dieser sophistischen Fassung sicherlich Recht. Zu einem Kampf gehören immer Zwei. In dem vorliegenden Falle jedoch gab es eigentlich nur einen leidenschaftlichen und unermüdlichen Angreifer, während sich der Angegriffene so gut wie völlig passiv verhielt. Daß aber Fürst Bismarck eine ganze Reihe der Regierungsmaßnahmen seines Nachfolgers durch eine erbitterte Kritik bekämpft hat, wird Herr von Caprivi gewiß nicht in Abrede stellen. Allein abgesehen hiervon — die „Hamb. Nachr." und ihr Inspirator haben allen Grund, zufrieden zu sein. Die Rede des Reichskanzlers zeigte ihn als einen gelehrigen Schüler des Fürsten Bismarck, sie nahm sich aus wie eine Capitulation des Systems Caprivi vor dem System Bismarck. Herr v. Caprivi suchte aus dem ihm von seinem Vorgänger überkommenen Inventar ein paar staubbedeckte Schlagworte hervor und probirte, ob sie sich nicht wieder auffrischen ließen. Er ersparte es sich, eine Widerlegung der von Richter in aller Ruhe und Objectivität gegen die Regierungsvorlage und ihre Verschlimmbesserungen ins Feld geführten sachlichen Gründe zu versuchen, sondern schleuderte gegen die freisinnige Partei und ihren Führer Anklagen, die mit der Sache absolut nichts zu thun hatten. Er machte ihr ihre oppositionelle Haltung zum Vorwurf, als wäre es nicht selbstverständlich, daß eine entschieden liberale Partei einer conservativen Regierung oft ihre Unterstützung wird vorenthalten müssen, ebenso wie eine liberale Regierung sicher nicht auf die Gefolgschaft der conservativen Anspruch erheben dürfte, als könne er es nicht begreifen, daß Jemand überzeugungstreu genug sein könne, um selbst der Regierung zu Liebe nicht seinen Standpunkt aufzugeben. Das waren Bismarck'sche Klänge. Und sie wurden von den „Gesinnungstüchtigen" verstanden. Noch immer lastet dumpf auf den Gemüthern die unter dem Regime Bismarck großgezogene Verwirrung, welche kein größeres politisches Vergehen kennt als Ueberzeugungstreue.

In dem Reigen der sich an der Caprivi'schen Rede erbauenden cartellistischen Blätter fehlt natürlich auch die „Schlesische Zeitung" nicht. Sie hat viele Monate hindurch dem neuen Laufe der Dinge gegenüber ein undurchdringliches Stillschweigen bewahrt. Sie war sich offenbar nicht klar darüber, ob sie mit fliegenden Fahnen in Caprivis Lager übergehen oder sich grollend bei Seite halten sollte. Erst kürzlich hat sie sich bewogen gefühlt, in einem vorsichtigen programmatischen Artikel zu verrathen, daß sie doch lieber mit Herrn von Caprivi practiren wolle. Jetzt ist sie aber von allen Beklemmungen befreit. Von den Vorgängen in der Sonnabendsitzung sagt sie, daß sich „ein Stück Zeitgeschichte" in ihnen wiederspiegle, was sich übrigens von allen politischen Vorgängen behaupten läßt. Sie erklärt es als „charakteristisch für die Gestaltung unserer politischen Verhältnisse, daß die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt war, die freisinnige Gefolgschaft energisch abzuschütteln" — was es damit auf sich hat, ist schon zur Genüge erörtert — und beschäftigt sich dann des Weiteren eingehend mit dem Abgeordneten Richter. Sie läßt seinen hervorragenden Fähigkeiten nach mancher Richtung Gerechtigkeit widerfahren, um für ihre späteren Angriffe den Schein objectiver Würdigung zu gewinnen. „Wenn absolute Rücksichtslosigkeit", sagt sie, „bedeutende Specialkenntnisse und Befähigung zu sachlicher und persönlicher Polemik als die einzigen Erfordernisse für den Beruf eines Volksvertreters anzusehen wären, so müßte Eugen Richter als der bedeutendste deutsche Parlamentarier bezeichnet werden." Darin hat sie gewiß Recht, daß wer auf diesen Ruhmestitel Anspruch macht, noch andere Eigenschaften besitzen muß, nämlich Muth und Treue der Ueberzeugung. Und daß Richter auch diese Eigenschaften besitzt, ist es grade, was mit in erster Linie seine Bedeutung ausmacht und den Zorn seiner Gegner weckt. Die „Schles. Ztg." bemüht sich, ein „klug berechnetes Verhalten des Abgeordneten Richter" zu construiren, welches die angebliche Verschleierung des wirklichen Verhältnisses der Regierung zur freisinnigen Partei hervorgerufen habe. Mag sie in einer solchen Annahme einen späten Trost für ihre langen Nöthe finden — wir werden sie nicht darin stören. Jedenfalls werden wir sie aber nunmehr wohl wieder sich fröhlich auf dem alten Steckenpferde tummeln sehen.

Deutschland.

XX **Berlin**, 2. März. Von 149 862 M. auf 2 064 286 M. ist ein so weiter Sprung, daß ihn selbst die im Großen und Ganzen sehr militärfreundliche Budgetcommission des Reichstages nicht mitmachen wollte. Es handelt sich bei dieser Positionssteigerung im Militäretat um die Gewährung von Vergütungen zur Anschaffung von Dienstpferden für alle berittenen Offiziere. Die Budgetcommission hat jedoch die erbetenen Pferdegelder nur für die berittenen Infanterieoffiziere vom Stabsoffizier abwärts (und Ausschluß des Regimentscommandeurs) bewilligt. Mit dieser Streichung stimmte auch die freisinnige Partei für die Bewilligung. Die Abgeordneten Hinze und Richter legten die Gründe für diese Beschränkung der Bewilligung in einleuchtender Weise dar. Den provocatorischen Ausführungen des Abgeordneten von Frege, welcher der Linken unterschob, sie habe aus Fractionspolitik ein weitergehendes Bedürfniß nicht anzuerkennen geruht, trat, noch bevor ein freisinniger Redner hierauf etwas erwidern konnte, mit großer und dankenswerther Entschiedenheit Freiherr von Huene entgegen, der sich heute in der Rolle eines Oppositionsmannes gefiel. (Hervorgehoben zu werden verdient, daß auch Moltke gegen die weitergehende Forderung der Regierung mit der Commission stimmte.) Es wäre zu wünschen, daß Herr von Huene erfreuliche Anwandlungen der geschilderten Art öfter hätte. Von diesem Zwischenfall abgesehen, verhielt sich heute wiederum das Centrum in hohem Grade „bewilligend", selbst gegenüber der Forderung der Mehrkosten für zwei neu zu errichtende Unteroffizier-Vorschulen in Jülich und Wohlau, obwohl bei der Errichtung der Vorschule in Neubreisach seinerzeit vom Centrum die entschiedensten Bedenken gegen die Unteroffizier-Vorschulen geltend gemacht worden sind.

Einen ansehnlichen Raum nahm heute die Debatte über eine Frage ein, die man als die militärische „Inzucht" bezeichnen könnte und thatsächlich bezeichnet hat. Den Ausdruck fand der General Vogel v. Falckenstein, der Erfinder der „Feriencolonien", nicht schön; gut; mindestens ist er treffend, und in einem Zeitalter, in dem Darwin bereits in den Theatercouplets zum Gemeinplatz geworden ist, soll man sich vor millionenfältig ausgesprochenen naturwissenschaftlichen Fachausdrücken nicht fürchten. Gegen die militärische Inzucht also in Cadettenhäusern und Unteroffizierschulen läßt sich viel sagen und ist viel gesagt worden. So lange aber auf das potenzirte Standesbewußtsein derer vom Militär, das leider von einem einseitigen Kastengeist, der in die moderne Welt und in ein auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhendes Heer schlecht hineinpaßt, nicht immer gehörig unterschieden werden kann, so lange auf dieses höchgesteigerte Standesbewußtsein ein übertriebener Werth gelegt wird, so lange wird der Militarismus freilich auf diese einseitig-militärischen Fachschulen nicht verzichten wollen. Auch wird ja stets mit Nachdruck betont, daß es der Staat den Offizieren schuldig ist, ihnen seinen Dank für ihre Dienste durch billige Ausbildung seiner Söhne noch über die Gewährung des Gehalts hinaus abzustatten. Was diese Vergünstigung in Baar bedeutet, mag man daraus ersehen, daß in den Cadettenhäusern zur Zeit 72 % aller Stellen, Freistellen (6 %) oder solche Stellen sind (66 %), welche zu einem Pensionssatz von 202 Mark vergeben werden. So billig kann kein steuerzahlender Bürger sein Kind, wenn es eine höhere Schule besucht, erhalten, denn zumeist beträgt das Schulgeld allein (die Cadettenschulen entsprechen dem Lehrplan eines Realgymnasiums) 90 oder 100 Mark. Von Seiten der Militärverwaltung wird weiter gesagt, aus dem Bürgerthume strömten dem Militär nicht soviel Offizieraspiranten zu, daß man die Cadetten-Ausbildung einschränken könnte. Dieser Behauptung gegenüber wäre darauf zu verweisen, daß Fälle bekannt geworden sind, in denen man junge, sich zum Offiziersdienst meldende dienstfähige Leute bei einem Regiment nach dem andern abgelehnt hat aus Rücksichten, die ein unbefangener Laienverstand nicht begreift. Es machen sich bei solchen Gelegenheiten häufig Anschauungen über die sociale Stellung der Väter der betreffenden Aspiranten geltend, die deutlich beweisen, daß eine von Vorurtheilen freiere Beurtheilung dieser Dinge durch die zuständigen Instanzen wohl am Platze wäre. Praktisch wäre es, eine Liste derjenigen Berufe aufzustellen, denen principiell die Väter solcher Söhne nicht angehören dürfen, die sich zur Offizier-Carrière melden. Man würde alsdann ersehen, daß manche Regimentscommandeure da Bürger zweiter Klasse sehen, wo einem Nichtmilitär diese unter Umständen sehr kränkende Unterscheidung ganz und gar nicht in den Kopf will.

Eine interessante Episode erregte heute die Aufmerksamkeit der Linken. General Vogel v. Falckenstein machte den Versuch, seinen berühmt gewordenen Ausspruch über die „Feriencolonien" zu mildern. Er behauptete, gesagt zu haben: im Vergleich zu vielen Fabrikarbeitern seien die Soldaten in hygienischer Beziehung in den Kasernen wie in einer Feriencolonie aufgehoben. Demgegenüber konnte Richter auf Grund stenographischer Aufzeichnungen dem General nachweisen, daß sich derselbe in diesem Falle irrte. Von Fabrikarbeitern war damals absolut nicht die Rede; wohl aber davon, daß die Soldaten in der Kaserne so viel Fleisch essen könnten, wie sie wollten, daß manche vom Commißbrot so fett werden, daß sie platzen: das waren die Merkmale der Vogel von Falckenstein'schen „Feriencolonien". Das schöne geflügelte Wort wird also seinen uneingeschränkten Werth behalten!

[Tages-Chronik.] Es wurde bereits kurz mitgetheilt, daß nach der „B. B.-Z." zwischen Berlin und Friedrichsruh ein lebhafter Meinungsaustausch stattgefunden habe. Die Mittheilung des genannten Blattes, die ihm angeblich „von bester Seite" zugeht, lautet wörtlich folgendermaßen: „Der äußere Schein spricht gegen die Meldung aus Hamburg, dernach die Meinungsäußerungen des Fürsten Bismarck in Zukunft spärlicher fließen würden. Die „Hamburger Nachrichten" der letzten Tage enthalten nicht weniger als fünf Artikel, bei denen die Ansichten des Fürsten maßgebend für Abfassung und Aufnahme gewesen sein mochten. Gleichwohl kann die ersterwähnte Hamburger Meldung eine gewisse Begründung haben. Wir glauben aus lauterster Quelle zu schöpfen, wenn wir mittheilen, daß ein freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen Berlin und Friedrichsruh erfolgt ist, — wenn auch nicht in den „letzten Tagen", so doch in einer Zeit, die auf das Erscheinen der vielbemerkten Stellungnahme der „Hamb. Nachr." gegen wichtige Theile der Preußischen Reform- und gegen die Deutsche Handelspolitik folgte. Ebenso zutreffend dürfte unsere Information weiterhin sein, welche bestätigt, daß Fürst Bismarck sich dagegen verwahrt habe, seinem Nachfolger in der Regierung Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Man darf sich der Erwartung hingeben, daß der einmal wieder angeknüpfte Verkehr zwischen Berlin und Friedrichsruh zur Folge hat, daß der Altreichskanzler die Intentionen seines Nachfolgers fernerhin aus unmittelbaren Mittheilungen zu beurtheilen in der Lage bleibt und daß nun auch die auf ihn zurückgeleiteten Kundmachungen der Presse vor mißverständlichen Auslegungen geschützt sein werden."

Die „Nat.-Ztg." bringt folgende Mittheilung: „Friedrich Spielhagen hat sein Trauerspiel „In eiserner Zeit", dessen Aufführung ihm von Director Dr. Otto Devrient bereits für den 28. December 1890 fest zugesagt war, von der Intendantur des königlichen Schauspielhauses zurückgezogen, vielmehr: zurückziehen müssen. Die Intendanz hatte ihm am 19. Februar 1891, in den Tagen, als man die Betheiligung der französischen Künstler an der Berliner Kunstausstellung so lebhaft erhoffte und sich um dieselbe so eifrig bemühte, mitgetheilt, daß eine „voraussichtlich längere" Verschiebung der Aufführung nothwendig geworden sei, in welcher der Autor „nichts weiter erblicken" möge, als „eine dem königl. Schauspielhause, das sich einer gewissen politischen Rücksicht nicht entziehen könne, durch seine Rangstellung auferlegte Maßregel." Nun würde der Autor dieser Aufforderung willig gefolgt sein, hätte das betreffende Schreiben der Intendanz nicht noch gewisse Bemerkungen über das Werk selbst enthalten, aus denen er einen anderen Schluß ziehen zu müssen glaubte, den nämlich, daß es der Intendanz überhaupt unbequem und Aufgeschoben in diesem Falle gleichwerthig mit Aufgehoben sei. Er ersuchte deshalb die Intendanz, ihre Stellung zu seinem Stücke offen einzuräumen und ihm dasselbe, wenn es ihr nicht passe, zurückzugeben. Nun hat sich zwar die Intendanz in einem folgenden Schreiben zu der von dem Autor definirten Stellung nicht ausdrücklich bekannt; die Rückgabe des Stückes ist aber nichtsdestoweniger erfolgt und damit dem Autor indirect zugestanden, daß die eigentliche Veranlassung der Hinausschiebung resp. Rückgabe die von ihm bezeichnete ist. So der Verlauf eines Handels, der, wenn auch unerfreulich, so doch im Uebrigen durchsichtig genug erscheint. Bis auf einen Punkt: Wie konnte es der Intendanz jemals „zur aufrichtigen Freude" gereichen, ein Stück anzunehmen, dessen Zurückziehung seitens des Autors sie in der Folge augenscheinlich von einer unbequemen Last befreite? Vielleicht findet das Publikum die Auflösung des Räthsels in dem Werke selbst, das demnächst in Buchform erscheinen wird. Das Publikum der Theater in Hamburg, Frankfurt am Main, Wien und Leipzig, welches die Novität mit lebhaftem Beifall begrüßte und dem Autor, wo er zugegen war, warme Ovationen bereitete, hat sie nicht gefunden."

[Ueber die Theilnahme des Kaisers] an dem Festcommers des Bonner Corps „Borussia" wird von Festtheilnehmern Folgendes berichtet: Der Kaiser erschien in der Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments und trug darüber das Band des Corps; zu seiner Rechten und Linken saßen die ältesten Mitglieder und dem Kaiser gegenüber die drei Ehrenmitglieder des Corps, Graf Limburg-Stirum (Mitglied des Abgeordnetenhauses), Graf Mirbach (Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses) und Herr v. Plotho. Der Kaiser war in heiterster Stimmung und sprach wiederholt seine Befriedigung über die zahlreiche Betheiligung bei dem Festmahle aus. Mit vielen Festtheilnehmern wechselte der Kaiser in liebenswürdigster Weise Trunk und Rede.

[Vom Fürsten Bismarck.] Die „Hamb. Nachr." bringen wieder verschiedene Mittheilungen. Das Depeschen-Bureau „Herold" hatte kürzlich die Nachricht gebracht, Fürst Bismarck habe sich einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber in erregtem Tone darüber ausgesprochen, daß man ihn für alle politischen Artikel der „Hamb. Nachr." verantwortlich mache. Die „Hamb. Nachr." bezeichnen diese Meldung für erfunden, eine solche Aeußerung sei vom Fürsten Bismarck nicht gemacht worden. — Ferner betont das Hamburger Blatt nochmals, daß sich der Ausübung eines Mandats durch den Fürsten Bismarck Hindernisse entgegenstellen. „Rücksichten persön-

icher, häuslicher und geselliger Natur erfüllen ihn gegen einen längeren Aufenthalt in Berlin mit Bedenken." — Schließlich drucken die „Hamb. Nachr." einen aus den Märztagen des Jahres 1848 geschriebenen Brief Bismarcks ab. Derselbe ist an einen Zeitungsredacteur in Magdeburg gerichtet und lautet:

Ew. Wohlgeboren

haben in die heutige Nummer Ihrer Zeitung einen „Aus der Altmark" datirten Artikel aufgenommen, der einzelne Persönlichkeiten verdächtigt, indirect auch mich, und ich stelle daher Ihrem Gerechtigkeitsgefühl anheim, ob Sie nachstehende Erwiderung aufnehmen wollen. Ich bin zwar nicht der in jenem Artikel bezeichnete Herr, welcher von Potsdam nach Stendal gekommen sein soll, aber ich habe ebenfalls in der vorigen Woche den mir benachbarten Gemeinden erklärt, daß ich den König in Berlin nicht für frei hielte, und dieselben zur Absendung einer Deputation an die geeignete Stelle aufgefordert, ohne daß ich mir deshalb die selbstsüchtigen Motive, welche Ihr Correspondent anführt, unterschieben lassen möchte. Es ist 1) Sehr erklärlich, daß Jemand, dem alle mit der Person des Königs nach dem Abzug der Truppen vorgegangenen Ereignisse bekannt waren, die Meinung fassen konnte, der König sei nicht sicher gewesen, zu thun und zu lassen, was er wollte. 2) Halte ich jeden Bürger eines freien Staates für berechtigt, seine Meinung gegen seine Mitbürger selbst dann zu äußern, wenn sie der augenblicklichen öffentlichen Meinung widerspricht; ja nach den meisten Vorgängen möchte es schwer sein, Jemand das Recht zu bestreiten, seine politischen Ansichten durch Volksaufregung zu unterstützen. 3) Wenn alle Handlungen Sr. Majestät in den letzten 14 Tagen durchaus freiwillig gewesen sind, was weder Ihr Correspondent noch ich mit Sicherheit wissen können, was hätten dann die Berliner erkämpft? Dann wäre der Kampf am 18. und 19. mindestens ein überflüssiger und zweckloser gewesen und alles Blutvergießen ohne Veranlassung und ohne Erfolg. 4) Glaube ich die Gesinnungen der großen Mehrzahl der Ritterschaft dahin aussprechen zu können, daß in einer Zeit, wo es sich um das sociale und politische Fortbestehen Preußens handelt, wo Deutschland von Spaltungen in mehr als einer Richtung bedroht ist, wir weder Zeit noch Neigung haben, unsere Kräfte an reactionäre Versuche, oder an Vertheidigung der unbedeutenden uns bisher verbliebenen gutsherrlichen Rechte zu vergeuden, sondern gern bereit sind, diese auf Würdigere zu übertragen, indem wir dieses als untergeordnete Frage, die Herstellung rechtlicher Ordnung in Deutschland, die Erhaltung der Ehre und Unverletzlichkeit unseres Vaterlandes aber als die für jetzt alleinige Aufgabe eines Jeden betrachten, dessen Blick auf unsere politische Lage nicht durch Parteiansichten getrübt ist.

Gegen die Veröffentlichung meines Namens habe ich, falls Sie Vorstehendes aufnehmen wollen, nichts einzuwenden. Genehmigen Sie die Versicherung der größten Hochachtung, mit der ich bin

Ew. Wohlgeboren ergebenster Bismarck.

Schönhausen bei Jerichow, 30. März 1848.

[**Die erste Veranlagung auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes**] soll, wie die „B. Pol. Nachr." hören, so früh als möglich stattfinden. In Bezug auf die Frage der Ordnung der Wahlberechtigung hört das Blatt, daß man mit dem Plane umgeht, ohne Verzug das gesammte thatsächliche Material zur Beurtheilung der Frage des Wahlrechts in Staat und Gemeinden zu sammeln und zu verarbeiten. Insbesondere soll dies auch bezüglich des in den Wahlacten der letzten Landtagswahlen enthaltenen, in Betracht kommenden, thatsächlichen Materials geschehen. Die Bearbeitung desselben dürfte in nächster Zeit in Angriff genommen werden; sie wird voraussichtlich auch schon für die Beurtheilung der Wirkungen des in zweiter Lesung angenommenen Antrages der Commission, wonach in Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke getheilt sind, die Bildung der Abtheilungen fortan nicht mehr für die ganze Gemeinde, sondern für jeden Wahlbezirk für sich vorgenommen werden soll, in Betracht kommen.

[**Eine Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes**] wurde dem Abgeordnetenhause vorgelegt. Darnach sind 1890 der Ansiedelungscommission freihändig zum Ankaufe angeboten worden: 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke, darunter aus polnischer Hand 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedelungscommission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1890 für Zwecke der Ansiedelungscommission angekauft und übernommen: a. 10 Rittergüter, b. 1 adliges Gut, c. 1 Freischulzengut, zusammen 12 größere Güter. (Haupthöfe mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und theilweise mit zugeschriebenen und nicht zugeschriebenen, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken.) d. 2 bäuerliche Grundstücke.

[**Telegraphenkabel nach Helgoland und England.**] Dem Reichstage wird, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in den nächsten Tagen ein weiterer Nachtragsetat zugehen, der die Mittel zur Legung von Telegraphenkabel nach Helgoland und England verlangt. Das bisherige Kabel nach Helgoland hat sich bereits unter englischer Herrschaft, namentlich in der eigentlichen Badezeit, als nicht ausreichend bewiesen, dabei ist es so ungünstig gelegt, daß es sehr vielen Störungen ausgesetzt ist, die namentlich auch bei der jüngsten Kälte wiederholt in empfindlichster Weise sich fühlbar gemacht haben. Es ist daher beabsichtigt, ein weiteres Kabel von der Insel Wangeroog aus nach England zu legen, welches damit zugleich gewissermaßen eine Fortsetzung des schon jetzt vorhandenen Kabels von Wilhelmshaven nach Wangeroog bilden wird. Ferner hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, ein weiteres Kabel auf der Strecke Emden-Lowestoff zu legen. Der Depeschenverkehr mit England hat sich einerseits in Folge der am 1. April v. J. eingetretenen erheblichen Herabsetzung der Depeschengebühren und anderseits in Folge erheblicher Verbesserungen im Telegraphendienst selbst in der letzten Zeit derartig gehoben, daß namentlich in den eigentlichen Börsenstunden und in Zeiten erregter Politik die beiden vorhandenen Kabel sich als völlig unzureichend erwiesen haben. Die Verhandlungen mit England behufs Legung eines dritten Kabels, dessen halbe Kosten England zu tragen hat, haben ein sehr rasches Einverständniß erzielt, weil auch dort das dringende Bedürfniß zur Vermehrung der Kabellinien anerkannt worden ist. Sobald Bundesrath und Reichstag diesen Nachtragsetat, der sich auf etwa 1 200 000 Mk. beziffern wird, genehmigt haben, soll sofort mit Eintritt ruhiger See mit der Legung der beiden Kabel begonnen werden.

[**Nachrichten von Emin Pascha.**] Aus Bukumbi, am Südufer des Victoria-Nyanza-Sees, ist ein Brief vom P. Schynse, datirt vom 20. November 1890 eingetroffen, dem die „Köln. Volksztg." Folgendes entnimmt:

„Die Schlaflosigkeit von Zanzibar ist vergangen; die ersten Wochen marschirten wir im Regen, und die Kühle der Nacht hat besser geholfen, als andere Medicin. Auch mit den Gefechten in Ugogo war es nicht besonders schlimm. Es wurden wohl an einem Tage etwa 1000 Patronen verschossen, doch blieben deren noch über 30 000 und sämmtliche Geschütz-Munition, sowie ein guter Vorrath losen Pulvers für Vorderlader. Auch waren die Kämpfe gar nicht so schwer. **Emin Pascha hatte nicht einmal einen einzigen Verwundeten.** Das Unangenehme war nur das fortwährende Schießen in der Nacht, da die Masai ihre Rinder wieder haben wollten und die Posten feuerten. Doch nach drei bis vier Stunden war man daran gewöhnt und schlief bis zum Morgen, obwohl alle Viertelstunden die Posten bald vereinzelt, bald in Salven auf einen wirklichen oder eingebildeten Feind schossen. Ich schrieb Dir von Mpwapwa, Tabora, und vorigen Monat von Bukumbi. Der apostolische Vicar, Bischof Hirth, ist vor fünf Tagen nach Uganda abgereist; doch müssen wir ihn schon wieder herholen lassen, da gestern die Boten ankamen. Eine zahlreiche Karawane ist nämlich für uns auf dem Wege und wird bald hier eintreffen. Ich blieb hier der deutschen Expedition wegen. Emin Pascha ist vor vier Wochen abgefahren und baut bei den Baziba am Westufer des Nyanza eine Station. Doch viel Gepäck, 30 Soldaten und 2 Europäer von der Expedition sind noch hier.

[**Der Verein für innere Medicin**] trat Montag in die Besprechung des **Koch'schen Heilverfahrens** ein, nachdem in der Sitzung zuvor Sanitätsrath Dr. Thorner und Privatdocent Dr. Klemperer einleitende Vorträge gehalten hatten. An erster Stelle berichtete Oberstabsarzt Dr. **Stricker** über die Ergebnisse, welche er auf der Tuberkulose-Station des Garnisonlazareths in der Scharnhorststraße mit dem Tuberkulin erzielt hat. Die genannte Station wurde am 8. November vorigen Jahres eingerichtet mit der Bestimmung, alle tuberkulösen Mannschaften des Gardecorps und des dritten Armeecorps aufzunehmen, soweit dieselben für die Koch'sche Behandlung geeignet erschienen. Bisher sind in dieser Station, deren Leitung Dr. Stricker, einem vormaligen Assistenten des Klinikers Traube, obliegt, 109 Patienten verpflegt worden; bei 56 derselben bestand Tuberkulose der Lungen, und zwar litten 9 an tuberkulösen Spitzen-Erkrankungen, während bei 47 eine schon weiter fortgeschrittene Lungentuberkulose bestand. Von diesen 56 Lungensüchtigen wurden nicht weniger als 12 geheilt, und zwar 8 mit Spitzenaffectionen behaftete und 4 mit schon vorgeschrittenem Lungenleiden. Die Heilung der Kranken spricht sich darin aus, daß an ihnen klinische Zeichen der Lungentuberkulose jetzt nicht mehr aufzufinden sind; insbesondere daß seit geraumer Zeit bei ihnen im Auswurfe Tuberkel-Bacillen nicht mehr nachweisbar sind. Die Kranken sind ein bis zwei Monate lang genau beobachtet worden, ohne daß in dem günstigen Endergebniß eine Aenderung zum Schlechteren bemerkt wurde. Dr. Stricker betonte zum Schlusse, daß man solche auffällige Besserungen bisher in Krankenhäusern zur Winterzeit in so kurzer Frist nicht zu verzeichnen gehabt habe. Prof. **Leyden** hebt die günstigen Erfolge hervor, die man mit der diätetisch-hygienischen Behandlung der Lungentuberkulose allein früher erzielt habe; insbesondere seien auch damals Heilungen vorgekommen. Strenge müsse man darauf dringen, daß die Koch'sche Behandlung mit der diätetisch-hygienischen verknüpft werde. — Dem Beispiel Prof. Sonnenburg's in Berlin, welcher zuerst die chirurgische Behandlung der sogenannten Lungencavernen mit der Anwendung der Koch'schen Methode combinirte, ist neuerdings, wie die „Voss. Ztg." berichtet, Privatdocent Dr. Edmund **Leser** in Halle, ein Schüler von Richard Volkmann in Halle gefolgt. Er hat, wie er in der neuesten Nummer der „Münch. medic. Wochenschr." berichtet, bei zwei Lungensüchtigen Cavernen eröffnet, beide Male mit günstigem Erfolge, insofern der Eingriff gut verlief und beide Kranke — es handelt sich um einen Mann und eine Frau, beide im Alter von 42 Jahren — wesentlich gebessert wurden. Zu erinnern ist, daß, wie Dr. Täufert in Halle nachgewiesen hat, die chirurgische Behandlung der Lungenhöhlen schon von Hippokrates gelehrt und methodisch geübt wurde.

[**Helmholtz.**] Die Nachricht Potsdamer Blätter, Professor v. Helmholtz sei zum Ehrenbürger Potsdams ernannt worden, bestätigt sich nicht. Die dortige Stadtverordnetenversammlung hat sich mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt.

[**Der Paßzwang in Elsaß-Lothringen.**] Da der Paßzwang in Elsaß-Lothringen jetzt wieder in vollem Umfange gehandhabt wird, bringen wir den Wortlaut der Verordnung vom 22. Mai, welche denselben einführte, wieder zum Abdruck. Die Verordnung lautet:

I. Alle über die französische Grenze zureisenden Ausländer, ohne Unterschied, ob sie auf der Durchreise begriffen sind oder im Lande Aufenthalt nehmen wollen, müssen sich im Besitze eines Passes befinden, welcher mit dem Visa der deutschen Botschaft in Paris versehen ist. Das Visa darf nicht älter sein als ein Jahr. Gewerbslegitimationen für ausländische Handelsreisende ersetzen den erforderlichen Paß nicht. Ausländer, welche sich nicht im Besitze eines regelmäßigen Passes befinden, sind an der Weiterreise zu hindern und nöthigenfalls über die Grenze zu führen. Reichsangehörige, welche über die französische Grenze zureisen, bedürfen eines Passes nicht.

II. Ausgenommen von der Paßpflicht sind die Bewohner der französischen Grenzgemeinden, sofern sie sich zu geschäftlichen Zwecken in eine benachbarte deutsche Grenzgemeinde begeben und sich vor dem Grenzpolizeibeamten entsprechend ausweisen.

Vermischtes aus Deutschland. Zur Oberbürgermeisterwahl in **Altona** wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: In Schleswig-Holstein wählen nicht, wie in den übrigen preußischen Provinzen, die Vertreter der Bürgerschaft, sondern letztere selbst in directer Wahl die Mitglieder des Magistrats. Auf die engere Wahl sind in Altona gestellt die Candidaten Senator Dr. **Giese** in Altona, Bürgermeister Dr. **Hahn** in Nordhausen (früher Stadtrath in Magdeburg) und Bürgermeister **Lichtenberg** in Linden bei Hannover, in Altona scheint man aber anzunehmen, daß die Wahl Gieses gesichert ist. Der zweite Bürgermeister von Altona, Regierungsrath a. D. **Rosenhagen**, hat sich nicht um die erledigte Stelle beworben, und zwar, weil er, wie man glaubt, für den Posten eines staatlichen Polizeidirectors bestimmt sei. Es wird nämlich schon seit Jahresfrist in Altona angenommen, daß daselbst die **Polizeiverwaltung** in die **Hände des Staates übergehen** solle, und neuerdings wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Uebergang bereits am 1. April vor sich gehen werde. Dem gegenüber glauben wir feststellen zu sollen, daß der dem Landtage vorliegende Etat nichts von einer dahin gehenden Absicht der Staatsregierung enthält, die Anstellung staatlicher Polizeibeamten in Altona im nächsten Etatsjahre also nicht geplant sein kann. Bekanntlich verhandelt die Regierung gegenwärtig mit den Städten, welche staatliche Polizeiverwaltungen haben, wegen Uebertragung mehrerer Zweige der Ortspolizei auf Organe der Gemeinden. Bevor diese Verhandlungen erledigt sind, wird die Regierung, wie auch Herr von Herrfurth im vorigen Jahre einmal erklärt hat, nicht dazu schreiten, staatliche Polizeiverwaltungen in andere Städte einzusetzen. Es wird also in Altona vorläufig Alles beim Alten bleiben.

Durch Beschluß des königl. Landgerichts in Frankfurt a. M. ist die gegen Herrn **Sonnemann** wegen angeblicher Zeugnißverweigerung durch den Herrn Amtsrichter Göring erkannte Geldstrafe von 300 Mark aufgehoben worden. Die Entscheidungsgründe räumen ein, daß nach der Sachlage dem vorgeladenen Zeugen wohl begründete Zweifel über jene Verpflichtung zur Zeugnißabgabe entstehen konnten. Es hätte deshalb unter einstweiligem Aufschub der Strafverfügung genügt, wenn sich das Amtsgericht unter Anberaumung eines neuen Termins auf die Androhung der zu erkennenden Strafe beschränkt hätte, zumal bei der Lage der Sache ein kurzer Aufschub keinerlei Gefahr mit sich bringen konnte.

Die Socialdemokratenführer **Auer, Bebel, Förster** und **Singer** haben das socialdemokratische Organ „**Hamburger Echo**" und die mit ihm verbundene Buchdruckerei des Reichstagsabgeordneten Dietz übernommen, und zwar unter dem Namen „Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer und Compagnie".

Frankreich.

Paris, 28. Februar. [**Die Personen-Tarife auf den französischen Eisenbahnen**] sollen im Laufe des nächsten Jahres eine **große Ermäßigung** erfahren, falls die von der Regierung in Bezug hierauf im 1892er Budget vorgeschlagenen Maßnahmen in der Kammer zur Annahme gelangen. Der Staat ist, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, bereit, von dem 23procentigen Aufschlag, welchen er seit 1871 auf jedes Personenbillet erhebt, 10 pCt. abzulassen, die großen Compagnien werden ihrerseits eine entsprechende

---

Viertes historisches Concert des Bohn'schen Gesangvereins.

Das letzte historische Concert dieser Saison war der venezianischen Kirchenmusik im 16., 17. und 18. Jahrhundert gewidmet. Venedig ist, so lange es als selbstständiges Staatswesen blühte, in der Politik wie in der Kunst seine eigenen Wege gegangen. Die Pflege der Musik hatte man sich in der reichen und prachtliebenden Lagunenstadt von jeher angelegen sein lassen, und staatliche Festlichkeiten wren ohne Musik nicht denkbar. Die Capellmeister und Organisten der Marcuskirche waren gewissermaßen die musikalischen Päpste Venedigs, und ihre Autorität galt als unantastbar. Bis ins 16. Jahrhundert durften nur geborene Venezianer diese Stellungen inne haben. Der Doge Andrea Gritti durchbrach dies Gesetz und setzte es gegen den Willen der Procuratoren durch, daß Adrian Willaert ein Niederländer von Geburt, 1527 zum Capellmeister an S. Marco gewählt wurde. Mit Willaert kamen neue, befruchtende Elemente in die venezianische Musik; die Gründung der älteren venezianischen Tonschule ist sein Werk. Der eigenthümliche Bau der Marcuskirche mit ihren beiden seitlichen Musik-Galerien, von denen jede eine Orgel besaß, veranlaßte Willaert, seine Sänger in einzelne Chöre zu theilen, die sich von den beiden Tribünen aus bald gegenseitig antworteten, bald, zumal bei Abschlüssen, in reichstem Vollklange zusammen ertönten. Die Mehrchörigkeit ist von da an das Wahrzeichen der venezianischen Kirchenmusik bis weit ins 17. Jahrhundert hinein geblieben. Willaert's Nachfolger gingen noch beträchtlich weiter; sie begnügten sich nicht mehr mit zwei Chören, sondern schrieben für drei und vier Chöre, so daß die Zahl der realen Stimmen zwölf, sechzehn und noch mehr betrug. Die Gipfelpunkte dieser Compositionsweise sind Andrea Gabrieli und sein Neffe Giovanni Gabrieli. Der letztere, dessen Wirken noch bis ins 17. Jahrhundert hineinreicht, fügten den Chormassen in seiner letzten Zeit noch Saiten- und Blasinstrumente hinzu. Das 17. Jahrhundert bedeutet überall für die Kirchenmusik einen Niedergang. Die Oper, die mit ihrem Glanz und Prunk die ganze civilisirte Welt im Fluge eroberte, nahm alle Talente gefangen, und wußte auch den Weg in die Kirche zu finden. Der strenge a-capella-Gesang tritt immer mehr in den Hintergrund und macht einer stark weltlich klingenden, leichten Musik Platz. Der genialste Componist jener Zeit ist Claudio Monteverde aus Corregio. Sein „Orfeo" ist das bedeutendste musikalisch-dramatische Werk aus den beiden ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts; seine Kirchenmusik, die allerdings stark mit weltlichen Elementen durchsetzt ist, wurde einst viel gerühmt. Monteverde nimmt unter seinen Zeitgenossen etwa dieselbe Stelle ein, wie Wagner in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; er ist ein kühner Neuerer, der allen Gesetzen der Schule mit stolzem Selbstbewußtsein Hohn spricht. Unter seinen Nachfolgern verflacht die kirchliche Musik immer mehr, so daß sie zuletzt von Opern- und Kammermusik kaum noch zu unterscheiden ist. Eine Wendung zum Besseren tritt mit Giovanni Legrenzi ein, dessen Hauptaugenmerk darauf gerichtet war, die durch die Oper üppig emporgeblühte Melodik zu läutern, und so der Kirche dienstbar zu machen. Was er begonnen, vollendeten seine Schüler Antonio Lotti und Antonio Caldara, die, obschon auch auf den Gebieten der Oper vielfach thätig, dennoch sich dem Eindringen weltlicher dramatischer Elemente in die Kirchenmusik mit aller Kraft und Energie widersetzten. Beide sind echte Vocalmeister, die mit geringen Mitteln Großes erreichten. Die Nachblüthe der venezianischen Kirchenmusik war von kurzer Dauer. Wohl berief man immer noch die bedeutendsten Künstler an die Markuskirche, aber keiner vermochte den beginnenden Verfall der kirchlichen Musik aufzuhalten. Mit Baldassare Galuppi (1706—1785) schließt die Reihe der Componisten, die überhaupt ernst zu nehmen sind. Als Componist komischer Opern war Galuppi seiner Zeit hochgefeiert; als kirchlicher Tonsetzer bringt er es über anständige Schulmeisterarbeiten nicht hinaus. Im 19. Jahrhundert ist die Kirchenmusik in Venedig genau ebenso schlecht, wie in den anderen italienischen Städten. — In neuester Zeit geht man energisch daran, diesen unerquicklichen und unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen. Auf Veranlassung des Metropolitans von Venedig ist eine „Schola cantorum" ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es sein soll, eine Reformation der gesammten Kirchenmusik anzubahnen. An ihrer Spitze steht ein junger italienischer Musiker, Giovanni Tebaldini, der seine Studien in Deutschland gemacht hat. Soweit sich aus seinen bisher bekannt gewordenen Compositionen und seinem sonstigen Wirken ersehen läßt, ist er der Mann dazu, das begonnene Werk zu einem gedeihlichen Ende zu führen. — Herr Dr. Bohn schloß seinen einleitenden Vortrag, welchem obige Notizen entnommen sind, mit den Worten: „Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden in den ehrwürdigen Hallen der Markuskirche in absehbarer Zeit wieder jene glänzenden Weisen ertönen, die jetzt kaum anderswo zu hören sind, als in deutschen Concertsälen."

Ein schwereres Programm hat der Bohn'sche Gesangverein wohl nie zu bewältigen gehabt. Es bestand aus 13 Nummern, von denen ein Theil vom ganzen Chor, der andere von Solostimmen ausgeführt wurde. Eröffnet wurde das Concert mit Willaerts „Ave regina coelorum", einem noch stark an niederländische Manier gemahnenden vierstimmigen Satze. Diesem folgte Andrea Gabrielis grandiose zwölfstimmige Motette „Deus misereatur nostri", Claudio Merulos anmuthiges „Ave gratia plena" für acht Stimmen und Giovanni Gabrielis sechszehnstimmiges Prachtstück „Omnes gentes plaudite". In Betreff des letztgenannten Stückes hatte Herr Dr. Bohn im Vortrage bereits mitgetheilt, daß bei den enormen Anforderungen, die vom Componisten an die einzelnen Stimmen gestellt werden, auf eine ideale Wirkung nicht zu rechnen sei, sondern daß man sich mit dem Erreichbaren begnügen müsse. G. Gabrielis Zeitgenosse Giovanni Croce war durch zwei achtstimmige Motetten vertreten: „Plange quasi virgo", einem Stimmungsbild von düsterer Farbenpracht, und „Dic nobis Maria", einem anmuthigen Satze in dialogischer Form mit volksthümlichen Anklängen. Die Klangwirkung dieser beiden Stücke war eine vorzügliche. Von Claudio Monteverde wurde der Vesperpsalm „Laetatus sum in his" zu Gehör gebracht. Die ebenso geniale wie bizarre Composition ist auf einem einzigen Motive (Basso ostinato) mit ungemeiner Kunstfertigkeit aufgebaut und für 6 Singstimmen und 5 Instrumente berechnet, die in 3 Gruppen getheilt sind, welche zunächst einzeln auftreten und am Schlusse erst sich zu üppigem Vollklange vereinen. Die weiteren Nummern des Programms waren: „Beata viscera" (4stimmig) von G. Rovetta; „Ave regina coelorum" von G. Legrenzi, ein 5stimmiger Satz, ebenso hervorragend durch süße Melodik, wie durch interessante Stimmencombinationen; „Vere languores nostros" für 3stimmigen Männerchor von A. Lotti; Offertorium aus einem Requiem von B. Marcello; A. Caldara's 16stimmiges Crucifixus, ein Meisterstück musikalischer Charakteristik, und zum Schluß ein fugirtes Kyrie von B. Galuppi. — Die Ausführung sämmtlicher Nummern zeigte von Neuem, daß der Bohn'sche Gesangverein es mit den ihm überwiesenen Aufgaben ernst nimmt, und daß er selbst an die Einstudirung solcher Werke, die zu den sogenannten dankbaren nicht gehören, mit Lust und Liebe geht, und keine Mühe scheut, sie der Oeffentlichkeit in einer ihrem inneren Werthe entsprechenden Form zu erschließen. — Welche der zur Aufführung gelangten Compositionen den Zuhörern am besten gefallen haben, können wir nicht berichten, da der Verein mit Rücksicht auf den ernsten Charakter des Programms gebeten hatte, von jeder etwaigen Beifallsbezeugung Abstand zu nehmen.

—x

Theateragenturen.

Gegen die Theateragenturen wird seit Jahren ein erbitterter Kampf gekämpft, von Bühnen-Directoren sowohl wie von Schauspielern. Das Charakteristische dieses Kampfes aber ist, daß die Kämpfenden die Faust in der Tasche ballen. Zu einem energischen Frontangriff schreiten sie nicht vor. Die Heftigkeit des Kampfes äußert sich fast ausschließlich in der Heftigkeit der Ausdrücke, mit denen man seitens der Künstlerpartei das Treiben der Gegenpartei, der Theateragenten, verurtheilt, um sich schließlich der Uebermacht jeden Tag von Neuem zu unterwerfen. Gelegentlich ist ein kleiner Vorstoß gewagt worden; in der Fachpresse ist hier und da von den Ausschreitungen des Agententhums die Rede gewesen, aber Erfolge sind dadurch nicht erzielt worden.

Das Theateragentenwesen an sich ist vielleicht bei der Vielgestaltigkeit des Bühnenlebens, bei der hohen Zahl großer, kleiner und kleinster

Reduction, wozu sie übrigens durch die 1883er Convention gebunden sind, eintreten lassen. Das Verhältniß der alten zu den neuen Tarifen wird sich, per Kilometer gerechnet, wie folgt gestalten:

	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
	Alles in Centimes:		
Jetziger Tarif......	12,32	9,24	6,78
Neuer Tarif.......	11,20	7,56	4,92
Verminderung in %	9,09	18,18	27,27

Wie man sieht, erfolgt die Herabsetzung in einer sehr ungleichen Weise, indem die Begünstigung am meisten der 3. und am wenigsten der 1. Klasse zu Gute kommt. Die Preisdifferenz zwischen der 1. und den anderen Klassen wird sich daher vergrößern, was übrigens durchaus zu billigen ist, indem die 1. Klasse im Vergleich zu anderen Ländern seither in Paris viel zu günstig behandelt war. Die obigen Tarife schließen 30 Kilo Freigepäck ein und sind für sämmtliche Züge giltig, das deutsche System der Zuschlag-Billete existirt nicht in Frankreich, dagegen führen aber die Schnellzüge meist nur 1. Klasse mit sich. Für die Retourbillets werden die Preise wie folgt festgestellt:

	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
Jetziger Tarif......	18,48	13,86	10,17
Neuer Tarif.......	18,48	12,66	8,13

Die Preise der ersten Klasse bleiben also unverändert, wogegen diejenigen der zweiten Klasse um 8,65 und diejenigen der dritten Klasse um 20 pCt. herabgesetzt werden. Die Begünstigung der unteren Klassen ist hier also noch verschärft.

Schweden und Norwegen.

[Die norwegische Krise] zeigt die bemerkenswerthe Erscheinung, daß dort der Sieg des Parlamentarismus durch einen Mann in das Werk gesetzt werden soll, der dem Parlament zur Zeit gar nicht angehört. Rector Johannes Steen war, wie der „N.-Z." geschrieben wird, 1859 Großthings-Mitglied bei dem südlichsten Städtebezirk, in welchem er damals als Lehrer in Tromsöe lebte; seit 1868 hatte er hierauf Stavanger vertreten, dessen Gymnasialdirector er ist; aber bei den Neuwahlen von 1889 unterlag er als „reiner" oder „europäischer" Demokrat einem Bündniß der „Moderaten" mit den Conservativen. Er war ursprünglich bei König Oskar gut angeschrieben und stand auf dem rechten Flügel der „reinen" Demokratie; man hielt ihn für einen „möglicheren" Ministercandidaten, als Johann Sverdrup; aber als 1880 der König dem Großthings-Beschluß über die Theilnahme der Staatsräthe an den parlamentarischen Verhandlungen sein Veto entgegengestellt hatte, erklärte sich in einer berühmt gewordenen Rede am 9. Juni Steen für einen unversöhnlichen Gegner des absoluten landesherrlichen Vetos und seitdem war er bei dem Unionskönig schlecht angeschrieben, der sich über persönliche Hinterhaltigkeit zu beklagen schien. Desto höher stieg Steen's Volksthümlichkeit. Björnstjerne Björnson besang ihn; für sein Ansehen spricht namentlich, daß jetzt nach dem Sturze des Ministeriums Stang dieselben „Moderaten" ein Ministerium Steen für nothwendig halten, welche ihn bei den Neuwahlen von 1889 aus dem Felde schlugen. Die norwegischen Blätter treiben die Spielerei, auf die Rolle des Buchstaben S. in der ministeriellen Geschichte ihres Landes aufmerksam zu machen; seit 1858 sind einander dort die Ministerien Sibbern, Friedrich Stang (Vater), Selmer, Schweigaard, Sverdrup, Emil Stang (Sohn) gefolgt; jetzt kommt aller Wahrscheinlichkeit nach Johannes Steen. Der muthmaßliche neue Ministerpräsident zählt 64 Jahre. — Gleichzeitig hat sich übrigens in der Unions-Angelegenheit auch die schwedische Volksvertretung gerührt; in der Stockholmer zweiten Kammer hat der Vertreter von Upsala, Professor Boëthius, eine Resolution für eine Revision der Unionsacte beantragt, welche die Competenz des gemeinsamen Staatsraths, das Verhältniß der Unionsacte zu den Verfassungen beider einzelnen Reiche, endlich auch die streitige auswärtige Politik umfassen soll. Von der überwiegend conservativen schwedischen Kammer wird der Antrag wohl abgelehnt werden; immerhin beweist er, daß es sich gegen die bisherige Auffassung der Union auch von schwedischer Seite her rührt. Man wird in dieser Hinsicht wohl noch verschiedene Entwickelungsphasen zu beobachten bekommen.

Amerika.

P. B. **Chicago**, 20. Febr. [Von der Weltausstellung.] Der Garantiefonds für die Weltausstellung im Jahre 1893 beträgt schon jetzt über 45 000 000 M. und es ist ohne Frage, daß er in Kürze die Höhe von 60 000 000 M., bis zu welcher die Stadt Chicago ihn zu bringen beschlossen hat, erreicht. Das Gesetz, welches die Ausstellung von Staatswegen beschloß und einen Beitrag in Höhe von 6 000 000 M. und die Bestreitung der Kosten einer vom Präsidenten ernannten, aus je 2 Mitgliedern von jedem Staate der Union bestehenden Nationalcommission zur Ueberwachung bewilligte, hatte von Chicago nur einen Garantiefonds von 10 000 000 Doll. gleich 40 000 000 M. verlangt. — Für die Ausstellung ist eine Fläche von 1000 Morgen Wiesenland und Park am Ufer des Michigansees bestimmt. Die Erdarbeiten haben bereits begonnen. Auch die Pläne der meisten Gebäude sind schon entworfen. Jeder einzelne Staat der Union wird sein eigenes Gebäude errichten. Im Ganzen haben die verschiedenen Staatsgesetzgebungen für diesen Zweck schon 5000000 Doll. ausgeworfen. In Beförderung von Personen und Gütern besitzt Chicago außerordentliche Vortheile. Chicago gilt für den Mittelpunkt des Eisenbahnsystems von Nordamerika. Siebenundzwanzig Eisenbahnen münden hier und werden sämmtlich mit dem Ausstellungsplatze in Verbindung stehen. Außerdem können große Schiffe direct am Ausstellungsplatze löschen. Was Chicago selbst anbelangt, so ist es bekanntlich jetzt eine Stadt von 1100000 Einwohnern, wovon über ein Drittel von deutscher Abkunft sind. Eine Stadt, welche vor 50 Jahren ein kleines Grenzdörfchen, vor 20 Jahren ein Trümmerhaufen war und jetzt die zweitgrößte Stadt an Einwohnerzahl und der zweitgrößte Hafen an Tonnengehalt der ein- und auslaufenden Schiffe der neuen Welt, und dabei im modernsten, großartigsten Style mit Häusern bis zu 20 Stockwerken erbaut ist, bildet an und für sich schon ein Ausstellungsobject. — Man hofft, daß Deutschland, dessen Handel nach den Vereinigten Staaten in den letzten zwanzig Jahren einen so bedeutenden Aufschwung genommen und z. B. Frankreich, das vor dieser Zeit einen Export hatte, der fünf Mal größer war als der von Deutschland, bereits überflügelt hat, sehr zahlreich auf der Ausstellung vertreten sein wird. — Die Einladungen zu derselben wurden vom Präsidenten der Vereinigten Staaten am 24. December v. J. an die Regierungen aller Culturstaaten erlassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

Wir haben bereits im letzten Mittagblatte mitgetheilt, daß in dem Befinden des in San Remo weilenden Oberbürgermeisters Friedensburg leider eine Verschlimmerung eingetreten ist. Auf die von uns eingezogenen näheren Erkundigungen erfahren wir, daß derselbe von hohem Fieber heimgesucht ist. Der Sohn des Kranken ist telegraphisch an das Lager seines Vaters gerufen worden.

— Die bezüglich der Aufnahme in die neuen Kliniken ministeriell genehmigte Reduction der Verpflegungsgebühren für Angehörige armer Gemeinden, über die weiter unten eine Notiz im localen Theile berichtet, ist deshalb besonders freudig zu begrüßen, weil damit Kranke, welche wegen des Mangels entsprechender Einrichtungen in ihrer Heimathsgemeinde und der Schwierigkeit bezüglich der Aufbringung der beträchtlichen Kosten für Aufnahme in eine hauptstädtische Anstalt auf die Anwendung bestimmter Behandlungsmethoden von vornherein verzichten mußten, nunmehr der Wohlthat der klinischen Behandlung leichter als bisher theilhaftig werden können. Im nächsten Jahre siedeln noch die medicinische und dermatologische Klinik in die neuerbauten Anstalten auf der Thiergartenstraße über, so daß dann die neue Bestimmung für Kranke der verschiedensten Krankheitskategorien in Betracht kommt. Dazu sind naturgemäß alle Einrichtungen in den bereits bestehenden Instituten so getroffen oder für die im Bau begriffenen so in Aussicht genommen, daß die klinischen Anstalten Breslaus den besteingerichteten Krankenhäusern Deutschlands durchaus ebenbürtig sein werden. Auch für die Aerzte aus der Provinz, welche nunmehr auch weniger bemittelte Kranke ihrer Heimathsgemeinden in den Kliniken unterbringen können, erwächst in wissenschaftlicher Beziehung ein nicht zu unterschätzender Gewinn, da auf diese Weise der stete Contact mit den wissenschaftlichen Centren am besten unterhalten und gleichzeitig ihnen Gelegenheit geboten wird, durch die exacte klinische Beobachtung über den Krankheitsverlauf stets auf dem Laufenden erhalten zu werden. Die neue Maßregel wird nicht verfehlen, die Frequenz der neuen Anstalten zu sichern. Speciell für den Landkreis Breslau, welcher eine eigene Krankenanstalt nicht besitzt, ergiebt sich daraus die Möglichkeit, seine Kranken ohne zu erhebliche finanzielle Belastung auf das Beste unterzubringen.

* **Aus den Etatsvorlagen für den Provinzial-Landtag.** Auf Grund der statutarischen Anordnungen vom 30. Januar 1884, nach welchen der Provinzial-Ausschuß über den Verkauf von im Eigenthum des Provinzial-Verbandes befindlichen Immobilien, deren Schätzungswerth den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigt, selbstständig befinden kann, sind seit dem Zusammentritt des letzten Provinzial-Landtages 15 zum Chausseeterrain gehörige entbehrliche Grundstücksparzellen, welche zusammen einen Flächeninhalt von 1 h 46 a 30 qm haben, für im Ganzen 1496,60 Mark und 6 Chausseehebestellen-Etablissements für zusammen 22 300 Mark veräußert worden. Außerdem wurden zwei zur Provinzial-Irrenanstalt zu Kreuzburg gehörige Grundstücke mit darauf befindlichen Gebäuden im Werthe von 9000 Mark gegen Eintausch des städtischen Aichamts-Grundstücks zu Kreuzburg verkauft. — Nachdem die Stadt Beuthen OS. aus dem Landkreise gleichen Namens ausgeschieden ist, hat hinsichtlich der den Landkreisen seiner Zeit von der Staatsregierung auf Grund des Dotationsgesetzes vom 30. April 1873 überwiesenen, später vom 24. Provinzial-Landtage weiter gewährten Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung im Betrage von 345 453 Mark eine Neuvertheilung stattzufinden in der Weise, daß der auf die ausgeschiedene Stadt entfallende Theil der Beihilfen den sämmtlichen Landkreisen der Provinz zu Gute kommt. Die neue Repartition hat unter Zugrundelegung des Flächeninhalts und der Civilbevölkerung nach der Volkszählung von 1871 je zur Hälfte stattgefunden und der Provinzial-Landtag soll nunmehr diese Repartition genehmigen. — Für die Idioten-Anstalt in Leschnitz wird ein neues Anstaltsgebäude errichtet, um die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge von 40 auf 100 zu bringen und dadurch das vorhandene Bedürfniß, wenn auch nicht voll, zu befriedigen. Da die Bestrebungen auf Errichtung und Erweiterung solcher Anstalten die möglichste Förderung verdienen, der Verein für Erziehung 2c. schwachsinniger Kinder aus Oberschlesien aber nicht über die erforderlichen Baumittel verfügt, so schlägt der Provinzial-Ausschuß dem Landtage vor, dem genannten Verein zum Neubau des Anstaltsgebäudes in Leschnitz OS. ein unverzinsliches Darlehn von 80 000 Mark aus dem allgemeinen Reservefonds zu bewilligen. — Da nach dem Reglement vom 27. October 1887 die Bewilligung von Hilfsgeldern zum Bau von Nebenbahnen nur an Kreis- und Stadtcommunen zu erfolgen hat, so konnte der Provinzial-Ausschuß bisher an Landgemeinden Subventionen dieser Art nicht gewähren. Anträge von Landgemeinden sind zwar bisher nur vereinzelt gestellt worden; es läßt sich aber erwarten, daß die Erkenntniß der fruchtbringenden Wirkung einer Erweiterung des Eisenbahnnetzes der Provinz sich steigern und dadurch die Opferwilligkeit auch der Landgemeinden eine regere werden wird. In dieser Annahme empfiehlt der Provinzial-Ausschuß, ihn zur Bewilligung von Hilfsgeldern auch an Landgemeinden zu autorisiren und das Reglement dementsprechend zu ergänzen.

Die Zwangserziehungs-Anstalt in Lublinitz ist nunmehr seit 5 Jahren im Betriebe. Diese Zeit hat ausreichend Gelegenheit gegeben, eine Reihe von Mängeln erkennen zu lassen, deren Abhülfe nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann. Vor Allem muß in ausreichender Weise für die Unterbringung und Beschäftigung der älteren Zöglinge, namentlich der weiblichen, durch Einrichtung geräumiger Werkstätten und einer Waschküche, sowie von Wohn- und Schlafräumen gesorgt werden. Ferner ist, da auf dem Anstaltsterrain in ausgedehnter Weise Obst- und Gemüsebau betrieben wird, die Einrichtung einer Wohnung für den Gärtner, die Erbauung eines Gewächshauses und einer Scheuer erforderlich. Der Provinzial-Ausschuß schlägt daher vor, ein der Anstalt benachbartes Grundstück für 3600 Mark anzukaufen und hierfür sowie zur Ausführung der Bauten 50 000 Mark aus dem allgemeinen Reservefonds zu bewilligen. — Die früher in beständigem Steigen begriffene Zahl der Arbeitshäuslinge hatte im Jahre 1886 den höchsten Stand mit 2357 Köpfen erreicht und ist seit dieser Zeit allmälig gefallen. Die Ursachen dieser Erscheinung werden nicht nur in besseren Erwerbsverhältnissen gefunden, sondern auch darin, daß durch die Einrichtung von Arbeiterkolonien und Natural-Verpflegungs Stationen eine große Zahl von arbeitslosen Personen davor bewahrt wird, der gewerbsmäßigen Vagabondage und damit dem Arbeitshause zu verfallen. Da bei dieser Annahme der Rückgang der Zahl der Detinenden anhalten wird, so wird die Unterhaltung von zwei Arbeitshäusern nicht mehr für erforderlich gehalten. Aus diesem Grunde und in Berücksichtigung des Umstandes, daß das Arbeitshaus zu Tost für Zwecke der Irrenpflege sich gut eignet und für letztere in nächster Zeit ganz nutzbar gemacht werden soll, wird dem Provinzal-Landtage anheimgestellt, das Arbeitshaus in Tost als solches aufzulösen und die daselbst noch vorhandenen Detinenden in die gleiche Anstalt zu Schweidnitz überführen zu lassen.

In dem Entwurfe zum Etat für die schlesische Land-Feuer-societät für 1891/92 sind die Einnahmen und Ausgaben auf je 2471 075 Mark festgesetzt. Die Prämien der Versicherten für Immobilien sind mit 1 440 000 Mark, für Mobilien mit 510 000 Mark in Einnahme gestellt und der Zinsenertrag aus dem Societätsvermögen auf 207 000 Mark berechnet. Von den Ausgaben werden auf Brandschaden-Vergütungen 1 620 000 Mark, auf die Kosten der Rückversicherung 300 000 Mark, auf die Verwaltung des Instituts 372 385 Mark und auf gemeinnützige Zwecke 15 350 Mark gerechnet. Zur Uebertragung auf den Dividenden-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bühnen eine Nothwendigkeit, d. h. es muß dem einzelnen Bühnenleiter ermöglicht werden, seinen Bedarf an künstlerichen Kräften durch Benutzung von Instanzen zu decken, bei denen eine gewisse Uebersicht über das vorhandene Angebot die Auswahl erleichtert, obwohl ein tüchtiger Theaterdirector, soweit es ihm irgend möglich ist, Niemanden, am wenigsten den Träger erster Rollen, engagiren sollte, den er nicht zuvor auf der Bühne gesehen. Auch die Tausende von Schauspielern, die Nomaden gleich von einem Orte zum andern ziehen, werden kaum eine Instanz entbehren können, wo die Regelung von Angebot und Nachfrage in einem organisirten Verfahren vollzogen wird. Endlich wird auch der Bühnenschriftsteller, der mit dem geschäftlichen Theil der Verwerthung seiner Erzeugnisse nicht Bescheid weiß oder damit nichts zu thun zu haben wünscht, gern einem kundigen Theateragenten den Verkehr mit den Bühnen gegen eine angemessene Entschädigung übertragen. Man braucht also nicht so weit zu gehen, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Aber die Art, in der sich das Theateragentenwesen in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, zeigt den gesunden Grundgedanken, aus dem es erwachsen ist, dermaßen entstellt und corrumpirt, daß es hohe Zeit ist zur Umkehr und zur Abstellung unerhörter Mißstände.

Der Theateragent beherrscht die Person des Schauspielers, er beherrscht die Bühne als gewerbliches Unternehmen, er beherrscht zum Theil die Litteratur, und leider übt er diese dreifache Herrschaft nicht zum Segen der Allgemeinheit aus. In dem Theateragentenwesen liegt für die vielen Tausende von Bühnenangehörigen, die wir in Deutschland zählen, die „sociale Frage" ihres besonderen Standes in einer sehr bösartigen Zuspitzung vor.

Der Schauspieler, der ein Engagement sucht und es durch Vermittlung eines Theateragenten erhält, bleibt dem Agenten von nun an tributpflichtig. Er ist gehalten, ihm einen Procentsatz seiner Gage zu zahlen, der in vielen Fällen bis zur Höhe von 10 pCt. aufsteigt, abgesehen von den hohen einmaligen Kosten, die in den meisten Fällen zu entrichten sind. Will der Schauspieler die Last, die für ihn von Jahr zu Jahr drückender wird, weil er bei etwaiger längerer Dauer des Engagements das Ungerechte dieser enormen Steuer mit immer wachsender Erbitterung empfindet, von sich abschütteln, so läßt ihn der Agent „fallen", d. h. der renitente Schauspieler wird an keinen Director mehr empfohlen; und da viele Theateragenturen ein Theaterblatt herausgeben, das von den Directoren gelesen wird, so werden in das Blatt mit menschenfreundlichster Consequenz die etwa vorfindlichen ungünstigen Kritiken über den seinem Schicksal Preisgegebenen aus der Tagespresse übernommen und so den Bühnenleitern demonstrativ warnend unter die Augen geschoben. Ein in dieser Weise von dem Agenten verfehmter und verfolgter Schauspieler ist oft schlimmer daran als ein im mittelalterlichen Sinne des Wortes Geächteter. Und nur weil die Theateragenturen bereits seit Jahren eine Macht sind, furchtbar, wenn sie vernichten wollen, ertragen die in den Sclavenketten der Agentur Seufzenden ihr Schicksal mit Zähneknirschen, aber in ohnmächtiger Resignation. Da die procentweise berechnete Provision der Agenturen wächst mit der Höhe der Gage ihrer „Clienten", so sind es die Theateragenturen, welche an den bis zur Grenze der Unvernunft gehenden Gage-Treibereien, über welche die Bühnenleiter mit vollem Recht aufs Bitterste klagen, die größte Schuld tragen. Begünstigt wird die Gage-Treiberei dadurch, daß der Agent in der Regel, wenn er mit dem einen Bühnenleiter verhandelt, einen andren Bühnenleiter als angeblich zahlungswilligeren Concurrenten ausspielt und so nicht selten mit Erfolg den einen Kunden durch den andern „schraubt." Dasselbe Spiel wiederholt sich beim Verschleiß von zugkräftigen Theaterstücken. Ein Depeschenwechsel zwischen Agentur und Theater-Direction über den Ankauf einer vielversprechenden Novität gehört zu dem Bezeichnendsten, was es im geschäftlichen Verkehr giebt. In Z. ist ein neues Lustspiel, sagen wir „Der heisere Rabe", mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. Der Theater-Director X. in A. depeschirt an seinen Agenten: „Was kostet heiserer Rabe?" Drahtantwort: „1500 Mark." Director X. in A.: „Gebe 1200, abgemacht?" Drahtantwort: „Unmöglich. Y. (der Director des Concurrenz-Theaters in A.) depeschirt soeben, gebe was verlange. Wollen Sie 1500?" Director X.: „1500, einverstanden." Drahtantwort: „Y. zahlt 1800; geben Sie 2000 und fertig." . . . Fortsetzung und Schluß des Depeschenwechsels gipfeln darin, daß jedenfalls einer der beiden Bühnenleiter 2000 Mark zahlt, welcher, das hängt von dem höheren Grade der Unternehmungslust, manchmal auch von dem höheren Grade der geschäftlichen Abhängigkeit vom Agenten ab. In andrer Weise schädigend und erschwerend wirkt der allmächtige Theateragent auf den Geschäfts- und künstlerischen Betrieb der Theaterleiter dadurch, daß er ein erprobtes Kassenstück nur dann „abgiebt", wenn der bedauernswerthe Director zugleich ein viertel oder ein halbes Dutzend „Nieten" kauft, die, weil sie einen finanziellen Ertrag nicht liefern, lediglich den Kaufpreis für den „Treffer" erhöhen. Gegen Bühnenleiter, welche sich von den Agenturen zu emancipiren versuchen, wird kurzer Hand die „Sperre" verhängt.

Es mag ja nun wohl Theateragenten geben, die aus idealem Interesse an der Kunst ihr unter allen Umständen höchst einträgliches Gewerbe betreiben. Allein im Allgemeinen ist die Auffassung vorherrschend, daß diese Fälle zu den seltenen gehören. In diesen Tagen ist der Justitiar der Königlichen Theater in Berlin, Landgerichtsrath H. Bischoff, Syndikus des Deutschen Bühnenvereins, im Verlag von Walther und Apolant in Berlin eine in obigen Zeilen gekennzeichneten Auffassung haltende Broschüre „Die Theateragenturen, ein sociales Uebel für die Bühnenvorstände und Bühnenmitglieder, mit Angabe der Mittel zur Beseitigung dieses Uebels" herausgegeben, welche den Beschwerden der Betheiligten in würdiger, aber entschiedener Form überzeugenden Ausdruck leiht. Die Broschüre schildert den verderblichen Einfluß der mißbräuchlichen Ausartung des Agenturwesens in rückhaltsloser Weise. Sie führt Beläge an, welche die tiefe Verbitterung, mit der sich Bühnenleiter und Bühnenmitglieder unter dem ihnen aufgedrungenen Joche winden, vollkommen begreiflich erscheinen lassen. Diese Dinge verdienen studirt zu werden in einer Zeit, wo man für offenbare sociale Vergewaltigungen des Einen durch den Andern ein geschärftes Verständniß zu haben glaubt.

Durch Selbsthilfe wäre zur Abwehr der herrschenden Calamität viel, wenn nicht Alles, zu erreichen. Aber wer vermag Hunderte von Directoren und Tausende von Schauspielern unter einen Hut zu bringen? Der Vorschlag des Verfassers, geistig und körperlich noch hinreichend rüstige Bühnenveteranen, deren wir eine große Zahl besitzen, als „Vertrauensmänner" neben den Branchen-Chefs (den Kapellmeistern der Oper, den Regisseuren 2c.) zur Vermittlung von Engagements, gleichsam als Theateragenten im Ehrendienst in Function zu setzen, erscheint durchaus discutabel. Schließlich indeß hängt Alles von dem ernstlichen Willen der jetzt Bedrückten ab, sich stark zu machen zu einer entschiedenen Empörung gegen die Tyrannei, unter der sie leiden. Haben sie diesen Willen, so wird es ihnen gelingen, eine sociale Specialfrage glücklich zu lösen. Der Bischoff'schen Broschüre ist im Interesse der dramatischen Künstler und der dramatischen Litteratur der beste Erfolg zu wünschen.

K. V.

Universitäts-Nachrichten. Der Privatdocent Dr. Julius Hoffmann in Heidelberg ist zum außerordentlichen Professor in der dortigen medicinischen Facultät ernannt worden. Dr. Hoffmann ist langjähriger Assistent von Professor Erb an der medicinischen Klinik in Heidelberg und hat sich besonders mit dem Studium der Elektrotherapie beschäftigt. Er steht im 33. Lebensjahre. — In Erlangen ist der bisherige Privatdocent Dr. F. Hermann außerordentlicher Professor und Prosector am anatomischen Institut geworden. Er rückt damit in die Stelle des zum Ordinarius der Anatomie erhobenen Professors Leo von Gerlach ein, der seinem Vater im Amt gefolgt ist. — Der älteste Sohn von Prof. du Bois-Reymond in Berlin, Dr. Claude du Bois-Reymond, ist als Privatdocent habilitirt. Herr Dr. Claude du Bois-Reymond ist Augenarzt. — Aus Hamburg wird mitgetheilt, daß Hans v. Schubert, Lehrer am Paulineum und an der Brüderanstalt des Rauhen Hauses an Stelle des verstorbenen Kirchenhistorikers Prof. Dr. Zöpfel als außerordentlicher Professor der Theologie nach Straßburg berufen worden ist. — Die Hochschule in Harvard beschloß, das Studium des Chinesischen und Japanischen facultativ statt des Griechischen und Lateinischen für Studirende der orientalischen Sprachen zuzulassen.

Zum Professor der Augenheilkunde und Director des Instituts für Augenheilkunde an der Universität Leipzig ist nunmehr endgiltig Professor Dr. Sattler von der deutschen Universität in Prag ernannt worden. Prof. Sattler tritt an die Stelle des unlängst verstorbenen bekannten Ophthalmologen Prof. Dr. Coccius. — Aus Gießen wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß an Stelle Müllers, des nach Breslau berufenen ordentlichen Professors der evang. Theologie, Dr. G. Krüger von dort außerordentlicher [illegible] seiner schon gemeldeten Berufung als außerordentl. Professor nach Göttingen nicht mehr Folge leisten wird.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstr. 71|72 „Bazar Fortuna."

Wir unterhalten in

Kleider-Stoffen

unstreitig das grösste Lager am Platze und haben in Folge des massenhaften Absatzes in diesem Artikel stets nur [2859]

Allerneuste Muster

vorräthig. Die **Neuheit** in dieser Saison sind **Kleiderstoffe** in **englischem Geschmack**, wunderschöne, matte **Caros**, **Streifen** und **glatte Stoffe mit Noppen**, welche wir zu **anerkannt billigsten, festen Preisen** verkaufen.

Zur Confirmation

empfehlen wir reinwollene **schwarze Cachemires, Crêpes, Cheviots u. Phantasie-Stoffe**, Meter von **1,20 M.** an, in **grossartigster Auswahl** unter **Garantie vorzüglicher Haltbarkeit.**

Die Firma betont ausdrücklich, dass sie ihren geschätzten Kunden nur **streng moderne** und **fehlerfreie Waaren** verkauft, zum Unterschiede von den jetzt vielfach üblichen Ausverkäufen, in welchen unmoderne und schadhafte Waaren zu regulären Preisen abgesetzt werden sollen.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Büreaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: [1013]

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in:

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85.

DIE ZAHN-PASTA VON BOTOT ist in allen besseren Geschaeften und in dem Dépôt des **ECHTEN EAU de BOTOT** Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich.—Marke

---

Hartgries

der Wesermühle in Hameln.

(Analysirt vom Geh. Hofrath und Professor Dr. R. Fresenius.)

Besser als französisches Fabrikat.

Unübertrefflich in Nährwerth u. Geschmack, billiges u. **kräftiges Nahrungsmittel** für Gesunde u. Kranke, **unentbehrlich** für **einfache** und **feine Küche.**

Vorzüglich geeignet für

Suppen, Klöße, Puddings, Torten ꝛc.

nach den auf den Packeten angegebenen Küchenrecepten.

Die Grieszuthaten zu einem Teller schönster Suppe kosten nur 1 Pfennig.

In **Original-Packeten** von ½ und ¹/₁ Kilo in allen besseren **Colonialwaaren-Handlungen** zu haben.

In Breslau bei den Herren:

Gustav Biller, Messergasse 20.
" " Heiligegeiststr. 15.
Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke 8.
Theodor Buchali, Zwingerplatz 2.
Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstraße 78.
Erber & Kalinke, Ohlauerstr. 34.
J. Filke, Moltkestr. 15.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57
Robert Geissler, Gartenstr. 5.
" " Feldstr. 7.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Paul Heckel, N. Schweidnitzerstr. 6
C. Just, Am Wäldchen 18.
Osc. Jos. Kaiser, Altbüßerstr. 29.
Th. Korus, Berlinerstr. 1.
J. Kutzner, Neue Weltgasse 30.
C. G. Müller, Poststr. 4.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Fritz Rappich, Stockgasse 13.
J. Rieger, Frdr.-Wilhelmstr. 42.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.
W. Schicht, Junkernstr.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstraße 9.
Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 15.
Fr. Wilh. Seite, Matthiasstr. 25.
" " " 29.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
" " Tauentzienstr. 63.
Carl Sowa, Tauentzienplatz 9.
Rob. Spiegel, Tauentzienstr. 72.
R. Spiller, Trebnitzerstr. 10.
Otto Stiebler, Altbüßerohle 2.
" " Gräbschnerstr. 1.
" " Neue Schweidnitzerstraße 6.
" " Neumarkt 18.
A. & E. Strauss, Klosterstr. 14.
Reinh. Thielo, Neumarkt 13.
Hermann Tschech, Weidenstr. 25.
Hermann Zahn, Zwingerplatz 8.
Ed. Zieboltz, Sadowastr. 2.
Alb. Ziesché, Schmiedebrücke 29b.

Die Papier-Großhandlung und Contobücherfabrik von **Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5,** empfiehlt [6948]
Contobücher aller Art zu **sehr billigen Preisen,**
Copirbücher, 1000 Bl. v. 1,60 M. an,
Copirpressen, anerkannt gutes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Münchner!

Vorzeichnungen und Stickereien. Aufzeichnungen billigst nach über 10000 vorliegenden Dessins. Das Sticken der neuesten Füllstichen in 3 Stunden gelernt. Schablonen zum Selbstaufzeichnen werden angefertigt **Riemerzeile Nr. 23, 2. Etage** (am Rathhaus.) [3270]

Alabaster-Vasen und **Figuren** werden sauber gereinigt u. reparirt, alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke, Christophoriplatz 6, Figuren-Geschäft.**

Polster-Material

empfiehlt billigst [2780]

Paul London,
Herrenstr. 22, vis-à-vis d. Kirche.

Aufbronziren

[3341]

von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., jede Art Vergoldung u. Versilberung, Reparaturen billigst bei **Friedrich Winkler, Weidenstraße Nr. 3.**

Geldschränke

mit **Panzer** (großes Lager), auch in Pultform, empf. billigst **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16, nahe d. Oderthorw.

1000 Hanfcouverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt die **Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949]
Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5.

Braunschweiger Gemüse-Conserven

in Büchsen per	¹/₁ kg	½ kg	¼ kg
Kaiser-Spargel	3,25	1,75	
Riesen-Spargel	2,80	1,50	
hochprima Spargel	2,15	1,20	
Prima-Spargel	1,70	0,90	
Pr.-Brechspargel	1,40	0,80	50
Sec.-Brechspargel	1,20	0,70	40
feinste Erbsen	1,40	0,80	45
feine Erbsen	1,10	0,60	40
Erbsen	0,70	45	30

Junge **Schnittbohnen**, die 5 Pfd.-Dose 90 Pf., 4 Pfd. 75 Pf., 3 Pfd. 60 Pf., 2 Pfd. 40 Pf., 1 Pfd. 28 Pf.

Rhein. Compot-Frucht
in Gläsern und Dosen zu billigsten Preisen.

Französ. Catharinen-Pflaumen,
à Pfd. von 60 Pf. bis 1 M. 50 Pf.

Italienische Prünellen,
Pfd. 80 Pf.,

Salat, Rosen- und **Blumenkohl,**

Fette Puten,
Pfd. 85 Pf.

Capaunen, Poularden, Perlhühner,
Stück 3 Mk.,

Schwed. Geflügel, Rennthierrücken
und Keulen, auch stückweise,

Pommersche Gänsebrüste,

Reines Gänseschmalz,
Pfd. 1 Mk., [2940]

Tiroler Aepfel,
Pfd. 25 Pf.,

empfiehlt und versendet

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstrasse 13.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [0171]
Telephonamt II Nr. 1297.

Ausstattungen für Neugeborene.

Complete Zusammenstellung:

A.	16 Mk. 50 Pf.	D.	153 Mk. 50 Pf.
B.	47 „ 05 „	E.	276 „ 25 „
C.	100 „ — „	F.	410 „ 15 „

laut Special-Preis-Courant.

Bettzeug für Wiegen.
Matratzen, Wiegen, Baby-Körbe, Kinder-Wagen, Wickel-Tische
empfiehlt in grosser Auswahl [2898]
k. und k. Hof-Wäsche- etc. Fabrik
Aeltestes deutsches Versand-Magazin
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26.

Eduard Trewendt in Breslau.
Soeben erschien:

Jaenicke, Hermann: Kurze Weltgeschichte.

Groß-8. 646 Seiten. Halbfranz gebunden 10 Mark.

Für Jedermann geeignet, der sich rasch und genau über irgend ein Vorkommniß der Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit unterrichten will. Ein vorzügliches Geschenk für die heranwachsende Jugend. [6382]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jenisch' Patent-

Kugelfallmühlen

mit stetiger Ein- und Austragung
von der Maschinenfabrik
Herm. Löhnert, Bromberg,
gebaut, empfehle

in den Grössen von 1000 1600 1800 2000 mm Durchmesser.
Gewicht (ohne Kugeln) **ca. 1500 5000 6500 8000 Kilo.**

Seit Juni 1887 wurden von der Fabrik gebaut und abgesetzt:

151 Stück zum Mahlen von Portland-Cement, Puzzolan- und Roman-Cement.
39 " " " " Chamotte, Ziegelbrocken, Thon, Asphalt, Kalk und Gyps.
163 " " " " Thomasschlacke, Phosphaten und Knochen.
55 " " " " Gold- und Silbererzen, Quarzen u. s. w.
63 " " " " Schmirgel, Flintstein, Graphit, Glas, Schwefel, Farben, Marmor, Kohle, Bleioxyd, Leim u. s. w.

471 Stück im Ganzen.

Vorzüge.

Abgeschlossenes Mahlsystem ohne alle Nebenmaschinen.
Ununterbrochener Betrieb ohne Staub-Entwickelung.
Hohe Leistung bei geringer Betriebskraft.
Einfache Bedienung.
Geringe Abnutzung und leichte Auswechselung der abnehmenden Theile.

Die umfangreiche Fabrik ist speciell und allein auf den Bau von Kugelmühlen eingerichtet; die Mühlen werden genau nach Schablone gebaut.

Preise, specielle Zeichnung und Beschreibung, sowie Verzeichniss der Käufer stehen Reflectanten gratis zu Diensten. [2232]

H. Humbert, Breslau,
Moritzstrasse 4.
Vertreter für Schlesien, Böhmen und Galizien.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Reservefonds, ein Posten, welcher im Etat neu erscheint, wird ein Ueberschuß von 148 655 Mark erwartet. — Erheblich niedrigere Posten erscheinen in dem mit 411 630 M. abschließenden Etats-Entwurfe für die Provinzial-Städte-Feuersocietät. Hier sind die in Einnahme gestellten Immobilien-Versicherungs-Beiträge auf 342 700 Mark und die Zinsen aus den dem Reservefonds angehörigen Vermögensstücken auf 59 400 M. veranschlagt. Unter den Ausgaben finden wir für Brandentschädigungen 210 000 M., zur Bestreitung der Rückversicherungskosten 35 000 M., der Verwaltungskosten 79 986 M. und zur Förderung des Feuerlöschwesens 7150 M. ausgeworfen. Zur Vermehrung des Reservefonds, aus welchem, sofern er eine gewisse Summe übersteigt, Dividenden an die Associaten gewährt werden, bleiben 76 894 Mark übrig. — Dem Etats-Entwurfe für das Arbeits- und Landarmenhaus zu Schweidnitz ist eine Belegungsziffer von 830 Arbeitshäuslingen und von 170 Landarmen zu Grunde gelegt. Von den Ausgaben sind angesetzt auf allgemeine Verwaltungskosten 124 300 M., für Oekonomie und Verpflegung 149 050 M., auf Transportkosten und Reiseunterstützungen 750 M., im Ganzen 274 100 Mark, also für den Kopf 274,10 M. Da die bei der Anstalt zu erwartenden Einnahmen vom Arbeitsbetriebe, aus den Anstalts-Grundstücken ꝛc. nur auf 105 720 M. berechnet sind, beziffert sich der vom Landarmen-Verbande aufzubringende Fehlbetrag auf 168 380 Mark. — Die beiden hier und in Oppeln bestehenden Hebammen-Lehranstalten sind nach den Etats-Entwürfen für 1891/92 bei Veranschlagung der Gesammt-Ausgaben auf 28 950 bezw. 22 500 Mark und der Einnahmen aus den Pensionen eines Theiles der Hebammenschülerinnen ꝛc. auf 7950 M. bezw. 5000 M. auf einen Zuschußbedarf von 20 980 und 17 500 Mark angewiesen.

* **Ausgabe $3\frac{1}{2}$procentiger schlesischer Landescultur-Rentenbriefe.** Der schlesische Verein für Culturtechnik hat sich in einer Eingabe mit einer Kritik des Gesetzes über die Errichtung von Landescultur-Rentenbanken vom 16. December 1890 befaßt und behufs gedeihlicherer Wirkung desselben folgende Punkte als abänderungsbedürftig bezeichnet: 1) daß die Beleihungsgrenze gesetzlich innerhalb des 25fachen Katastral-Reinertrages oder innerhalb der ersten Hälfte des durch landschaftliche oder besondere Taxe zu ermittelnden Werthes der Liegenschaften zu stehen kommt; 2) daß der Zinsfuß für die Landescultur-Rente (vier Procent) ebenso wie die gewöhnlich geforderte jährliche Amortisationsquote von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Procent zu hoch bemessen sind. Da die zu 1 bemängelte Beleihungsgrenze für Darlehne aus der Landescultur-Rentenbank gesetzlich geregelt ist, kann ihre Abänderung nur durch den Gesetzgeber erfolgen und deshalb hat sich der Provinzial-Ausschuß mit diesem Punkte nicht befassen zu sollen geglaubt, zumal für die Festsetzung der Sicherheitsgrenze auf den 25fachen Multiplicator die Erwägung ausschlaggebend war, daß der Nutzen der Meliorationen eine Grenze hat, nämlich die, daß die Verbesserung nicht dazu führen darf, den zu verbessernden Grundbesitz über ein gewisses Maß zu verschulden und ihn so zu belasten, daß der zeitige Eigenthümer nach allgemeinen wirthschaftlichen Grundsätzen nicht mehr wie ein verständiger Hausvater zu wirthschaften im Stande ist. Es werden dann an sich gute Projecte zu Speculationsunternehmungen, wie sie der Stabilität des Grundbesitzes nicht entsprechen. Thatsächlich wird dem Meliorationen beabsichtigenden Grundbesitzer dadurch über den fünfundzwanzigfachen Grundsteuer-Reinertrag Hilfe geschaffen, daß ihm gestattet ist, auch den zukünftigen durch die Melioration zu erzielenden Mehrwerth seiner Liegenschaften zum Unterpfande für das Darlehn anzubieten. Dagegen bewegt sich der Punkt 2, Herabsetzung des Zinsfußes, auf provinziellem Gebiet. Die Landescultur-Rentenbriefe dürfen nur zu demselben Zinsfuße ausgefertigt werden, zu welchem der Darlehnsnehmer der Landescultur-Rentenbank verpflichtet ist. Nun können zwar, wie der Coursstand lehrt, gegenwärtig $3\frac{1}{2}$procentige Papiere nur mit Verlust begeben werden, es ist aber die Annahme gerechtfertigt, daß in unserer capitalkräftigen Zeit die gegenwärtige Versteifung des Geldmarktes wohl nur eine vorübergehende ist. Wenn hiernach gegen eine Herabsetzung des Zinsfußes auf $3\frac{1}{2}$ Procent nichts einzuwenden ist, so kann der Provinzial-Ausschuß einer Ermäßigung der Tilgungsquoten nicht das Wort reden. Die mit Hilfe des Credits der Landescultur-Rentenbank ausgeführten Bodenmeliorationen betrafen bisher fast ausschließlich Drainagen, bekanntlich von allen landwirthschaftlichen Verbesserungen die relativ sicherste, die sich durch erhöhte Bodenerträgnisse sofort bezahlt macht. Die bisher von Drainage-Genossenschaften geforderte jährliche Tilgungsquote von zwei Procent erscheint um so weniger zu hoch, als auf Erfordern diese Quote bei gehöriger Motivirung auf $1\frac{1}{2}$, 1 bis $\frac{1}{2}$ Procent ermäßigt wird. Wenn aber dem einzelnen Drainage-Unternehmer bei Gewährung des Darlehns Privilegien durch die Beleihung des künftigen Mehrwerths der Liegenschaften gewährt werden, so muß als Ausgleich auf eine starke Amortisation Bedacht genommen werden, um eine möglichst schnelle Abwickelung des Geschäfts herbeizuführen und auf diese Weise die Landescultur-Rentenbank und die subsidiär haftende Provinz vor etwaigen Verlusten zu bewahren. Hiernach beantragt der Provinzial-Ausschuß die Abänderung des Statuts der Landescultur-Rentenbank in der Weise, daß dieselbe ermächtigt werde, neben 4procentigen Rentenbriefen nach ihrer oder des Darlehnsnehmers Wahl auch solche zu $3\frac{1}{2}$ Procent verzinslich auszugeben.

---

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, wird Franchetti's großes Musikwerk „Asraël" zum ersten Male in Scene gehen. Der Componist Baron Franchetti, ein junger Mann von 31 Jahren, ist vermögend, so daß er ganz der Kunst zu leben vermag. Verdi hatte den jugendlichen Componisten auserwählt, die Oper zur Columbusfeier zu schreiben. Das Honorar, das er dafür erhielt und das 35 000 Lire betragen haben soll, hat Franchetti mit einer großen Zulage aus eigner Kasse für ein Stipendium für unbemittelte Musiker bestimmt, welche ihres Studiums wegen nach Mailand kommen. Signora Franceschina Prevosti ist heute bereits nach Riga abgereist. Frau Charlotte Wolter (Gräfin Sulivan) trifft in den nächsten Tagen ein und tritt am 10. März als „Sappho", am 12. März als „Medea" und am 14. März als „Marie Anne" auf. Zu diesen drei Vorstellungen werden die Abonnements Giltigkeit haben, die Bonsvergünstigung jedoch wird aufgehoben werden.

* **Vom Lobetheater.** Für die Aufführungen von „Der neue Herr" hat Director Witte-Wild den Darstellern untersagt, Hervorrufen bei offener Scene Folge zu leisten. In Berlin ist diese Einrichtung am Königlichen Schauspielhaus und am Deutschen Theater schon seit längerer Zeit getroffen.

* **Signora Prevosti** erntete bei ihrer Abschiedsvorstellung „Lucia von Lammermoor", welche bei völlig ausverkauftem Hause stattfand, wahre Beifallsstürme ein. Am Schluß der großen Wahnsinnsscene wurde ihr eine ganz eigenartige Ovation dargebracht: von der Höhe des Zuschauerraums senkte sich auf das Publikum ein Regen von weißen und bunten Zetteln herab, auf welchen „mehrere Verehrer", bezw. „molti ammiratori" ihrem Enthusiasmus für die unvergleichliche Künstlerin in deutschen und italienischen Versen Ausdruck gaben. Gleichzeitig wurde ihr ein silberner Lorbeerkranz überreicht. Hoffentlich dürfen wir Signora Prevosti bald wieder auf unserer städtischen Bühne begrüßen.

* **Concert Bulß.** Kammersänger Bulß hat das Programm seines hiesigen Concerts abgeändert und wird dieselben Piecen zum Vortrag bringen, die vor einigen Tagen in Wien in einem Concert, welchem auch die Kronprinzessin Stefanie beiwohnte, großen Beifall fanden. Die Leistungen des mitwirkenden Pianisten Fritz Masbach sind anläßlich seines Auftretens in den Concerten des Berliner Philharmonie-Orchesters von der Kritik sehr günstig besprochen worden.

* **Bühnenjubiläum.** Wie bereits mitgetheilt, begeht der Regisseur unseres Stadttheaters, Herr Wilhelm Schaumburg, am Donnerstag, den 5. d. M., sein fünfundzwanzigjähriges Regisseur-Jubiläum. Herr Schaumburg hat in dem Vierteljahrhundert an den verschiedensten deutschen Bühnen, wie Aachen, Basel, Chemnitz, Halle, Lübeck und Magdeburg, eine Regie-Thätigkeit ausgeübt. Wir weisen unsere Leser nochmals auf die am Jubiläumstage stattfindende Benefiz-Vorstellung des Jubilars hin, in welcher derselbe den weisen Nathan spielen wird.

B. **Verein schlesischer Geistlichen und Lehrer zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen.** Der Vorstand des Vereins hat unterm 2. Februar d. Js. ein Rundschreiben erlassen, in welchem er eine Brandsteuer ausschreibt, da 2 Mitglieder von bedeutenderen Brandschäden betroffen wurden, für welche ihnen eine Entschädigung von zusammen 3090,25 Mark zuerkannt wurde. Seit April v. Js. wurden außerdem noch an 19 Mitglieder 573,75 Mark Entschädigung bei Brandunglücksfällen gezahlt. In dem Verwaltungskörper des Vereins sind wesentliche Veränderungen vorgekommen. So haben beide Bezirkscommissare ihr Amt niedergelegt, und es wurde für den 1. Bezirk (Liegnitz) Pastor Ludwig in Conradsdorf bei Haynau und für den 2. Bezirk (Breslau und Oppeln) Pastor Steinwachs in Groß-Peterwitz bei Canth als Bezirkscommissare gewählt.

* **Von den neuen Kliniken.** Wie wir erfahren, haben der Cultusminister und der Finanzminister genehmigt, daß in die neuen Kliniken die von armen Gemeinden geschickten Kranken, sowie Kassenmitglieder zu ermäßigten Preisen aufgenommen werden dürfen. Es ist dies eine sehr dankenswerthe Einrichtung, denn es ist nun auch armen Leuten die Möglichkeit gegeben (und zwar mehr als wohlhabenden), in den schönen neuen Kliniken ihrer Genesung entgegenzugehn. Anfragen über die Aufnahmebedingungen sind an die Verwaltungs-Inspection zu richten. In den nächsten Tagen wird eine ausführliche Bekanntmachung über diese Angelegenheit erfolgen. — Die königl. chirurgische Klinik soll in den ersten Tagen des April eröffnet werden.

—d. **Ordentliche Jahressitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.** In der heutigen, unter dem Vorsitz des Generallandschaftsdirectors Graf Pückler-Burghauß abgehaltenen Sitzung wurden zunächst Wahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: Rittmeister Bandelow-Brohnau, Kr. Guhrau, und und Amtsrath Hielscher-Panthen bei Liegnitz zu zweiten stellvertretenden Prämiirungs-Commissarien für Rinderschauen in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz auf die Zeit bis 1894; Landesältester Scherzer-Neuhof zum Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnraths zu Erfurt auf die Jahre 1892/94 und Herr von Gräfendorf-Schellendorf bei Gr.-Wartenberg zum Stellvertreter; Rittergutsbesitzer Dr. v. Websky-Schwengfeld und Regierungsrath Frank zu Revisoren für die Centralvereinsrechnung aus dem Jahre 1890/91. — Hierauf begründen Oekonomierath Schneider-Petersdorf und Landesältester Rittmeister Nickisch von Rosenegk-Kuchelberg, Kr. Liegnitz, den Antrag des Vereins Liegnitz: das Central-Collegium wolle beschließen: 1) an langjährige bewährte ländliche Dienstboten und Arbeiter ist eine (äußerlich erkennbare) Auszeichnung zu verleihen; 2) mit Ausführung der Maßregel ist der Vorstand des Centralvereins zu betrauen. Nach längerer Debatte ziehen die Referenten ihren Antrag zurück. — Hauptmann a. D. Schmidt-Breslau giebt eine Uebersicht über die Entwickelung und den Stand des ländlichen Genossenschaftswesens in Schlesien überhaupt und insbesondere über die Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe und beantragt: „der Centralverein wolle das von ihm ins Leben gerufene Unternehmen der Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe fernerweit unterstützen und fördern" Wie der Berichterstatter anführt, besitzt Schlesien 58 landwirthschaftliche Genossenschaften. Einen Hauptwendepunkt im Genossenschaftswesen bildete die Gesetzgebung im Jahre 1889 und die in Folge dessen von Landrath a. D. v. Röder angeregte und in die That umgesetzte Gründung der Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe. Die Entwickelung derselben sei aber eine langsame. Sie zähle erst 484 Mitglieder mit 610 Antheilen. Der zweite Berichterstatter, Rittergutsbesitzer Beyme-Breslau, macht Mittheilungen über die Geschäftspraxis der Hauptgenossenschaft. Dem Bestreben, den Genossen immer reine Waaren zu liefern, hätten sich durch die vielfachen Verfälschungen seitens der Producenten und Händler große Schwierigkeiten entgegengestellt. Aber schon sei die Hauptgenossenschaft von den Großhändlern gefürchtet. Es werde ferner das Bestreben der Hauptgenossenschaft sein müssen, sich gegenüber den Ringbestrebungen im Kohlenhandel — von den 300 Millionen Ctr. in Schlesien geförderter Kohlen lägen 180 Millionen Ctr. in den Händen von nur 3 Firmen — ein Quantum von 50 Millionen Ctr. Kohlen für die Landwirthschaft und ihre Industrie zu sichern. Das Geschäft der Hauptgenossenschaft habe sich so gehoben, daß im zweiten Jahre auf einen Umsatz von 2 Millionen M. zu rechnen sein werde. Nach kurzer Debatte wurde der oben mitgetheilte Antrag einstimmig angenommen. — Vom Verein Freystadt ist der Antrag gestellt worden: das Centralcollegium wolle beschließen, den Vorstand zu ersuchen, an zuständiger Stelle nochmals dahin vorstellig zu werden, daß das Gesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, dahin abgeändert werde, daß für die an Milzbrand gefallenen Thiere in gleicher Weise, wie für die wegen Lungenseuche getödteten Thiere von der Provinz eine Entschädigung geleistet werde. Der Berichterstatter, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich bemerkt u. A., daß nach den angestellten Ermittelungen in den letzten 10 Jahren im Regierungsbezirk Breslau 2491 Milzbrandfälle, im Regierungsbezirk Liegnitz 498 und im Regierungsbezirk Oppeln 1140, in Schlesien insgesammt 3832, durchschnittlich also 381 Milzbrandfälle im Jahre vorgekommen seien. Wenn keine Entschädigung für Milzbrandfälle gezahlt werde, würde in vielen Fällen der Ausbruch von Milzbrand verheimlicht werden. Dadurch aber würden die Ansteckungskeime wieder vermehrt. Der Berichterstatter empfiehlt deshalb die Annahme des Antrages des Vereins Freystadt. Graf Stosch-Hartau constatirt, daß auch der Provinzial-Ausschuß derselben Anschauung sei, und empfiehlt gleichfalls Annahme des Antrages. Dieselbe erfolgt einstimmig. — Der Verein Grünberg beantragt: Das Centralcollegium wolle beschließen, dahin vorstellig zu werden, daß die Oberpräsidial-Verfügung vom 15. October 1880, betreffend die Wagentafeln, einen Zusatz, wie er in der Provinz Brandenburg durch Oberpräsidial-Verfügung vom 16. April 1879 existirt, erhalte, welcher dahin lautet: „Auf ländliches Arbeitsfuhrwerk innerhalb der Ortsgrenze findet diese Vorschrift jedoch nur dann Anwendung, wenn sie für dasselbe durch Polizei-Verordnung in Kraft gesetzt wird." Auf Befürwortung des Berichterstatters, Rittergutspächters Lestel-Schertendorf, wird der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. — Vom Verein Bunzlau ist der Antrag eingegangen: „Das Centralcollegium wolle beschließen, zuständigen Orts dahin vorstellig zu werden, daß kleinere strebsame, wenig bemittelte Landwirthe behufs Aufmunterung zur Aufforstung von Oedländereien Geldmittel als Prämien oder Beihilfen aus Staatsfonds erhalten." Oberförster a. D. Engler-Breslau berechnet, daß der Umfang von aufforstungsbedürftigen Oedländereien und von Ländereien in Schlesien, welche zur Landwirthschaft sich nicht eignen und lohnen, auf 100 000 bis 135 000 Hektare zu schätzen sei. Um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, würde es Sache des landwirthschaftlichen Centralvereins sein, die Sache provisorisch in Berathung zu nehmen, das Bedürfniß der Aufforstung festzustellen und dann an die Provinzial-Verwaltung heranzutreten, oder vielleicht bald mit dieser zu verhandeln. Graf Stosch glaubt kaum, daß die Provinzial-Verwaltung diese Sache officiell werde in die Hand nehmen können. Es würden hierzu bedeutendere Geldmittel nöthig sein. Die Ausgaben der Provinz seien aber ohnedies schon bedeutend gewachsen. Zudem erhielten die Einzelnen zu Beregtem Unterstützungen aus dem Landesmeliorationsfonds. Gutsbesitzer Böhm, sowie Rittergutsbesitzer Gerstein-Dobers bei Rothenburg constatiren, daß thatsächlich Prämien vom Staate gezahlt worden seien. Der Berichterstatter Engler erwidert, daß im vorigen Jahre der Minister erklärt habe, es würden keine Prämien mehr zu Anforstungen kleinerer Parzellen gewährt werden, wenn sich die Besitzer nicht zu dauernder Unterhaltung der Anforstungen verpflichteten. Schließlich wurde der Antrag des Vereins Bunzlau mit Majorität angenommen. — Der Verein Groß-Strehlitz beantragt: das Centralcollegium wolle beschließen: in Erwägung, daß Kalkasche zur Befriedigung des Bedarfs an Düngekalk für die Landwirthschaft nicht ausreicht, daß vielmehr ein großer Theil dieses Bedarfs nur durch Stückkalk gedeckt werden kann, 1) bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß für Stückkalksendungen zu Düngezwecken die gleiche Frachtermäßigung eintritt, wie sie für Kalkasche besteht, sowie dem Ausschuß der Verkehrs-Interessenten zu Berlin von dieser Vorstellung Mittheilung zu machen, mit dem Ersuchen, dieselbe unterstützen zu wollen; 2) die Centralvereine der Provinzen Posen, Pommern, West- und Ostpreußen aufzufordern, sich dieser Vorstellung anzuschließen. Nachdem Rittergutsbesitzer Madelung-Sacrau den Antrag begründet hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen. — Der Verein Militsch hat geglaubt, folgenden Antrag stellen zu müssen: das Centralcollegium wolle den Vorstand beauftragen, dahin zu wirken, daß die Polizei-Verordnung vom 9. August 1887, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Straßen bei Nachtzeit, dahin interpretirt werde, daß diese Beleuchtung in den ersten 4 Nächten vor und nach dem Vollmonde, sowie ferner nicht bei Schlitten, welche mit Schellengeläut versehen sind, gefordert werden kann. Rittergutsbesitzer Jüttner-Guhre kommt bei Begründung dieses Antrages zu dem modificirten Antrage: Den Vorstand zu beauftragen, im Sinne des Antrages Militsch eine Abänderung der bezüglichen Oberpräsidial-Verfügung herbeizuführen. Nachdem Landesältester von Donat-Chmiellowitz gegen diese Anträge gesprochen, weil sich die bezügliche Bestimmung praktisch bewährt, wurden dieselben von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. — Amtsrath Hielscher-Panten begründet und empfiehlt einen vom Verein Liegnitz gestellten Antrag: das Centralcollegium woll den Vorstand ersuchen, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß ländliches Gesinde bei der Vermiethung mit amtlich beglaubigtem Vermiethsschein versehen sein muß. Nach kurzer Besprechung wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Der Präsident dankte den Referenten für ihre Arbeit. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß die Verhandlungen der Versammlung für die heimathliche Provinz zum Segen und Nutzen gereichen werden. Wir gehen Zeiten entgegen, von denen wir nicht wissen können, ob sie gut oder schlimm für uns sein werden. Wir können aber das volle Vertrauen zu unserem Kaiser haben, daß er das Richtige treffen wird. In diesem Sinne wollen wir unseren loyalen Wünschen Ausdruck geben und rufen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! Die Versammlung stimmte 3 Mal begeistert in den Ruf ein. Baron von Czettritz-Neuhaus-Kolbnitz dankte dem Vorsitzenden, wie dem gesammten Vorstande für die Leitung der Geschäfte und brachte ihm ein 3faches Hoch. Damit waren um $1\frac{1}{4}$ Uhr die Verhandlungen zu Ende geführt.

* **Der Schlesische Fischerei-Verein** hielt am 28. Februar d. J. seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein, der im vorigen Jahre gegründet ist, zählt bereits 156 Mitglieder. Es wurde u. A. beschlossen, in Breslau eine ständige Geschäftsstelle des Vereins einzurichten und dem Schriftführer 300 Mark hierfür zur Verfügung zu stellen. Der Antrag des letzteren, betreffend die Einrichtung von je einer Fischzuchtanstalt in Breslau, Nieder- und Oberschlesien, wurde unter Hinweis auf die finanzielle Lage des Vereins zurückgezogen. Der Director des hiesigen zoologischen Gartens bemerkte, daß in dem letzteren eine Fischbrutanstalt im kleinsten Maßstabe, wie sie etwa für Lehrzwecke ausreichen würde, wohl hergestellt werden könne. Ferner wurden 400 M. für Fischpässe und Aalleitern in der Oder und ihren Nebenflüssen bewilligt. Handelskammersyndikus Dr. Eras theilte betreffs der Oderregulirung mit, daß die Strombauverwaltung von vornherein bei jedem Wehre Fischpässe in Aussicht genommen habe. Herr Victor Burda aus Bielitz-Biala sprach über die Nährkraft der Teiche und Graf Fred Frankenberg-Tillowitz über die Vertilgung der Fischottern.

s. **Beendigung von Vorlesungen für Lehrer.** Die seitens der städtischen Schulbehörde in dankenswerther Weise für die hiesigen Lehrer veranstalteten Vorlesungen des Professors Dr. J. Partsch über Stoffe aus der Geographie (Landesvermessung, Kartographie, Wirken der Naturkräfte an der Gestaltung der Erdoberfläche) gingen soeben zu Ende. Für Veranschaulichung der Vorträge hatte der Vortragende aus dem ihm zur Verfügung stehenden reichen Material Sorge getragen. Am Schluß der Vorlesungen verabschiedete er sich von seinen zahlreichen Hörern (150 bis 180), in deren Namen ihm Rector Hoffmann herzlichen Dank aussprach. — Auch von andern Fachgelehrten beabsichtigt dem Vernehmen nach die städtische Schulbehörde solche Vorlesungen für die Lehrerschaft halten zu lassen, wofür ihr die betheiligten Kreise aufrichtig Dank wissen.

---

* **Glogau,** 2. März. [Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski] wurde hier am Sonnabend und Sonntag in festlichster Weise begangen. Schon am Sonnabend traf, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, eine ganze Anzahl der geladenen Gäste ein, unter ihnen der Commandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor von Hoffbauer aus Posen, Generalmajor z. D. von Manteuffel aus Charlottenbrunn, Generalmajor a. D. Diebitsch aus Sprottau und der Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, Oberst Cleinow aus Posen. An den Jubiläumsfeierlichkeiten nahmen ferner außer vielen früheren Regimentskameraden auch die Vertreter der Städte Glogau, Sprottau und Sagan, Oberbürgermeister Martins, Stadtverordnetenvorsteher Hoffmeister, Beigeordneter Graetz und Bürgermeister Würfel, sowie Landgerichtspräsident Severin und Landrath Graf Pilati Theil. Anläßlich der Jubelfeier hatten gestern die militärfiscalischen Gebäude und Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. — Die städtischen Körperschaften von Glogau ließen dem Regiment zur Jubelfeier dreihundert Mark behufs Verwendung für die Mannschaften der hiesigen Abtheilung zugehen. Außerdem überreichten sie eine vom Stadtrath Hollstein verfaßte und vom Controleur Gosky künstlerisch ausgeführte Adresse. Die Communen von Sprottau und Sagan hatten den drei anderen Abtheilungen des Regiments ebenfalls Jubelgaben überwiesen. Die Reserveoffiziere des Regiments widmeten demselben eine Bronze-Büste unseres Kaisers; die inactiven Offiziere des Regiments einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz; das Offiziercorps des 58. Regiments schenkte zwei Weinkühler, die zu einem prächtigen Thalerhumpen paßten, welchen die Damen der Artillerie-Offiziere dem Regiment zur Jubelfeier gespendet hatten. — Eingeleitet wurden die Festlichkeiten durch ein Souper, welches am Sonnabend im Weißen Saale des Rathhauses stattfand. — Am Sonntag Vormittag war Festgottesdienst. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags wurde vor dem unmittelbar vorher in Begleitung des Chefs des Generalstabes des V. Armeecorps, Oberst von Bilfinger, eingetroffenen commandirenden General von Seeckt auf der Stern-Esplanade die Parade abgehalten. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete ein Diner im Offiziercasino, an welchem das gesammte Offiziercorps und die geladenen Gäste theilnahmen.

s. **Hirschberg,** 2. März. [Die Moorlager der Iserwiese] bei Schreiberhau sollen fortan rationell ausgebeutet werden. Theilweise finden ihre Producte schon zur Herstellung der Moorbäder in Flinsberg Verwendung. Diese Verwendung soll weiter ausgedehnt werden und ferner sollen die Moorlager auch zur Herstellung von Preßtorf Verwendung finden.

s. **Waldenburg,** 2. März. [Städtische Angelegenheiten.] Das Königliche Ober-Bergamt hat ein Gesuch der städtischen Behörde hierselbst um Erhöhung des Zuschusses aus dem Freicurgelderfonds von 1000 M. auf 1500 M. abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte zur Gründung eines Erholungsheims in Salzbrunn für Lehrerinnen 50 M., sowie auf ein weiteres Jahr 1500 M. zur Anstellung eines Hilfslehrers am Gymnasium, da voraussichtlich im Laufe des Jahres eine Theilung der Secunda nothwendig werden wird.

F. **Liegnitz,** 3. März. [Stadtverordneten-Versammlung. — Stöcker.] In ihrer gestrigen Sitzung wählten die Stadtverordneten 15 Mitglieder einer Commission zur Vorberathung des Theaterbaues, in welche der Magistrat 7 Mitglieder abgeordnet hat. Außerdem wurden aus den zur Anlage der Rieselfelder bereits genehmigten Gesammtkosten 38 000 M. bewilligt, um einen tüchtigen Ingenieur, zwei Bauführer u. s. w. gewinnen und die Einzelpläne und Anschläge beginnen zu können. Die Bauzeit ist auf drei Jahre festgesetzt, so daß im Herbst 1894 die für die gesundheitliche Entwicklung unserer Stadt so wichtige Anlage fertig gestellt sein wird. Der Gesammtplan hat die landespolizeiliche Genehmigung bereits erhalten. — Wie es heißt, wird Hofprediger a. D. Stöcker demnächst hier einen Vortrag halten.

□ **Namslau,** 2. März. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Namentlich war der Auftrieb von Pferden ein sehr großer, es wurden ziemlich belangreiche Umsätze darin erzielt. Rindvieh war gleichfalls viel aufgetrieben; Preise dafür stellten sich immer noch sehr hoch.

⊙ **Neisse,** 1. März. [Neuer Darlehns-Verein. — Vorschuß-Verein. — Todesfall.] Bei Gelegenheit einer Localversammlung des Schlesischen Bauernvereins in Bischofswalde hies. Kr. ist die Gründung eines Darlehnskassen-Vereins nach Raiffeisen'schem System daselbst beschlossen worden; über 40 Personen haben ihren Beitritt angezeigt. — Aus dem Jahresbericht des Vorschußvereins zu Gr.-Neundorf hies. Kr. ist zu entnehmen, daß demselben 756 Mitglieder angehören, und daß die Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahre mit 817 210 M. balanciren; das Geschäftsguthaben 163 250,38 M., die Gesammthaftsumme der Mitglieder 412 000 M. betrug und das Conto-Corrent mit 158,005 Mark abschloß. Am 27. Februar Nachts verstarb hierselbst der Geistliche Rath Johannes Renelt, Curatus an der hiesigen Kreuzkirche; derselbe war am 11. Mai 1813 zu Bielitz geboren und war früher Caplan in der Dorotheenkirche in Breslau.

*** **Kattowitz,** 2. März. [Das Vergnügungs-Etablissement] „Die Reichshallen" geht nun definitiv als solches ein, da die Eigenthümerin, eine auswärtige Hypothekenbank, beschlossen hat, den großen Saal zu Wohnräumen auszubauen. Der bekanntlich Meister'sche Gesangverein verliert dadurch das einzige hiesige Local, welches die große Zahl seiner Zuhörer zu fassen vermochte; doch sind, wie wir hören, bereits Vorbereitungen im Gange, um dem Vereine in dieser Richtung hin einen ausreichenden Ersatz zu bieten.

m. **Myslowitz,** 2. März. [Besitzveränderung. — Versetzung.] Das Mühle'sche Hotel hierselbst ist durch Kauf in das Eigenthum des

Restaurateurs Labaschinski aus Kattowitz übergegangen. Die Uebergabe erfolgt zum 1. April d. J.; der Kaufpreis beträgt 85 000 M. — An Stelle des nach Annaberg versetzten Vorstehers des hiesigen Bahnpostamts, Ober-Postsecretär **Deckner**, tritt zum 1. April d. J. Ober-Postsecretär **Frenzel** aus Breslau.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin, 3. März.** Der Reichstag hielt heute eine ziemlich kurze Sitzung ab, in welcher fast ohne Debatte die einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung nach den Anträgen der Commission angenommen wurden. Den Neubau einer Kaserne in Glogau, welche zwei Compagnien Artillerie aus Glatz aufnehmen soll, bemängelte Abg. **Sperlich**, der diese Verlegung nicht wünschte. Da sie aber von den Vertretern der Militärverwaltung für nöthig erklärt wurde im Interesse der Mobilmachung, so wurde auch diese Position bewilligt. Morgen kommen die Etats der Reichseisenbahnen und des Reichseisenbahnamtes zur Verhandlung.

79. Sitzung vom 3. März.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von **Bötticher**, von **Kaltenborn**, **Vogel von Falckenstein**.

Die zweite Berathung des Militäretats wird fortgesetzt beim Extraordinarium, Referent ist der Abg. **Hahn**: Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat betragen nach dem Voranschlag 71 303 510 M. Die Forderung von 3 355 928 M. zur Beschaffung von Platzpatronen für das neue Gewehr, Bedarf für 1891—92, und zu den Kosten des Bedarfs an Manöver-Cartouchen für 1891 ist nur unerheblich ermäßigt, auf Antrag der Commission in das Ordinarium übernommen und gestern bereits bewilligt worden. Im übrigen belaufen sich die Abstriche der Commission auf etwa 3 665 000 M. Die geforderten besonderen Zulagen, die Forderung von 162 300 M. für die Erneuerung des Oberbaues der Militäreisenbahnen, Vermehrung der Betriebsmittel und Beschaffung von Werkzeugmaschinen, die geforderten Raten für den Neubau von Maschinengebäuden werden ohne Debatte bewilligt, desgl. die zweite Rate zum Neubau einer Conservenfabrik in Spandau und zum Bau und zur Ausstattung des Bekleidungsamts für das 17. Armeecorps in Danzig. Unter den Forderungen für neue Kasernen und sonstige Garnisonbauten befindet sich ein Titel: Neubau einer Kaserne nebst Zubehör und Ausstattungsergänzung für ein Garde-Feldartillerie-Regiment in Potsdam. Der für dieses Regiment geplante Neubau war für Berlin geplant und und die erste Rate schon 1887/88 bewilligt worden. Der Bau soll nunmehr in Potsdam erfolgen, da militärische Interessen die Verlegung eines Garde-Feldartillerie-Regiments nach dort bedingen.

Abg. **Ruge** (dfr.) führt bei diesem Titel Klage über die Schwierigkeiten, welche die militärische Verwaltung den Communalbehörden Potsdams in den Weg lege. Namentlich bei den Verhandlungen über den Neubau der Kaserne des 1. Garde-Ulanen-Regiments sei dies in sehr unangenehmer Weise hervorgetreten. Redner bittet den Kriegsminister um Abhilfe.

Bundescommissar Oberst **Erffling** stellt in Abrede, daß die Militärverwaltung sich in unbefugter Weise in die communalen Angelegenheiten Potsdams einmische. Zu ihren Maßnahmen sei sie im militärischen oder öffentlichen Interesse vorübergehend gezwungen gewesen.

Die Forderung von 70 000 M. als erste Baurate zum Umbau eines Commandantur-Gebäudes in der Feste Boyen wird auf Antrag der Commission ohne Debatte gestrichen.

Die Forderung von 600 000 Mark zum Neubau und zu Ausstattungsergänzungen von Kasernen für die Schießschulen der Feld- und Fuß-Artillerie auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog, zweite Rate (erste Baurate) beantragt die Commission ebenfalls zu streichen.

Die Abg. v. **Frege** und v. **Massow** beantragen die Bewilligung von 400 000 Mark.

Der **Referent** bemerkt, daß der Commission die superrevidirten Voranschläge nicht vorgelegen haben, dieselben seien inzwischen fertiggestellt und hätten den erwähnten Antrag veranlaßt.

Abg. v. **Massow** (dc.): Der Bau einer Kaserne sei um so dringlicher, als die Entfernung des Schießplatzes von der Stadt Jüterbog 5 Kilom. betrage, und es sich als unhaltbar erweise, die Truppe, welche einen so schweren Dienst zu versehen habe, noch länger in der Stadt zu belassen.

Die Abgg. **Fritzen** und **Hinze** treten den Ausführungen des Antragstellers bei.

Nachdem noch Oberst **Erffling** auf die besondere Dringlichkeit des Neubaues der Mannschaftskasernen, Ställe und Wegeanlagen, für welche der Antrag die Mittel bewilligen will, und darauf hingewiesen hat, daß bezüglich aller übrigen beabsichtigten Bauten der Reichstag freie Hand behalte, werden 400 000 M. bewilligt.

Zum Neubau und zur Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für die zwei Compagnien Infanterie und zum Neubau eines Wohngebäudes für die Verheiratheten von zwei Bataillonen in Magdeburg werden statt 300 000 M. für Projectbearbeitungen und zum Baubeginn nur 6000 M. für den Entwurf bewilligt. Für den Neubau eines Casernements in Glogau für die Bedienungsmannschaften einer Abtheilung fahrender Artillerie sind als erste Rate für den Entwurf 5000 M. ausgeworfen.

Abg. **Sperlich** beantragt, diesen Titel zu streichen. Ich kann die Bewilligung der Position nicht verantworten. Es handelt sich hier um die Verlegung zweier Compagnien Fußartillerie aus Glatz nach Glogau. In neuerer Zeit aber sind in Glatz selber die Casernements von zwei Infanteriebataillonen frei geworden, und wenn auch einzelne von diesen nicht zur weiteren Verwendung sich eignen, so sind doch die meisten, namentlich die venetianischen Kasernen auf dem Schäferberge, in sanitärer Hinsicht und auch nach jeder anderen Richtung hin durchaus zu empfehlen, und ich bitte deshalb diese Neubewilligung abzulehnen.

Oberst **Erffling**: Es handelt sich hier nicht um die Verhältnisse in Glatz, sondern um die in Glogau, und der Mobilmachungsplan erfordert, daß diese Artillerieabtheilung ganz in Glogau liegt. Außerdem sind die venetianischen Kasernen wohl in sanitärer Hinsicht geeignet, aber sie sind gewölbt, also zu Festungszwecken und nicht zu Wohnungszwecken errichtet, so daß sie als Kasernen nicht verwendet werden können.

Abg. **Sperlich** bittet, wenn sein Hauptantrag auf Ablehnung der Position nicht genehmigt würde, die Position zur nochmaligen Prüfung in die Commission zurückzuweisen.

Abg. **von Kardorff**: Die beiden Compagnien werden auf jeden Fall nach Glogau kommen. Es handelt sich um das Dislocationsrecht des Kaisers, welches wir nicht antasten. Wird für die beiden Compagnien das Casernement in Glogau nicht bewilligt, so müssen sie eben in Bürgerquartiere kommen; etwas Anderes bleibt nicht übrig.

Abg. **Hinze**: Nach meinen Erinnerungen kann ich allerdings die venetianischen Kasernen auf dem Schäferberg als bewohnbar empfehlen. Ja, die dort Garnisonirenden werden von den Insassen der anderen Kasernen beneidet. Allerdings hat der Kaiser das Dislocationsrecht, aber wir haben doch das Recht der Geldbewilligung. Die Nothwendigkeit der Verlegung nach Glogau ist nicht nachgewiesen, und deshalb werden wir für den Antrag Sperlich stimmen.

Generalmajor von Funck: In erster Linie haben nicht die Glatzer Wohnungsverhältnisse den Anlaß zu der Forderung gegeben, sondern die Rücksicht, daß die räumliche Trennung eines Bataillons militärisch nicht gerechtfertigt erscheint. In früherer Zeit war bei der Ausbildung der Fußartillerie die Compagnie die Truppeneinheit, nach dem neueren Reglement werden die kleineren Festungen zum großen Theil aufgehoben und es sind Zusammenziehungen in größere Festungen nöthig. Aus dem Grunde ist die Verlegung von Glatz nach Glogau im militärischen Interesse dringend erforderlich. Einzelheiten über die Mobilmachungspläne kann ich nicht geben, vielleicht läßt sich an anderer Stelle nachweisen, daß auch sie diese Verlegungen nothwendig machen.

Abg. **Sperlich** (Centr.): Glatz ist als Festung durchaus nicht aufgegeben, und darum darf es wohl seine Artilleriegarnison behalten. In das allerhöchste Dislocationsrecht habe ich mit meinem Antrage nicht eingreifen wollen.

Oberst **Erffling**: Die Wohnungsverhältnisse in Glatz sind durchaus ungenügende, die Verlegung der beiden Compagnien ist schon aus diesem Grunde erforderlich.

Abg. **Scipio** (nl.): Wir werden für den Commissionsantrag stimmen. Durch diese geringfügige Forderung wird ja dem eigentlichen Bau garnicht präjudicirt, sondern wir werden uns darüber im nächsten Jahre in der Commission zu unterhalten haben. Aus diesem Grunde ist es auch garnicht nöthig, die Forderung noch einmal in der Commission zu prüfen.

Der Antrag Sperlich wird abgelehnt, die Position gegen die Stimmen der anwesenden Socialdemokraten, Deutschfreisinnigen, Polen und Centrumsmitglieder bewilligt.

Gestrichen wird nach dem Antrag der Budgetcommission trotz der Befürwortung der Position durch Oberst **Erffling** die Forderung von 59 000 M. zum Neubau eines Bureaugebäudes für das Generalcommando des 8. Armeecorps in Koblenz.

Für eine Infanteriekaserne in Bremen werden statt der geforderten ersten Baurate von 400 000 M. nur 10 000 M. für den Entwurf bewilligt; als dritte Rate für eine Cavalleriekaserne in Braunschweig statt 676 000 nur 645 000 M. Zum Neubau und zur Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für die Artillerieverstärkung in Hannover werden als vierte Rate 200 000 M. bewilligt; zum Neubau und zur Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Hildesheim werden als zweite Rate (erste Baurate) 250 000 M. bewilligt.

Für Grunderwerb und Entwurf zum Neubau einer Infanteriekaserne in Osnabrück sind 35 000 Mark gefordert. Das Haus bewilligt nach dem Antrage der Commission nur 30 000 Mark.

Zum Bau eines Commandantur- und Divisionscommando-Dienstgebäudes in Graudenz werden für Grunderwerb und Entwurf 18 000 M. gefordert.

Die Commission hat die Summe nicht beanstandet, will aber die Zweckbestimmung des Titels auf ein Commandanturgebäude beschränken.

Nachdem Oberst **Erffling** für das dringende Bedürfniß der Unterbringung des Divisionscommandeurs in einem eigenen Dienstgebäude wegen des Mangels an geeigneten Miethswohnungen in Graudenz eingetreten ist, wird die Position nach dem Commissionsantrage bewilligt.

Ohne Debatte bewilligt werden die geforderten Raten für Militärlazarethe, u. a. in Inowrazlaw, Bromberg, Krotoschin, Gleiwitz. Gestrichen wird nach dem Antrage der Commission die Forderung einer letzten Rate von 150 000 Mark für das Traindepot in Danzig, ebenso die Forderung von 500 000 Mark zum Grunderwerbe für ein Dienstgebäude der Artillerie-Prüfungs-Commission in Berlin, endlich die Forderung einer letzten Rate von 147 000 M. für eine Fachwerkkaserne für eine Compagnie Infanterie in Metz.

Im außerordentlichen Etat werden statt 300 000 Mark zum Entwurf und zum Baubeginn für die Erweiterung der Artilleriekaserne zur Aufnahme der Etatsverstärkung der Feldartillerie in Stettin nur 6000 Mark zum Entwurf bewilligt, von der zweiten Rate von 45 000 Mark für eine Artilleriekaserne in Marienwerder 25 000 M. abgesetzt und nur 20 000 M. bewilligt. Von der Forderung von 10 Millionen zu Beschaffungen für artilleristische Zwecke und zur Herstellung der erforderlichen Aufbewahrungsräume wird 1 Million abgesetzt.

Endlich werden statt der geforderten 1 000 000 Mark als zweite Rate für eine Cavalleriekaserne in Saarburg 900 000 Mark bewilligt, der Rest des außerordentlichen Etats nach dem Etatsentwurf genehmigt, desgleichen die Einnahmen des preußischen Reichsmilitärcontingents, das Extraordinarium und die Einnahmen des sächsischen und würtembergischen Etats, endlich die baierische Quote. Damit ist die zweite Berathung des Militäretats erledigt.

Schluß $2^{3}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung **Mittwoch 12 Uhr** (Etat der Reichseisenbahnen und des Reichseisenbahnamts).

Landtag.

* **Berlin, 3. März.** Im Abgeordnetenhause begann heute die dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes. In der Generaldebatte erklärten die meisten Redner ihr Einverständniß mit dem Gesetze, wenn sie auch manche schwere Bedenken gegen die Einzelheiten hätten. Es sind bereits eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht, so z. B. auch wegen Besteuerung der Actiengesellschaften, wo die Conservativen den früheren Beschluß der Commission wiederherstellen wollen. Anerkannt wurde von den Conservativen, daß im § 76 bezüglich der anderweitigen Regelung des Wahlrechtes eine Verfassungsänderung enthalten sei. Es ist nicht unmöglich, daß die betreffende Bestimmung noch beseitigt wird. Gegen die Vorlage wandten sich die beiden freisinnigen Abg. **Rickert** und **Richter**. Letzterer legte im Einzelnen dar, wie sich nach seinen Anschauungen eine Einkommensteuerreform gestalten müßte. Er wies nach, daß die freisinnige Partei in dieser Beziehung wohl ein positives Programm habe; aber freilich in diesem Hause mit agrarischer Mehrheit finde man damit keinen Anklang. Für die Vorlage wollen er und seine Freunde keine Verantwortung übernehmen. Abg. **Rickert** wandte sich namentlich gegen das Fehlen der Quotisirung. Der Finanzminister **Miquel** wollte ein positives freisinniges Programm nicht anerkennen, weil darin keine Mehreinnahmen in Aussicht genommen seien für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer. Morgen beginnt die Specialberathung.

Abgeordnetenhaus. 47. Sitzung vom 3. März 1891.
11 Uhr.

Am Ministertische: **Miquel**, **Herrfurth** und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die **dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes.**

Erster Redner gegen die Vorlage ist der Abg. v. **Meyer-Arnswalde**. Derselbe erklärt jedoch, daß er im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden ist, so namentlich mit der Zusammensetzung der Einschätzungs-Commission und mit dem Ersatz des Steuergerichtshofes durch das Ober-Verwaltungsgericht. Bedenken hat er nur gegen die Ueberweisungsparagraphen. Die Begründung dieser Bedenken bleibt bei der großen Unruhe des Hauses auf der Journalistentribüne vollständig unverständlich.

Abg. **von Jagow** (conf.): Meine Fraction hält das Gesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen für gut und wird so gut wie geschlossen in der Schlußabstimmung dafür stimmen, wenn nicht in der 3. Lesung Aenderungen eintreten, die es für uns unannehmbar machen. Wir werden folgende Einzelanträge stellen; den zweiten Absatz in § 2, welcher außerhalb Preußens befindliche Anlagen, die in Preußen Agenturen unterhalten, besteuern will, wollen wir gestrichen wissen, weil wir glauben, daß er zu sehr großen Schwierigkeiten Anlaß geben möchte. Ferner werden wir in § 9 die Communalsteuern nicht vom Einkommen in Abrechnung zu bringen beantragen, weil wir, wenn dies bestehen bleibt, schwere Ungleichheiten schaffen würden. Im § 16, welcher die Besteuerung der Actiengesellschaften behandelt, werden wir die Vorschläge der Commission wiedereinzuführen beantragen. Die Abstimmung meiner Freunde in der zweiten Lesung, welche für den Antrag Achenbach stimmten, geschah in der Erwartung, daß man bis zur dritten Lesung eine Fassung finden würde, welche für den richtigen Gedanken eine praktische Durchführbarkeit ermöglichte. Da dies aber sich nicht ermöglichen ließ, werden wir in der dritten Lesung nicht für den Antrag Achenbach eintreten. Wir hätten noch den Wunsch, zu den Mitteln zur Eigenthumsermittelung auch die Inventarlegung gefügt zu sehen, und ganz besonders wünschten wir statt der §§ 82 bis 84 klar ausgesprochen zu sehen, daß die Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer einfach abgeschafft wird. So wie jetzt die Ueberweisung geregelt werden soll, ist darin eine directe Gefahr für die Steuerreform enthalten. Ferner erblicken wir im § 75, der von dem Wahlrecht handelt, eine Verfassungsänderung. Man könnte derselben aus dem Wege gehen, wenn man den Absatz, welcher von der Einführung der Abtheilungslisten bei Urwahlen handelt, striche. Schließlich werden wir noch beantragen, die Versicherungsprämien nicht von dem stempelpflichtigen Einkommen abzuziehen. Im Uebrigen erscheint uns das Gesetz durchaus annehmbar; doch wünschen wir dringend, daß man keine Bestimmung darin aufnimmt, welche die Declarationspflicht thatsächlich so gut wie aufhebt.

Abg. v. **Czarlinski** (Pole): Wir erkennen an, daß die Vorlage eine gerechtere Vertheilung der Steuerlasten ermöglicht, wenn wir auch nicht allen einzelnen Bestimmungen zustimmen können. Für die obligatorische Selbstdeclaration können wir uns nur schwer entschließen, aber immerhin sehen wir darin auch ein Mittel gegen eine übermäßige Einschätzung. Jedenfalls müssen wir alle Umwege vermeiden, auf welchen die Selbstdeclaration illusorisch gemacht werden könnte. Im Steuertarif sind die Sätze für die mittleren Klassen noch zu hoch. Für das Zustandekommen der Vorlage haben wir Polen in der zweiten Lesung alles Denkbare gethan. Um so bedauerlicher ist es, daß der Abg. Graf Limburg-Stirum einen Appell an die Regierung richtete, die Ausnahmegesetze gegen die Polen aufrecht zu erhalten. Solche Ausnahmemaßregeln deuten immer auf eine Schwäche einer Regierung, und diese Polengesetze haben auch schon bedenkliche Folgen gehabt.

Abg. **Enneccerus** (natl.): Durch die zweite Lesung ist eine ganze Reihe von Verbesserungen in die Vorlage hineingekommen, wenn auch nicht bei allen Verbesserungen das Maß erreicht ist, welches wir wünschten. In der ersten Lesung wünschten alle Parteien eine schwächere Heranziehung der mittleren Einkommen. Hierin ist auch ein Erfolg, aber ein nicht sehr großer, erzielt. Die Einkommen von 7—10 000 Mark sind gegen das jetzige Gesetz immer noch in der Steuer erhöht, und diese Einkommen sind nicht so groß, daß sie neben der Erhöhung durch die Declaration auch noch eine Erhöhung im Steuersatze ertragen können. Die Herabsetzung der beiden anderen Einkommen ist nicht bedeutend. Sie übersteigt nirgends 12 pCt. und wird die factische Erhöhung durch die Declaration nicht ausgleichen. Deshalb beantragen wir wieder eine Ermäßigung der mittleren Einkommen. In der Erhöhung des Steuersatzes auf 4 pCt. für die Einkommen über 30 000 M. erblicken Manche eine gefährliche, an das socialdemokratische Programm erinnernde Progressivsteuer. Wir sehen darin nur das Princip der Degression. Die Vorlage läßt als Normalsatz klar und deutlich noch immer die 3 pCt. erkennen. Daran schließt sich nach unten die Degression, und nur bei ganz hohen Einkommen eine Progression. Bedingungslos stimme ich für die Möglichkeit der Herabsetzung der Steuer bis um 3 Stufen wegen persönlicher Verhältnisse. Ich würde sogar statt dieser Befugniß der Einschätzungscommission eine feste Regel beantragen, wenn ein solcher Antrag nicht aussichtslos wäre. Die Steuerkraft kann nur unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der großen und kleinen Familien richtig beurtheilt werden. Wir stimmen auch dem Abzug der Lebensversicherungsprämien bis zu 600 M. zu. Der Gedanke der Capitalansammlung tritt hier gegen den Versicherungsgedanken vollständig zurück. Diese Bestimmung ist also nicht inconsequent und wir bedauern, daß die Conservativen deren Streichung beantragen. Die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden hätten wir gern noch mehr gesichert gesehen. Da wir aber in dieser Beziehung in der zweiten Lesung so wenig Entgegenkommen seitens der Conservativen und Freiconservativen gefunden haben, stellen wir keine dahingehenden Anträge. Die Bestimmung, daß für die Landtagswahl die Dritteltheilung in jedem Urwahlbezirk auch in größeren, aus mehreren Urwahlbezirken bestehenden Gemeinden stattfinden soll, enthält für uns eine ganz erhebliche Verfassungs-Verschlechterung; denn sie fügt den vorhandenen Ungleichheiten des Wahlrechts noch neue, höchst schreiende Ungerechtigkeiten hinzu und ist ein Präjudiz für eine weitere Verschlechterung des Wahlrechts. Ich hoffe, daß diese Bestimmung wieder gestrichen wird. Die Beseitigung des Steuerprivilegs der Reichsunmittelbaren war in der Regierungsvorlage völlig sichergestellt, nach der zweiten Lesung bleibt dieses Privileg bestehen, wenn ein Gesetz über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren nicht zu Stande kommt. Für die von den Conservativen beantragte Streichung des sogenannten Agenturparagraphen werden wir stimmen, weil dessen Zweck schon durch die übrigen Bestimmungen über die Actiengesellschaften erreicht wird. Alles in allem enthält die Vorlage gegenüber dem jetzigen Recht einen großen Fortschritt, und sie ist nur ein erster Schritt zu einer umfassenden Reform unseres Steuerwesens. Ein erstes weiteres Ziel ist die Ueberweisung der gesammten Grund- und Gebäudesteuer und später auch der Gewerbesteuer an die Gemeinden und dadurch die Beseitigung der Ertrags- und Realsteuern als Staatssteuern, sowie die Beseitigung der Nachtheile der jetzigen Doppelbesteuerung mit der die Verhältnisse keines einzelnen richtig berücksichtigenden Bruttobesteuerung. Damit ist eine Aufhebung der lex Huene und eine verschiedene Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens zu verbinden. Aber auch die Vorlage hat an sich schon einen selbstständigen Werth, sie zieht in Folge der Declaration das wirkliche Einkommen heran und bedeutet so die Durchführung der Gerechtigkeit auf dem Gebiete des directen Steuerwesens, und wenn Gerechtigkeit die Grundlage jedes Staatswesens ist, so wird auch diese Reform die Grundlagen unseres preußischen Staatswesens verbessern. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Richter**: Der Schluß des Herrn Vorredners war oratorisch recht schön, aber doch hat nur das Vertrauen in die Zukunft ihn bewegen können, für das Gesetz zu stimmen. Er folgt dem Motto: Wenn die Hoffnung nicht wäre, lebt ich nicht mehr. Ich habe diese Hoffnung nicht. Wenn man in einem langen parlamentarischen Leben so manche Enttäuschung, selbst berechtigter Erwartungen erlebt hat, besitzt man auch bezüglich neuer Steuergesetze keine große Hoffnungsfreudigkeit. Der Herr Finanzminister machte mir neulich zum Vorwurf, daß ich sofort seine sämmtlichen übrigen Steuerpläne kennen lernen wollte. Ich meine, wenn man in einem Gesetz selbst auf künftige anderweite Steuermaßregeln verweist, müßten die Grundzüge einer solchen Reform viel deutlicher hervortreten, als es geschehen ist. Daß wir nicht blos negiren, sondern auch ein positives Programm haben, lehrt ein Blick auf die Gesammtheit der von uns gestellten Anträge. Auch ein nach diesen Anträgen veränderles Gesetz wäre sehr wohl ausführbar. Die Doppelbesteuerung der Gesellschaften halten wir nach wie vor für eine Ungerechtigkeit. Auch eine Verwendung des aus dem Gesetz hervorgehenden Plus zur Ueberweisung an die Communalverbände halten wir für keine Steuerentlastung. Unsere Anträge zum Steuertarif rechtfertigen sich von selbst. Der Abg. Enneccerus hat selbst zugegeben, daß die Sätze für die Mittelklassen große Härten in sich schließen. Ferner müßte der Steuertarif so eingerichtet werden, daß er ohne weiteres auch für die Gemeinden paßte. Die Bestimmung über die Steuerbefreiung der Reichsunmittelbaren ist durch die Hilfe des Centrums noch verschlimmert worden. Bezüglich der Veranlagung wünschen wir nicht zwei verschiedene Klassen von Commissionsmitgliedern, gewählte und ernannte, und man hätte auch sehr wohl davon absehen können, den Landrath zum Vorsitzenden zu machen. Wäre der Tarif ein anderer, wäre ein Unterschied zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen gemacht, wäre die Veranlagungscommission so zusammengesetzt, wie wir es wünschten, so hätte die Declarationsfrage für uns eine ganz andere Bedeutung. Dann wäre für mich der Zeitpunkt gekommen, mit Einzelanträgen auf eine andere Durchführung der Declaration hervorzutreten. In der gegenwärtigen Gestalt wird der Declarationszwang verschieden wirken. Die Quotisirung haben wir beantragt, um dem Abgeordnetenhause die Verfügung über das Plus zu erhalten und dieses dann im Interesse der Steuerzahler verwenden zu können. Dann liegt die Quotisirung im Interesse einer soliden Finanzwirthschaft, ermöglicht die Prüfung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Ausgaben. Wenn sonst der Regierung mehr Geld bewilligt wurde, hat es die Volksvertretung immer für angezeigt erachtet, zur Herstellung des Gleichgewichtes eine Minderung des politischen Einflusses der Verwaltung eintreten zu lassen, dieses Gesetz enthält aber eine Erweiterung der Geldmittel und eine Verstärkung der Befugniß der Verwaltung. Das sogenannte Portemonnaie-Gesetz von 1884 soll formell nicht aufgehoben sein. Aber welche Bedeutung es heute noch hat, habe ich nicht einzusehen vermocht. Dennoch wurde früher viel Gewicht auf dieses Gesetz gelegt. Ein politisches Bedenken haben wir dagegen, daß der Landrath Vorsitzender der Commission bleibt, obgleich ihm erhebliche Machtbefugnisse hinzugewachsen sind. Er ist heute mächtiger als ein Fürst in seinem Reich und Niemand wird gegen ihn aufkommen können. Das Wahlrecht der Wähler erster und zweiter Klasse, das plutokratische Element, erfährt eine ganz bedeutende Verstärkung. Der Versuch mit der Dritteltheilung der Urwahlbezirke läßt sich in seinen Wirkungen gar nicht übersehen, und das Dreiklassenwahlsystem wird wahrscheinlich später noch widersinniger erscheinen, als bisher. Ich glaube aber nicht, daß deshalb das ganze System um so schneller aufgegeben werden wird. Es charakterisirt ferner Ihre Gesetzesarbeit, wenn Sie auf Grund einiger Stichproben zu Verfassungsänderungen schreiten. Die Unzufriedenheit, die dieses Gesetz selbst unter regierungsfreundlichen Leuten im Lande erregen soll, wird wahrscheinlich in Bochum zu suchen sein. (Heiterkeit links). Vielleicht trifft in diesem Falle die Verwaltung die größere Schuld. Die Vorgänge in Bochum kamen aber dem Herrn Finanzminister für dieses Gesetz zu statten. Es hieß auch weiter, daß hier und dort ähnlich eingeschätzt wäre, wie in Bochum. Solche Eindrücke waren vorherrschend im Lande, als das neue Einkommensteuergesetz eingebracht wurde. Das Stichwort Declarationszwang fand ein weites Echo. Jetzt hat man mehr und mehr im Lande sich mit dem Gesetz beschäftigt, und auch recht ehrliche Leute haben es gethan. Es dringt die Ansicht durch, daß man aus dem Regen unter die Traufe gekommen ist. Es sind auch Diejenigen höher besteuert, die es am wenigsten im Namen der ausgleichenden Gerechtigkeit erwarteten. Doch die Steuerbegeisterung will einmal ihr Opfer haben, mögen Diejenigen, die dem Gesetz zustimmen, auch die Verantwortung vor dem Lande tragen.

Abg. v. **Zedlitz** (fc.): Aus der Rede des Herrn Richter klang nur das reine Nein wie immer heraus. Denn wenn Herr Richter eine Reihe von Voraussetzungen angeführt hat, unter denen er nicht etwa für das Gesetz stimmen würde — so weit ist er nicht gegangen — aber unter denen er das Gesetz nicht so energisch bekämpfen würde, so hat er eben Bedingungen gestellt, welche die Reform fundamental umstürzen würden. Er will jede Mehreinnahme verhindern und verhindert dadurch die Weiterführung der Reform über den ersten Schritt hinaus. Er will alle Cautelen beseitigen, welche gegen unehrliche Steuerzahler eingeführt werden sollten. Er will endlich die Quotisirung einführen und damit die Stellung der Regierung zur Landesvertretung

verschieben. Dazu liegt gar kein Anlaß vor. Wir haben so schwere gesetzgeberische Aufgaben vor uns, daß es nicht richtig wäre, die Krone und die Landesvertretung in einen Kampf zu verwickeln, statt alle staatserhaltenden Kräfte zu sammeln. Die Vorlage ist als erstes Glied einer organischen Steuerreform zu betrachten, die dem Grundziele ausgleichender Gerechtigkeit entspricht. Das Ziel der weiteren Steuerreform sieht Herr Richter nur zu deutlich vor sich. Er sieht es voraus, daß dabei eine Communalsteuerreform eintreten wird, welche die Entlastung des Grundbesitzes herbeiführt, und das scheint Herrn Richter wohl nicht angenehm. Einige Beschlüsse der zweiten Lesung bedauere ich, namentlich in Bezug auf die Veranlagungscommission; aber das politische Mißtrauen, welches Herr Richter gegen die Landräthe entwickelt hat, theile ich nicht. Ich bin überzeugt, daß die Landräthe ihre Pflichten ohne Ansehen der Person wahrzunehmen bereit sind. (Widerspruch links, Zustimmung rechts.) Wenn auch eine vorübergehende Mißstimmung sich erheben wird, so wird auf die Dauer doch die Erkenntniß Platz greifen, daß die Vorlage die ausgleichende Gerechtigkeit bringt.

Abg. **Rickert**: Wenn es mit wohltönenden Worten abgemacht wäre, dann stände es um die Vorlage brillant; aber das Volk wird sich dadurch nicht beruhigen lassen. Wenn das Gesetz nur der ausgleichenden Gerechtigkeit diente, würden wir mit Freuden zustimmen. Aber es ist an diese Reform etwas Anderes angehängt und dieses Andere ist schließlich Hauptsache. Es soll mehr Geld beschafft werden. Wenn der Vorwurf der Negation gegen uns vor Sonnabend erhoben worden wäre, so hätte er den Schein der Originalität gehabt. Aber so macht sie auf uns gar keinen Eindruck. Wir folgen nur unserem eigenen Gewissen. Die Politik der letzten zehn Jahre hat Schiffbruch gelitten in der öffentlichen Meinung. Am 24. Februar hat Herr v. Zedlitz selbst noch die Quotisirung empfohlen, heute verwirft er sie und bezeichnet sie als eine Verminderung der Kronrechte. Der Freitag und Sonnabend hat diesen Meinungswechsel herbeigeführt. (Widerspruch des Herrn v. Zedlitz.) Hätte der Finanzminister die Quotisirung beantragt, hier wäre sie angenommen. Wenn man sagt, im Herrenhause nicht, so muß ich bemerken, was wird das Herrenhaus denn mit dieser Vorlage machen? Das wissen wir noch nicht. Es heißt aber, das Herrenhaus wolle einige kräftige Striche durch die Vorlage machen. Die Verhandlungen der zweiten Lesung haben ergeben, daß der Finanzminister die Mehreinnahmen will. Das geht mir daraus hervor, daß der Minister, selbst wenn nicht die ganze Grund- und Gebäudesteuer überwiesen wird, den überschießenden Theil der Mehreinnahmen nicht zur Erleichterung der Einkommensteuer verwenden will. Der Finanzminister erklärt, daß niemals ernsthaft Jemand eine Quotisirung verlangt habe. Die Nationalliberalen, zu denen ja der Finanzminister früher gehörte, haben 1873 Herrn Camphausen gegenüber die Quotisirung verlangt und die Nationalliberalen haben 1879, weil die Einführung beweglicher Zölle im Reichstag verweigert wurde, gegen den Zolltarif gestimmt. Wo ist Euer Programm, fragt der Finanzminister. Ein Programm ist leicht aufgestellt, aber jeder denkt sich bei den Worten etwas anderes. Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ist auch kein Programm. An wen soll überwiesen werden? An die Gemeinden, Kreise oder die Provinzen? Daran liegt es eben. So lange darüber keine Aufklärung gegeben werden kann, bewilligen wir das Geld nicht, um es in den Kasten zu legen. Der frühere Einkommensteuer-Gesetzentwurf der Regierung hatte viel niedrigere Steuersätze, als die jetzige Vorlage, und trotzdem sind die Conservativen noch nicht zufrieden; sie wollen noch die Steuerfreiheit der Lebensversicherungsprämien beseitigen. In diesem Hause ist eine so große agrarische Mehrheit, daß ich kein Vertrauen zu ihr haben kann, wie Herr Enneccerus. Ich lasse den Herrn Finanzminister mit der conservativen Mehrheit allein.

Finanzminister **Miquel**: Ich bin kein Freund vom Hervorholen alter, in anderen Zeiten, unter anderen Umständen und zu anderen Zwecken gehaltener Reden. Ich finde das höchst geistlos und unfruchtbar. (Sehr richtig! rechts.) Aber da Herr Rickert zweimal gemeint hat, ich hätte ihm Unrecht gethan mit der Behauptung, daß früher auch von seiner Seite die Quotisirung nicht als Bedingung eines neuen Steuergesetzes hingestellt worden sei, bin ich genöthigt, den Abg. Rickert vom Jahre 1873 dem Abg. Rickert vom Jahre 1891 gegenüber zu stellen. (Heiterkeit.) Damals verlangte der Abg. Rickert — der von 1873 — als Referent der Commission und auch persönlich nichts weiter, als die Contingentirung der Klassensteuer, während von einer Contingentirung oder gar Quotisirung der Einkommensteuer, wo das Gesetz gerade auf eine Vermehrung der Einnahmen aus der Einkommensteuer berechnet war, überhaupt nicht die Rede war. Herr Rickert verlangte für die Klassensteuer nur die Contingentirung und protestirte entschieden dagegen, daß man ihm das als ein Bestreben, zur Quotisirung der Einkommensteuer zu gelangen, auslegte. (Hört! hört!) Damals also wies Herr Rickert die Quotisirung als ein Schreckbild zurück, heute soll sie die unerläßliche Vorbedingung der Annahme dieser Reformgesetzgebung sein. Selbst vom Standpunkte des Abg. Rickert wird aber jeder andere in dem vorliegenden Gesetz noch mehr als eine Contingentirung erblicken müssen. Nach § 84 sollen die gesammten Mehrerträge liegen bleiben bis zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, der Staat soll nichts für sich behalten dürfen. Jetzt sagt Herr Rickert: das beruhigt mich nicht, denn es könnte sein, daß man über das Nebelbild der Ueberweisung sich später nicht verständigt. Der Fall ist aber auch in dem Gesetz vorgesehen. Wo kann eine präcisere Contingentirung getroffen werden als in diesem Gesetz! Dem Abg. Richter bin ich bis ins Einzelne gefolgt, aber ein positives Programm vermag ich nicht zu erblicken. Herr Richter hat den einen Zweck des Gesetzes, zur Beseitigung der Doppelbesteuerung und zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer zu gelangen, nicht bekämpft. Aber was er sonst sagte, beweist, daß er zu diesem zweiten Theil des Programms durchaus seine Zustimmung verweigert; denn er betont, Declaration wäre zwar ganz gut, aber die Declarationseinführung hänge mit dem Tarife zusammen. Welchen Zusammenhang die Einführung der Declaration mit dem Tarif hat, ist mir völlig unverständlich. Will Her Richter bestreiten, daß der Zweck eines jeden verständigen Einkommensteuergesetzes ist, die Maßnahmen zu treffen, welche die Besteuerung des Einkommens zu einer Wahrheit machen und nicht zu einer Lüge? Darum allein handelt es sich. Der Abg. Richter sagte früher selbst, aus der Declaration werden 30 000 000 M. mehr aufkommen. Das ist ein Anerkenntniß der völligen Unhaltbarkeit der jetzigen Einkommensteuer. (Sehr richtig! rechts.) Wer dies anerkennt, und nicht beantragt, das Einkommensteuergesetz aufzuheben, die Einkommensteuer preiszugeben, anstatt auf Personalsteuern und Nettoeinkommen die Finanzen des Staats zu basiren und Objectsteuern, zum Beispiel eine Capitalrentensteuer einzuführen, der muß dahin kommen, daß es höchste Zeit ist, das Einkommensteuergesetz nun zu einem wirksamen zu machen, Wahrheit und Gerechtigkeit in die Sache zu bringen. (Beifall rechts.) Herr Richter hat aber alles gethan, um den zweiten Act der Durchführung eines gerechten, organischen Steuersystems unmöglich zu machen, denn wenn er hier eine Degression beantragt, von der er selbst anerkennt, daß sie 10½ Millionen kostet, und wenn er die gesammten Communalsteuern abzieht, welche 6 Millionen kosten, so hat er gleichzeitig dafür gesorgt, daß dann der Fall der Quotisirung nicht nothwendig ist, aber auch, daß solche Ueberschüsse nicht entstehen können, welche zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer unentbehrlich sind. Ich kenne das Programm des Herrn Richter also immer noch nicht. Herr Rickert erklärte die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer für ein Schlagwort, das nichts bedeute, aber gerade er beantragte in der Commission plötzlich, die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer schon jetzt zu überweisen. Wo war da das Schlagwort? (Heiterkeit rechts.) Ich habe früher gesagt, daß die Unzufriedenheit im Lande wohl wesentlich in den Kreisen zu finden wäre, welche fürchteten, durch die Declaration mehr zu bezahlen als bisher. Dabei bleibe ich stehen. Ich habe mich wohl gehütet, von Defraudanten zu sprechen. Ich habe gerade dargethan, daß man einen wesentlichen Vorwurf keinem Menschen daraus machen kann, daß er, wenn er nicht zur Declaration aufgefordert wird, schweigt, wenn er falsch eingeschätzt wird, wenn er sich sagen muß, daß fast in allen Kreisen und bei seinen Nachbarn auch nicht anders eingeschätzt wird, und er sich nur eine höhere Steuer aufbürdete, während andere, die nicht so gewissenhaft sind, mit einer geringen fortkommen. Das geltende Gesetz legalisirt gewissermaßen die Verheimlichung, es verbietet ja den Behörden, in die Verhältnisse allzu tief einzudringen. Das vorliegende Gesetz fordert zur Gewissenhaftigkeit auf, wendet sich an die Ehrlichen und erfaßt die Unehrlichen. Ich bin überzeugt, daß die überwiegende Mehrzahl derjenigen, welche auf Ehre und Gewissen aufgefordert werden, die Wahrheit zu sagen, sich auch zur Wahrheit bekennen werden. Das ist der große Vorzug dieses Gesetzes. Mißstimmung! Ich traue Niemandem zu — ein solcher Vorwurf wäre undenkbar und unberechtigt — große Gewissensfragen des staatlichen Lebens und der öffentlichen Interessen im Dienste des Gemeinwesens lediglich für Wahlzwecke zu benutzen. Wenn ich mich aber einmal auf diesen Standpunkt stelle, so werden Diejenigen, welche sagen, wir wollen hier endlich eine gerechte, gleichmäßige Veranlagung sichern und die weniger Bemittelten entlasten, wir wollen Mehreinnahmen für den Staat nicht bewilligen, sondern die Mittel, die durch die gerechtere Veranlagung aufkommen, verwenden, und die andere große Ungerechtigkeit der Doppelbesteuerung zu beseitigen, wir wollen die Gewerbesteuer endlich veranlagen nach Maßgabe der Größe des Betriebs, während die Gewerbesteuer heute wesentlich mit steigenden Procenten für die kleinen Betriebe und mit degressiven Procenten für die großen Betriebe veranlaßt ist, so werden dies Männer, die so handeln und diese Verantwortlichkeit auf sich nehmen, den Gerechtigkeitssinn der Bevölkerung und die Interessen großer Klassen, die bisher gedrückt und belastet waren, auf ihrer Seite haben. Mit diesem Programm könnte jede Partei, wenn es darauf ankäme, in die Wahl gehen. Diese ganze Steuerreform ist undurchführbar, wenn nicht eine feste Mehrheit hier und im Herrenhause sich findet, welche die großen Ideen dieser Reform erfaßt, sich zu eigen macht und entschlossen ist, sie consequent durchzuführen. Diese Ueberzeugung habe ich heute gewonnen, und ich bin jetzt vollständig getrost, daß die Reform durchgeführt wird, gleichviel ob ich es selbst noch machen kann. Dieses Reformprogramm hat die Kraft in sich, und jeder Landtag und jede Regierung muß die Reform durchführen, sie kann nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Deshalb konnte Herr von Zedlitz sagen: Wir übernehmen diese Verantwortung mit ruhigem Gewissen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Gneist** (natl.) führt aus, daß der Staat mit fixirten Einnahmen nicht auskommen könne. Die Staatsbedürfnisse wachsen und müssen durch Mehreinnahmen gedeckt werden. Wir haben im Etat mehr als 8000 Ausgabeposten, und weil uns die Einnahmebewilligung fehlt, sind wir gezwungen, auf die Prüfung der Ausgabeposten eine große Zeit zu verwenden. Die Sache läge anders, wenn das Abgeordnetenhaus ein wirkliches Einnahmebewilligungsrecht hätte. Eine Verschiebung des Wahlrechts wird durch die Vorlage herbeigeführt. Aber das ist schon bei anderen Steuergesetzen geschehen und rechtfertigt noch nicht, mit dieser Vorlage eine vollständige Umgestaltung des Wahlrechts zu verbinden, also etwa das allgemeine Wahlrecht einzuführen. Denn die kleinen Wähler namentlich empfangen viel mehr von der Commune, als sie bezahlen, namentlich in dem Schulunterricht für ihre Kinder, so daß die Verschiebung des Wahlrechts dem gegenüber gar nichts bedeutet. Es sei aber überhaupt nicht zweckmäßig, politische Fragen mit einem Finanzgesetze zu verbinden. Redner wendet sich dann gegen die Erhöhung des Steuersatzes bis auf 4 pCt.

Abg. **Windthorst**: Gewiß soll man nicht fremde Materien in dieses Gesetz hineintragen, aber das Landtags- und Communalwahlrecht beruht auf den Steuern, und es müssen daher die Maßregeln getroffen werden, welche sich aus der Reform der Steuer ergeben. Es wäre sehr angenehm gewesen, wenn der Vorredner aus dem reichen Schatze seines Wissens uns dargelegt hätte, wie das Wahlrecht anders als nach der Steuer passend geregelt werden könnte. Deshalb gehörte die Resolution Rickert für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht wohl zu diesem Gesetze. Das Centrum hat sich auch für dessen Einführung für die Landtagswahlen ausgesprochen. Man sollte bei Zeit und mit Bedacht das thun, wozu man nachher gezwungen werden kann. Die lange verweigerte Reform erzeugt die Revolution. Auch das Gemeindewahlrecht wird durch die Vorlage verändert. Ich glaube, daß die Unhaltbarkeit des jetzigen Wahlrechts sich nach der Steuerreform noch viel eclatanter zeigen wird, so daß man über das Provisorium bald hinausgehen wird. Ich hätte eigentlich geglaubt, daß es heute nicht erforderlich wäre, heute noch Generaldebatten stattfinden zu lassen. Die Mehrzahl meiner Freunde wird auch in dritter Berathung bemüht sein, das Gesetz so zu gestalten, daß es annehmbar bleibt. Die Zustimmung zu dem Gesetz wird mir persönlich gar nicht leicht. Das Gesetz wird längere Zeit ein sehr großes Mißbehagen herbeiführen, bis es sich eingebürgert haben wird, sowohl wegen der Mehrbelastung durch die Steuer, als wegen der Plackerei, welche das Gesetz mit sich bringt. Seit Jahren ist über die Ungerechtigkeit der bestehenden Einschätzung geklagt worden. Im Reichstage ist die Einführung einer Reichs-Einkommensteuer verlangt worden, ich habe mir immer gedacht, wenn die Sache wirklich angeht, dann wird es langsam gehen. Herr Rickert ist dabei in die Arrieregarde gerathen. Es heißt jetzt: immer langsam voran, immer langsam voran, damit der Fortschritt nachkommen kann. (Große Heiterkeit.) Nach dem ewigen Drängen nach gerechterer Veranlagung können wir nicht ungestraft zu einem Versuch der Regierung auf diesem Gebiete nein sagen. Namentlich, nachdem wir vorher die indirecten Steuern so erhöht haben, müssen wir die directen Steuern in ein besseres Verhältniß zu den indirecten Steuern bringen. Ich hoffe, daß das Werk, welches wir heute beginnen, vollständig zu Ende geführt wird. Die Ausführung könnte unterbleiben, wenn die Männer, welche dieses Werk begonnen haben, nicht mehr wären. Ich will das nicht hoffen, allein es will mir vorkommen, als wenn allerlei im Werke wäre, wo ihnen recht ernste Schwierigkeiten gemacht werden. Die andere Möglichkeit wäre, daß bei uns selbst Schwierigkeiten entstehen. Das will ich nicht hoffen. Ich vertraue der Macht der Idee, ich glaube, daß die Reform durchgeführt werden wird und muß. Das Programm der Zukunft ist noch nicht so klar gegeben, wie das Volk es verlangt. Der Finanzminister und die Commission werden wohl das Ganze übersehen. (Zuruf Rickerts: gar nicht!) Die Götter, die nicht in diesem Himmel waren, zu denen ich auch gehöre, können die Sache nicht so klar erkennen. Ich glaube aber, daß es dem Finanzminister schwer werden würde, nicht den wahren Weg zu wählen, deshalb können wir es riskiren! (Heiterkeit.) Die Quotisirung wird nicht ausbleiben können; ich glaube, am leichtesten würde die Frage durch die Initiative der Regierung gelöst werden. Aber wenn wir eine Steuerreform haben wollen, dann müssen wir uns in unseren Anforderungen beschränken. Dann müssen wir eine gewisse Ruhe gönnen, auch uns; denn man könnte beinahe denken, es sei diesmal die Absicht gewesen, sämmtliche Abgeordnete zu Tode zu hetzen. (Heiterkeit.) Bei mir hat sich allerdings dieser Versuch als ein Versuch mit untauglichen Mitteln herausgestellt. (Heiterkeit.) Wir werden uns bei der weiteren Berathung sehr beschränken und werden eine Reihe von Wünschen unterdrücken, um nicht das Ganze in das Stocken zu bringen. Auch die Regierung sollte sich eine Beschränkung auferlegen. Es ist ja nicht nöthig, weil der Finanzminister Miquel etwas durchbringt, daß die anderen Minister auch etwas durchbringen müssen in diesem Jahre. (Heiterkeit.) Jetzt kann es nicht mehr viel werden; denn das Frühjahr bricht glücklicher Weise herein. (Heiterkeit.) Mögen die Freunde im Lande nicht aus den ersten Unbequemlichkeiten einen Schluß ziehen darauf, daß der neue Bau ein schlechter ist.

Damit schließt die Generaldebatte.

Der Beginn der Specialdebatte wird, da eine große Anzahl von Anträgen vorliegt, auf Antrag der Abgg. Windthorst, Enneccerus und von Zedlitz bis Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß 3 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 3. März. Der **Kaiser** hörte heute Vormittag auf dem Rückwege von seiner Spazierfahrt im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall, ließ sich dann noch im Schloß die regelmäßigen Vorträge halten und empfing sodann mehrere höhere Militärs. Heute Nachmittag entspricht der Kaiser einer Einladung des Staatssecretärs v. Bötticher zur Tafel. — Zu der am morgigen Abend bei den kaiserlichen Majestäten stattfindenden musikalischen Abendunterhaltung sind über 150 Einladungen ergangen. — Die Kaiserin, sowie der Prinz Joachim erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

Die „Voss. Z." meldet aus **London**: Der Pariser Berichterstatter der „**Times**" erfährt, die **Kaiserin Friedrich** habe im Laufe eines Gesprächs mit einem seiner Freunde ihren Besuch in St. Cloud eingeräumt und hinzugesetzt: Ich bedauere ungemein, daß der Besuch, den ich in der unschuldigsten Weise machte, den Anlaß zu so viel Aufhebens gemacht hat. Wenn ich geahnt hätte, er würde den mindesten Widerspruch oder Mißfallen verursachen, so würde ich niemals an einen Besuch in St. Cloud gedacht haben, aber wenn man in einem fremden Lande und besonders in einer Stellung sich befindet, wie ich es bin, so ist leider große Gefahr vorhanden, daß die einfachsten Handlungen mißverstanden oder falsch dargestellt werden.

Der „R.-A." schreibt: Bekanntlich hat der **Centralverband deutscher Industrieller** aus Anlaß der jetzt schwebenden **Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn** eine Erklärung veröffentlicht, daß die deutsche Industrie keine Vortheile anstrebe, welche nur auf Kosten der Landwirthschaft erreicht werden könnten, eine Erklärung, welcher nachträglich auch der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und mehrere ähnliche Vereine beigetreten sind. Abgesehen davon, daß die Regierung nicht auf Kosten der Landwirthschaft die Industrie bei diesem Vertrage fördern wolle, können wir auf die Vorstellung, als ob die deutsche Industrie einem Tarifvertrage mit Oesterreich abgeneigt sei und sich davon keinen Vortheil verspreche, nicht für begründet erachten. Als Beweis dafür werden die Jahresberichte der Handelskammern angeführt, in denen sich zahlreiche Klagen über die Höhe der österreichischen Einfuhrzölle befinden, von dem fast jeder Erwerbszweig betroffen werde. Mit kaum einer Ausnahme sprechen sich diese Berichte zu Gunsten von Tarifverträgen, insbesondere für einen Vertrag mit Oesterreich aus. Schließlich heißt es: Wir wollen auf die Gründe, welche den Centralverband bestimmt haben, dem Tarifvertrage gegenüber eine gewisse Gleichgiltigkeit zu beobachten, nicht näher eingehen, wir begnügen uns, hervorzuheben, daß die Handelskammern die berufensten Vertreterinnen der Gesammtheit aller einzelnen Zweige der Gewerbsthätigkeit bilden, und daß man sich nach ihren Aeußerungen eher ein verläßliches Urtheil über die wahre Auffassung der deutschen Industrie wird bilden können, als nach dieser ganz allgemein gehaltenen Erklärung des Centralverbandes und der ihm verwandten Vereine."

Der „Reichsanzeiger" bemerkt zu den **neuen Forderungen der Vertreter der Bergleute**, betreffend die achtstündige Schicht und die Erhöhung des Minimallohnes: Seit dem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juli v. J. haben sich die Verhältnisse keineswegs zu Gunsten der jetzigen Forderungen der Bergleute verändert. Es liegt daher kein Grund vor, von der Ablehnung der in Rede stehenden Forderungen abzugehen. Die staatliche Bergwerksverwaltung wird daher auf diesem Standpunkt beharren.

Der „R.-Anz." schreibt: Die Ergebnisse der im „R.-Anz." vom 11. v. Mts. veröffentlichten, von der Hauptbuchhalterei des Reichsschatzamts aufgestellten Nachweisungen über **Production, Versteuerung und Bestand des inländischen Branntweins** sind in den betreffenden Interessentenkreisen auf Zweifel gestoßen; es ist behauptet worden, daß entweder die nachgewiesene Productionsmenge von 445 894 hl zu hoch oder der in den Lägern der Reinigungsanstalten verbliebene Bestand von 391 281 hl zu niedrig angegeben sei. Hieraus ist Veranlassung genommen worden, eine Nachprüfung der von den Steuerstellen declarirten bezüglichen Angaben in Anregung zu bringen, welche bis jetzt nur zu der Ermittelung geführt hat, daß die Menge des im Monat Januar rein hergestellten Alkohols um 28 650 hl und der am Monatsschluß verbliebene Bestand an Branntwein um 3358 hl zu hoch angegeben worden ist. Die producirte Mege würde sich hiernach auf 417 243 hl, der Lagerbestand auf 387 923 hl ermäßigen.

Das „B. T." meldet aus **Wilhelmshaven**: Durch eine **Granaten-Explosion im Artilleriedepot** wurde ein Marinearbeiter getödtet und drei verwundet.

Das Bureau „Herold" meldet aus **Bochum**: Für den östlichen Theil des Dortmunder Bezirks ist der bekannte Kaiserdelegirte Schröder **zum Delegirten für den Pariser Congreß** gewählt.

Aus **Paris** meldet die „Voss. Ztg.": Der „Gaulois" versichert, der **Papst habe den französischen Botschafter** vor seiner jüngsten Reise nach Paris empfangen und ihm gesagt, er wisse, daß im Hinblick auf die nächste Papstwahl im Vatican eifrig gewühlt werde. Man wolle einen Papst, der dem Quirinal angenehm und dem Dreibunde günstig sei. Der Botschafter möge dies in Paris wiedersagen, damit die französische Regierung die Zeitlungen scharf im Auge behalte. — Der römische Berichterstatter des „Journal des Débats" meldet, einer der obersten Beamten des Auswärtigen Amts habe ihm versichert, der Dreibundsvertrag werde von Italien wahrscheinlich nicht erneuert werden oder nur mit Aenderungen, welche scharf einschneiden.

Der „R.-Anz." schreibt: Nach hier eingegangenen Meldungen haben **Schiffe aus Chile**, offenbar von der Congreßpartei, am 28. v. Mts. den Hafenplatz Arica in Blokadezustand erklärt.

Das „Herold"-Bureau meldet aus **Wien**: Prof. Drasche theilte mit, daß er in seiner Klinik an 2 mit Lungentuberkulose bezw. Kehlkopfphthisis behafteten Kranken Einspritzungen mit dem von Prof. Liebreich in Berlin empfohlenen kantharidinsauren Kali vorgenommen habe. Ueber die Wirkungen desselben sprach sich Prof. Drasche sehr günstig aus.

Regierungs-Assessor **Picht**-Breslau wurde zum Regierungs-Rath ernannt.

* **Berlin**, 3. März. (Ohne Gewähr.) In der heute **begonnenen Ziehung der 1. Klasse der 184. königl. preußischen Klassen-Lotterie** fielen **Vormittags**: 1 Gewinn von **3000 M.** auf Nr. 122021, 1 Gewinn von **1500 M.** auf 111361, 1 Gewinn von **500 M.** auf Nr. 29621, 2 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 11527 21972. — **Nachmittags**: 1 Gewinn von **10 000 M.** auf Nr. 8671, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 112922, 2 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 78524 97020, 2 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 28101 89261, 3 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 19234 102875 140827.

Zu den österreichischen Reichsrathswahlen.

Aus Wien schreibt man dem „B. T.": Obgleich jetzt erst der 4. Theil der **Reichsrathswahlen** vollzogen ist, wird das Ergebniß doch bereits als bezeichnend für die gesammten Wahlen aufgefaßt. Daß die Liberalen in Niederösterreich 4 Mandate und in Mähren 1 eingebüßt haben, fällt schwer in die Wagschale. Charakteristisch ist die vollständige Zerschmetterung der altczechischen Partei. Die Jungczechen feierten ihren Sieg gestern Abend durch Demonstrationen, welche das Einschreiten der Polizei nothwendig machten. Riegers Haus mußte bewacht werden.

!! **Wien**, 3. März. Der heutige Wahltag ist bemerkenswerth durch die Niederlage Türks, des getreuesten Knappen Schönerers, in den Troppauer Landgemeinden gegenüber dem gemäßigt liberalen Candidaten. In den Freudenthaler Landgemeinden wurde der Antisemit Kaiser wiedergewählt, nachdem sich derselbe von Schönerer losgesagt und den Clericalen zugewendet hatte. Schönerers Einfluß scheint überall gebrochen zu sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 3. März. Die Landgemeinden Schlesiens wählten drei Abgeordnete. Der Antisemit Kaiser und der Pole Pater Swiezy wurden wiedergewählt, der Antisemit Türk unterlag gegen den conservativen Baron Rolsberg.

Wien, 3. März. In den Landgemeinden Krain sind die bisherigen vier nationalconservativen Vertreter, Mitglieder des Hohenwart-Clubs, wiedergewählt. Ein Nationalconservativer wurde neugewählt. Unter den Wiedergewählten befindet sich Graf Hohenwart.

Prag, 3. März. Die Verkündigung der jungczechischen Wahlerfolge rief lärmende Kundgebungen zu Gunsten der Jungczechen hervor. Etwa 2000 Personen hatten sich vor der Redaction der „Narodni Listy" angesammelt, doch gelang es der Polizei ohne Mühe, die Ruhe herzustellen.

Brünn, 3. März. Die 10 mährischen Landgemeinden wählten 2 Deutsche, 1 Deutschnationalen, 7 Altczechen, 1 von der Bauernpartei. Die Altczechen verloren einen Sitz an die Bauernpartei. die

Deutschen ~~einen~~ an die Deutschnationalen, ein Bezirk ist ausständig. Unter den Gewählten ist Minister Prazak.

Lemberg, 3. März. In den Landgemeinden Galiziens wurden gewählt 20 Polen, 7 Jungruthenen, eine Stichwahl ist erforderlich. Die Polen verloren 3 Sitze; unter den gewählten Jungruthenenführern befindet sich Romanczuk.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. März. Dem heutigen Diner bei dem Staatssecretär v. Bötticher wohnte der Kaiser bei, welcher kurz vor 6 Uhr daselbst eintraf.

Bremen, 3. März. Bezüglich der Nachricht von einem Zusammenstoß des Lloyddampfers „Spree" mit der englischen Bark „Chili" wird von Lloyd's in London mitgetheilt, daß ihnen davon nichts bekannt ist.

Chemnitz, 3. März. Eine von 600 beschäftigungslosen Arbeitern besuchte Versammlung beschloß, an den Stadtrath und die Amtshauptmannschaft eine Abordnung zu senden, um die Ueberweisung lohnender Arbeit zu erbitten.

Stuttgart, 3. März. Die Kammern sind auf den 10. März einberufen.

Rom, 2. März. **Deputirtenkammer.** Ueber die Ausführungen des Schatzmeisters Luzzatti liegen folgende ausführlichere Mittheilungen vor:

„Das im December vorigen Jahres vorbereitete Budget, das mit einem Ueberschuß von 606 000 Lire abschloß, würde nach den letzten Vorkehrungen ein Gesammtdeficit von 38½ Millionen ergeben, welches größtentheils von dem beträchtlichen Ausfall der veranschlagten Einnahmen herrühre. Luzzatti erklärte, daß er im wesentlichen die Voranschläge seines Vorgängers Grimaldi und die von demselben in Aussicht genommenen Ersparungen von 9 Millionen annehme, wodurch das Deficit auf 29½ Millionen ermäßigt werde; er überreiche nur Abänderungen zum Voranschlage, wodurch sofort weitere 36 Millionen erspart würden; von diesen kommen 10 800 000 auf das Kriegs- und 6½ Millionen auf das Marinebudget. Durch diese Ersparungen werde das Versprechen, welches der Ministerpräsident Rudini in der Sitzung vom 14. v. Mts. gegeben, indem er eine Verminderung des Deficits mit Einschluß der außerordentlichen Heeresauslagen um 18 Millionen zusagte, noch übertroffen. Mit den 36 Mill. werde nicht nur das ganze auf 29 Millionen festgestellte Deficit gedeckt, sondern es bleibe noch ein Ueberschuß von 7 Millionen, welche er in Verbindung mit weiteren 3 Millionen, die aus der Reorganisirung von Emissionsinstituten resultiren, verwenden wolle, um den möglichen Ausfall von zehn Millionen bei der Einnahme aus der Consumsteuer und den Geschäftstaxen zu decken. Durch die oben erwähnte Reorganisation werde man die Privilegien der Bankinstitute erneuern und den Credit derart regeln, daß die Concurrenz, welche sich die Emissionsbanken gegenwärtig machen, aufhöre. Gleichzeig werde eine wirksamere Ueberwachung ihrer Operationen Platz greifen. Luzzatti sprach alsdann von der Lage des Staatsschatzes. Zur Herabminderung der Schuld beantrage er gewisse Ersparungen und Erhöhungen der Einnahmen, die von dem früheren Cabinete vorgeschlagen worden seien, sowie eine Reform des Lotteriewesens, wodurch er einen Mehrertrag von 2 Millionen erhoffe. Ein neuer Gesetzentwurf werde die Abzüge der Beamtengehälter regeln. Die Mehreinnahmen hieraus würden sofort sich auf zwei Millionen, nach und nach auf 4 Millionen belaufen. Ein weiterer Gesetzentwurf werde die Reorganisation der Eisenbahn- und der Patrimonialkassen ohne Mehrbelastung der Steuerzahler bezwecken. Da der Arbeits-Minister die Eisenbahnbau-Ausgaben pro 1891/92 um 19 Millionen herabmindere, so würden auch durch die Ausgabe einer geringeren Anzahl von Eisenbahn-Obligationen Budget und Staatscredit eine erhebliche Erleichterung erfahren. Uebrigens würden nur reichlich erwogene Eisenbahn-Projecte zur Ausführung kommen. Auf diese Art sei es dem Cabinet innerhalb weniger Tage gelungen, in den effectiven Ausgaben 36 Millionen ohne Schwächung des öffentlichen Dienstes und der Kraft von Armee und Marine, welche die Vertheidigung des Landes und dessen Stolz bildeten, zu schwächen. Rechne man dazu die Erhöhung der Einnahmen um mehr als 10 Millionen, die Herabminderung der Eisenbahnbau-Ausgaben um 19 Millionen und die bereits eingeführten Ersparungen von 9 Millionen, so ergebe sich eine Besserung der Finanzlage um zusammen 74 Millionen. So werde das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben, sowie die Bewegung der Capitalien gesichert. Sollten die Einnahmen weiter, als man erwarte, herabgehen, so werde man für andere Ersparungen organischer Natur sorgen; darauf abzielende Studien hätten in allen Dienstzweigen bereits begonnen. Man müsse entschieden decentralisiren. Er werde der Kammer dankbar sein, wenn sie noch weitere Ersparnißquellen angeben wolle.

Rom, 3. März. Der Papst wohnte heute am Jahrestage der Krönung in der sixtinischen Capelle der von Cardinal Melchers celebrirten Messe bei. Die Cardinäle und das diplomatische Corps waren anwesend.

Paris, 3. März. Deputirtenkammer. Der Berichterstatter der Zollcommission Méline brachte den Generalbericht ein.

Paris, 3. März. Die Budgetcommission beschloß, in dem Budget für 1891 einen Credit von drei Millionen einzustellen zur Deckung des Ausfalls, welcher dadurch entsteht, daß den durch die Winterkälte heimgesuchten kleinen Landleuten ein Nachlaß der Grundsteuer bewilligt wird.

Paris, 3. März. Die Blättermeldung, der deutsche Botschafter Graf Münster sei beauftragt worden, den französischen Behörden für ihre Thätigkeit zu danken, welche sie anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich behufs Wahrung des Gastrechtes entwickelten, wird unterrichteterseits dementirt. Ebenso wird die Nachricht, die Stellung Münsters sei erschüttert, als vollständig erfunden bezeichnet. — Es verlautet, die Kammer werde sich demnächst abermals mit der Frage der Rennwetten beschäftigen, da eine große Anzahl von Deputirten, beunruhigt über die Consequenzen des Votums, betreffs des Rennwettgesetzes, eine neuerliche Berathung der Angelegenheit verlangen wolle, andererseits wird versichert, die Regierung sei fest entschlossen, eventuell die Wettrennen aufzuheben, falls in Folge der Maßnahmen gegen die Rennwetten, welche am nächsten Sonntag in Kraft treten, Unordnungen entstehen sollten. — Der „Temps" meldet aus Saint Etienne: 300 Bergleute der Kohlengruben Saintchamond striken. Dasselbe Blatt meldet, in Nemours (Algier) fand gestern ein leichtes Erdbeben statt.

Paris, 3. März. Einer heute eingetroffenen Verfügung zufolge sind mit dem Orient-Expreßzug Reisende mit directen Billets Paris—München von dem Paßzwang befreit.

Brüssel, 3. März. Kammer. Der Ackerbauminister erklärte Angesichts der von der französischen Tarifcommission ausgearbeiteten neuen Schutzzolltarife, es wäre nicht angezeigt, neue Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen, man dürfe auch nicht etwa an Repressalien denken. Der Freihandel werde vielmehr immer Gesetz in Belgien bleiben. Belgien werde anderwärts Absatz suchen, den die Verschließung des französischen Marktes ihm entziehe.

London, 3. März. Unterhaus. Stansfeld beantragt eine Resolution, wonach bei den Parlamentswahlen Niemand in mehr als einem Wahlkreise stimmberechtigt ist.

London, 2. März. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Marocco ist der dortige egyptische Gesandte, Sir William Kirby Green am 25. v. Mts. plötzlich gestorben.

London, 3. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Sydney: Die nationale australische Föderations-Convention wurde gestern eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Premier vom Neusüdwales, Parkes, zum ersten Vicepräsidenten Samuel Griffith, Premier von Queensland, gewählt.

London, 3. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Buenos Ayres: Der Präsident der Republik berief die Directoren der Privatbanken zu einer Unterredung, um deren Unterstützung zur Ordnung der finanziellen Angelegenheiten zu erlangen. Die 2procentige Steuer auf Depots dürfte abgeschafft werden.

Petersburg, 3. März. Gegenüber den Blättermeldungen über einen größeren Eisenbahnunfall der Scysrau-Wjasmarbahn wird mitgetheilt, es fand vor sechs Tagen ein unbedeutender Unfall statt, wobei jedoch Niemand verunglückte.

Belgrad, 3. März. Die Skupschtina bewilligte in geheimer Sitzung mit allen gegen 10 Stimmen die Auslieferung Stanojewic'.

Washington, 3. März. Die Repräsentantenkammer genehmigte einen Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung von lebenden oder geschlachtetem Rindvieh und Schweinen. Nach dem Entwurf ist das für den Export bestimmte Vieh einer besonderen Untersuchung zu unterwerfen, und von gesunden Thieren herrührende Producte sind mit besonderen Kennzeichen zu versehen.

Washington, 3. März. Hatherton lehnte das Landcommissariat von Samoa ab; es ist nunmehr Henry Jede ernannt.

Newyork, 3. März. Das Journal „Sun" veröffentlicht officielle Mittheilungen der chilenischen Regierung. Nach diesen hätten die Insurgenten keinerlei Unterstützung gefunden, und es hätten keine Kämpfe stattgefunden. Die aufrührerischen Schiffe drohten Iquique in Brand zu schießen, falls sie durch Regierungstruppen an der Landung verhindert würden, worauf sich die Truppen in das Innere zurückzogen, um eine Einäscherung von Iquique zu verhindern. Die Insurgenten haben keine Geldmittel, da die Regierung den Staatsschatz nach dem Innern gebracht hat.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. März.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlaglehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hierselbst fand am 28. Februar d. J. die zweite diesjährige Prüfung im Hufbeschlag statt, an welcher 4 Meister und 4 Gesellen sich betheiligten, von denen drei das Prädicat „sehr gut", einer „genügend" und die übrigen „gut" erhielten

=ββ= **Von der Oder.** Mit dem heutigen Tage haben wegen des bevorstehenden Eisganges 80 Mann begonnen, am Strauchwehr und an der Werderbrücke das Eis zu zerkleinern.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 23. Febr. bis 2. März 1891. Bei fortgesetzt überwiegendem Angebot ist trotz der guten Bedarfsfrage die Tendenz weiter verflaut. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 3,10—3,25 Mark, für aussortirte kleine Eier auf 2,65 bis 2,75 M. per Schock. Im Kleinhandel wurde per Mandel je nach Beschaffenheit der Eier 75 Pf. bis 1 Mark, vereinzelt darüber, bezahlt.

ee. **Verirrtes Kind.** Am 2. März wurde in den ersten Nachmittagsstunden ein etwa fünfjähriger Knabe angetroffen, welcher weder Namen noch Wohnung anzugeben vermochte. Der Knabe, welcher einstweilen im Armenhause untergebracht wurde, ist blond und trägt grauen Anzug, Plüschmütze und rothe Strümpfe.

ee. **Tod durch Schlagfluß.** Im Keller eines Hauses auf der Mariannenstraße wurde ein in dem Hause wohnender pensionirter Heizer leblos aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt constatirte Tod infolge eines Schlagflusses.

ee. **Muthmaßlicher Diebstahl.** Zwei silberne Münzenarmbänder, die vor einigen Tagen von einem Unbekannten verkauft worden sind, wurden nunmehr vom Käufer der Polizeibehörde zur Verfügung gestellt, da sich inzwischen der Verdacht ergeben hat, daß dieselben von einem Diebstahl herrühren. Der Eigenthümer oder Personen, welche irgendwie Auskunft hierüber geben können, werden aufgefordert, sich möglichst bald auf dem Königl. Polizeipräsidium zu melden.

ee. **Diebstähle an Kindern.** Zu den zahlreichen, in letzter Zeit von uns gemeldeten Fällen, in denen Kinder von einer Frauensperson beraubt wurden, ist schon wieder ein neuer hinzugekommen. Dieses Mal war es das fünfjährige Mädchen einer Maurersfrau, welches von der Diebin angehalten wurde. Letztere schenkte dem Kinde zwei Pfennige, damit es sich Bonbons kaufe, während sie ihm ein Körbchen und 50 Pfennig abnahm und dann das Weite suchte. Die Beschreibung der Diebin stimmt mit den früheren vollkommen überein.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine graue Pferdedecke; 8 Servietten; ein Loosungsschein; ein Pfandschein; ein Portemonnaie. — Abhanden gekommen: einer Kaufmannsfrau auf der Moritzstraße ein Lederportemonnaie mit 53 Mark; einem Arbeiter auf der Gerberstraße ein Portemonnaie mit 6,50 Mark; einem Commis auf der Kronprinzenstraße ein Portemonnaie mit circa 20 Mark. — Gestohlen: einem Droschkenkutscher auf der Friedrichstraße zwei Pferdedecken; einer Arbeiterfrau auf der Märkischenstraße aus der Küche ein carrirter Frauenrock, in dessen Tasche sich ein Portemonnaie mit 6 Mark befand, ferner ein schwarzes Jaquet und eine blaue Küchenschürze; einer Dame auf der Kaiser Wilhelmstraße ein schwarzseidener Regenschirm. — Verhaftet: vom 2. bis 3. d. Mts. 50 Personen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 3. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Das Bureau Centrale vor dem Strafrichter.] Heut stand nur eine Anklagesache zur Verhandlung; dieselbe richtete sich gegen den Inhaber des Schulden-Einziehungs- und Incassobureaus Louis Heilborn aus Breslau und gegen einen Angestellten desselben. Die Anklage lautete auf vollendete und versuchte Erpressung in 8 Fällen; bei einem dieser Fälle sollte der zweite Angeklagte Beihilfe geleistet haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen Heilborn auf eine Gesammtstrafe von 4 Jahren 2 Monaten Gefängniß, gegen den zweiten Angeklagten auf 6 Monate Gefängniß. Das Strafkammer-Collegium erklärte nur Heilborn einer vollendeten und einer versuchten Erpressung für schuldig und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß nebst 3 Jahren Ehrverlust; der zweite Angeklagte wurde freigesprochen. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe erachtete der Staatsanwalt Fluchtverdacht für begründet und verlangte deshalb die sofortige Haftnahme des Angeklagten; es wurde auch diesem Antrage gemäß beschlossen, jedoch soll der Haftbefehl sofort wieder aufgehoben werden, wenn für den Angeklagten eine Caution in Höhe von 6000 Mark erlegt wird.

---

* **Breslau,** 3. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Betrug.] Der vor Kurzem bei einer anderen Gelegenheit genannte Kaufmann Oskar Hanschke hatte sich gestern vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits viermal vorbestraft ist, hatte im März 1890 von einem Rentier einen Wechsel zum Incasso erhalten, den schließlich dafür erlangten Betrag jedoch nicht abgeliefert. Ferner hatte er im August v. J. eine Kellnerin durch das Versprechen, er werde sie heirathen, bewogen, ihm ihre Ersparnisse im Betrage von 300 M. zu übergeben, dieses Versprechen aber nicht gehalten. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldbuße nebst 3 Jahren Ehrverlust. Wegen der Höhe der Strafe wurde der Verurtheilte sofort in Haft genommen.

Vorträge und Vereine.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** Montag, den 2. d. M., Abends 8 Uhr, hielt der Bezirksverein der inneren Stadt im Café Restaurant unter Leitung des Kaufmanns und Stadtverordneten Laßwitz seine Monatsversammlung ab. Es wurde mitgetheilt, daß das Stiftungsfest am 7. d. M. in den beiden oberen Sälen des Café Restaurant stattfinden wird, und um möglichst zahlreiche Betheiligung ersucht. Licentiat Diakonus Hoffmann hielt hierauf den angekündigten Vortrag über „die Herrmannschlacht nach Klopstock und Kleist". Redner ging von der Schöpfung des Herrmanndenkmals auf der Grotenburg aus, betrachtete im Weiteren Kleists Herrmannschlacht und ging dann zu derjenigen Klopstocks über, beide Werke vergleichend und trefflich charakterisirend. Der Vortrag fand eine dankbare Aufnahme.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstr. 52 wurden im Februar 140 Männer, 317 Frauen und 97 Kinder, zusammen 554 Personen aufgenommen, während im Januar zusammen 703 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 19 Personen; die höchste Zahl war am 4. Februar mit 24 Personen, die niedrigste Zahl am 24. Februar mit 17 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylvereins wurden vom 1. bis 28. Februar 32 715 Portionen Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag betrug 1170 Portionen. Seit dem 14. Februar beträgt die tägliche Ausgabe 1250 Portionen. Die Volksküche wird am 15. März geschlossen.

— d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der Versammlung vom 27. Febr. erklärte sich nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eine Anzahl Mitglieder auf Ersuchen des Vorstandes des hiesigen Frauenbildungs-Vereins bereit, für das Buffet, welches bei Gelegenheit des Jubiläums-Bazars am 11., 12. und 13. März im Vincenzhause aufgestellt werden soll, entsprechende Beiträge zu liefern. Hotelbesitzer Mende legte sodann die Grundsätze dar, unter denen die Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft zu Stuttgart die Gastwirthe und Restaurateure versichere, und knüpfte daran die Mahnung an die Vereinsmitglieder, sich im eigenen Interesse zu versichern. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer und Stadtverordneter Mänchen, berichtete über die 5. deutsche Kochkunstausstellung. Am 6. März wird zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins das Wintervergnügen, bestehend aus Concert, humoristischen Vorträgen und Tanz, im Breslauer Concerthause stattfinden.

* **Der Breslauer Schwimmverein von 1885** hat zum 13. d. M. nach dem Hotel „Zu den drei Bergen" (Büttnerstraße) seine erste diesjährige Hauptversammlung einberufen, welcher die im Entwurfe vorliegenden Ausschreibungen für das internationale Wettschwimmen (26. Juli und 9. August d. J.) zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Die Hauptversammlung wird gleichzeitig nach den Vorschriften der neu eingeführten allgemeinen Wettschwimm-Bestimmungen des Deutschen Schwimmverbands den Festausschuß wählen und die Befugnisse desselben festsetzen. — Der Verein beabsichtigt, auch in diesem Jahre bei günstigen Wetter- und Stromverhältnissen ein größeres gemeinsames Dauerschwimmen über eine Strecke von mindestens 15 000 Meter (2 Meilen) zu veranstalten.

* **Gabelsberger Stenographen-Verein zu Breslau.** In der Hauptversammlung im vorigen Monat nahm der Verein die Wahl der Vertreter für den System-Ausschuß vor, welchem die Beschlußfassung über Anträge auf System-Vervollkommnung obliegt. Die Redaction der „Stenographischen Chronik" übernahm für Herrn H. Keil der 1. Vorsitzende Rector Heidler. Ferner wurde für die Stelle des Kassirers Herr G. Flegel neu gewählt.

ββ **Zither-Verein „Felix Lohr".** Der Verein beging am Sonntag, 1. d. Mts., im Vereinslocal der O. Nier'schen Weinhandlung sein Stiftungsfest. Bei demselben wurde das in Oelfarben ausgeführte Portrait des Stifters und Leiters des Vereins enthüllt. Heitere und ernste Vorträge folgten dem Festmahl und hielten die Vereinsgenossen bis lange nach Mitternacht zusammen. — Bald nach dem Osterfeste beabsichtigt der Verein im Concerthause ein Wohlthätigkeits-Concert zu veranstalten.

Handels-Zeitung.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt** schreibt man der „B. B.-Z." aus Dortmund: Der Verkehr des Eisenmarktes ist in langsamer Besserung begriffen und man erwartet weitere Fortschritte derselben. Die Preise sind auf verschiedenen Gebieten fester und es werden kleine Erhöhungen derselben in Aussicht genommen. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so sind heimische Eisenerze etwas weniger beachtet, insbesondere halten die Käufer noch mit Abschlüssen für das nächste Quartal zurück. In der Roheisenbranche macht sich ein etwas grösserer Bedarf bemerkbar und wenn auch im Allgemeinen nur der nächste und dringendste gedeckt wird, so kommen doch auch hin und wieder grössere Abschlüsse zu Stande. Im Siegenschen sind die früher stillgelegten Hochöfen wieder in Betrieb genommen und die wenigen noch in Reparatur befindlichen sollen in kurzer Zeit wieder angeblasen werden; man scheint demnach doch wieder mit mehr Vertrauen in die Zukunft der Hochofenindustrie zu blicken. Die gegenwärtigen Roheisenpreise sind allerdings wegen der hohen Cokes-Notirungen kaum lohnend zu nennen, und man erwartet daher, dass der Rheinisch-Westfälische Roheisenverband in seiner in einigen Tagen stattfindenden Sitzung eine Erhöhung derselben beschliessen wird. Im Walzeisengeschäft dauert die regere Nachfrage der Vorwochen für Stabeisen an und es wird auch eine weitere Zunahme des Bedarfs sicher erwartet, weshalb die Süddeutsche Gruppe des Deutschen Walzwerksverbandes bereits dazu übergegangen ist, die Stabeisenpreise um 3 M. auf 133 M. pro Tonne ab Neunkirchen a. d. Saar zu erhöhen. Diesem Vorgange folgend, wird der Rheinisch-Westfälische Walzwerks-Verband die Stabeisenpreise voraussichtlich um 5 M. auf 140 M. pro Tonne frei engerem Bezirk erhöhen, ebenso Winkel- und Bandeisen. In Formeisen gehen fortdauernd viele Bestellungen für Frühjahrslieferungen ein, die Preise sind indessen wegen bedeutender Lagerbestände gedrückt. Die Feinblechwalzwerke sind leidlich beschäftigt, arbeiten indessen mit Schaden. Im Grobblechgeschäft werden die Verbandssätze durch Werke, welche nicht zum Verbande gehören, stark unterboten und haben sich daher die Betriebs-Ergebnisse dieser Branche in letzter Zeit weniger günstig gestattet. Die Drahtwalzwerke sind nach wie vor befriedigend beschäftigt und erzielen trotz der niedrigen Preise für Draht und Drahtstifte noch einen mässigen Nutzen. In den Stahlwerken herrscht anhaltend eine rege Thätigkeit für Eisenbahnmaterial, insbesondere auch in den kleineren Gussstahlwerken in Annen, Witten und Hagen und ist ihnen auch noch für längere Zeit eine solche Beschäftigung gesichert, da bedeutende Aufträge von heimischen Eisenbahnen in sicherer Aussicht stehen. Es berührt aber unangenehm, dass die Schienenpreise weiter abbröckeln. Ebenso verhält es sich auch mit den Waggonfabriken, indem für dieselben belangreiche Bestellungen zu erwarten siud. In den Maschinenfabriken, Kesselschmieden und Constructions-Werkstätten hat sich das Arbeitsquantum vermindert, doch sind manche derselben flott beschäftigt. Das Kohlengeschäft ist sehr lebhaft und der Bedarf so bedeutend, dass die Zechen ihn nicht zu decken vermögen. Die Preise sind dabei fest und steigend.

* **Die Lichterfelder Gas-, Wasser- und Terrain-Gesellschaft** beschloss, die Zahlung von 120 M. Dividende per Actie vorzuschlagen, ferner 33⅓ Mark per Actie zu zahlen und je 3 Actien zu 2 Actien à 1000 M. zusammenzulegen. Ausserdem soll über den event. Verkauf der Gasanstalt Beschluss gefasst werden.

Ausweise.

Berlin, 3. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 28. Februar.]

Activa.

Posten	Betrag		Veränderung	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	873 218 000	M.	+ 2 801 000	M
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 373 000	„	+ 16 000	„
3) Bestand an Noten and. Banken	11 641 000	„	+ 679 000	„
4) Bestand an Wechseln	453 803 000	„	+ 7 751 000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	83 758 000	„	+ 13 506 000	„
6) Bestand an Effecten	25 544 000	„	— 830 000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	30 284 000	„	+ 1 449 000	„

Passiva.

Posten	Betrag		Veränderung	
8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	25 935 000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	922 318 000	„	+ 33 684 000	M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	409 887 000	„	— 7 514 000	„
12) die sonstigen Passiva	351 000	„	— 26 000	„

Wien, 3. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 28. Februar.]*) (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Posten	Betrag		Veränderung[*]	
Notenumlauf	405 600 000	Fl.	+ 5 275 000	Fl.
Metallschatz in Silber	244 500 000	„	— 224 000	„
Metallschatz in Gold	—	„	—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„	—	„
Portefeuille	137 900 000	„	+ 1 129 000	„
Lombard	24 100 000	„	+ 886 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 800 000	„	+ 454 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108 300 000	„	+ 878 000	„
Steuerfr. Notenreserve	47 600 000	„	+ 8 357 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 3. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Voss. Z." meldet aus London: Die Kupferbestände betrugen Ende Februar 59 031 T. und zeigen eine Abnahme im Monat um 1565 T. — Die „Voss. Z." meldet aus Wien: Infolge zahlreicher Petitionen aus Wien und der ablehnenden Haltung der Verwaltungen in der Investitionsfrage wurde die Generaldirection der Staatsbahn ermächtigt, statt am 1. Juli schon am 15. März auf der Prag-Duxer und der Dux-Bodenbacher Bahn den Gütertarif der Staatsbahn einzuführen. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Pest: Die hiesige Eisenwaaren-Commissionsfirma Urban und Nagel stellte ihre Zahlungen ein, die Passiva betragen über 220 000 Guld. — Die „Voss. Ztg." erfährt aus Brüssel: Das Hennegauische Walzwerk Baume hat den Betrieb eingestellt, da sämmtliche 750 Arbeiter infolge 10 proc. Lohnkürzung ausständig sind. — Die „Voss. Ztg." berichtet aus Frankfurt a. M.: Die Süddeutsche Bodencreditbank erzielte 1890 einen Bruttogewinn von 2 910 144 M.; davon entfallen auf Zinsenüberschuss 2 611 936 M., auf Provisionen 244 291 M. Für Geschäftskosten gehn ab 450 806 M., für Disagio 500 000 M., für Coursverlust 92 786 M. Der Reingewinn beträgt 1 808 542 M., die Dividende 6½ pCt. — Von gut unterrichteter Seite wird dem „B. T." zur Richtigstellung der verschiedenen Gerüchte über die Submissionsresultate bei der königl. Eisenbahndirection Breslau Folgendes mitgetheilt: Am 21. Januar c. hat in Breslau eine Submission der kgl. Eisenbahndirection Breslau für den gesammten im Etatsjahre 1891/92 von der Oberschlesischen Bahn benöthigten Eisen- und Blechbedarf stattgefunden. An der Submission betheiligten sich neben anderen nicht in Betracht kommenden Offerten eine Berliner und zwei Breslauer Grosshändlerfirmen für schlesische Werke. Der von diesen drei Werken mindest geforderte Preis betrug für Walzeisen ca. 160 M. per Tonne, ein Preis, welcher in Anbetracht des Umstandes, dass nur hochwertige Qualitätseisen in Frage kamen, einem Preise für Handelseisen von 140 M. entspricht. Obwohl dieser Preis billiger war als der z. Z. geltende Verbandspreis, hat die Eisenbahndirection Breslau den Zuschlag zu diesem Preise nicht ertheilt, vielmehr mit der Motivirung, dass in der öffentlichen Ausschreibung keine für die kgl. Verwaltung annehmbaren Preise erzielt worden seien, einen neuen Termin für Donnerstag, 5. März, ausgeschrieben. Es wird mit grösster Spannung dem Ausfall dieses Termins entgegengesehen. Der Handel in Scrips der neuen Anleihen gestaltete sich an der heutigen Börse sehr belangreich, indem sowohl aus den Provinzen als auch aus dem Auslande bedeutende Kaufordres vorlagen. Der Cours schlug in Folge dessen eine springende Richtung ein und notirte 85,90—85¾—86 pCt. Gleichzeitig stellte sich 4proc. Reichsanleihe um 0,30 pCt., alte 3proc. Consols um 0.40 pCt. und alte 3proc. Reichsanleihe um 0,50 pCt. höher. — Wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, schreibt die rumänische Staatsbahn demnächst eine öffentliche Submission auf 20 000 To. Stahlschienen aus. — Die beabsichtigte Emission der 4½proc. Prioritätsactien der Marmaroser Salzbahn in Frankfurt a. M. unterbleibt, weil das verfügbare Material durch freihändigen Verkauf untergebracht wurde. — Für die Verstaatlichung der Albrechtbahn wird ein neuer Antrag eingebracht, welcher zugleich auf die directe Umwandlung der 4proc. Prioritäten in Staatstitres abzielt. — Dividendenschätzungen: Ullersdorfer Werke 12, Frankfurter Waldbahn-Gesellschaft 6¼. — Die Einführung der Goliathschiene auf den Hauptdurchgangslinien des belgischen Eisenbahnnetzes ist beschlossene Sache. Bis jetzt sind etwa 325 Kilometer Bahnlänge damit versehen; es sollen noch auf 1264 Kilometer Strecke solche Schienen gelegt werden und man hofft binnen 8 Jahren mit der Arbeit zu Stande zu kommen. Zunächst kommt die Bahnlinie Ostende-Brüssel-Arlon an die Reihe.

Berlin, 3. März. **Fondsbörse.** Nachdem die politischen Beunruhigungen aufgehört haben zu wirken und namentlich auch die Pariser Börse ruhige Haltung zeigte, konnte sich hier heute zu Beginn eine feste Haltung entwickeln, namentlich für Bankwerthe und Bahnen. Für Banken wirkten besonders Gerüchte über den recht befriedigenden Abschluss der Dresdner Bank. Bekanntlich findet morgen die entscheidende Aufsichtsraths-Sitzung statt. Auch die Bankenwerthe zeigten heute eine recht günstige Disposition, insbesondere auch Scrips der neuen Anleihen, die bis 85⅞ anzogen. Später trat aber wieder Schwäche ein, die vom Kohlenmarkt ausging und sich an den Rückgang der Harpener anschloss. Im Allgemeinen kam es fast nirgends zu lebhaften Umsätzen, es wird eben auf beiden Seiten starke Zurückhaltung beobachtet, da die Grundlage für die speculativen Operationen noch immer als eine unsichere erscheint. Am Bankenmarkt eröffneten Creditactien und Commandit-Antheile höher, namentlich dann auch Dresdner Bank und internationale, letztere auf die schweizerische Verstaatlichungs-Action. Credit 174—174,10—173,70—174, Nachbörse 174,75, Commandit 209,60—209,10—210,50, Nachbörse 211, Montanwerthe rückgängig auf Breslauer Meldung über Ablehnung von Offerten seitens der Eisenbahndirection. Bochumer 138,25—136,90—139,25, Nachbörse 139,75; Dortmunder 75,70—75,25—76,25, Nachbörse 76,75, Laura 128,50 bis 127,40—129,45; Nachbörse 129,40, Kohlenwerthe matt. Bahnenmarkt belebter, namentlich Schweizer Devisen, auch Franzosen, Lombarden, Duxer, Mainzer, Ostpreussen höher. Fremde Renten sehr fest, besonders Italiener, Ungarn und Russische Fonds. Russische Noten vernachlässigt; 1880er Russen 98,60—98,75—98,70, Nachbörse 98,60; Russische Noten 238—237,75—238, Nachbörse 238; 4proc. Ungarn 92,60 bis 92,50, Nachbörse 92,60. Im weiteren Verlauf gewann wieder Festigkeit die Oberhand, namentlich am Montanmarkt. Schluss fest. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnen wenig verändert, Cassabanken begegneten geringem Interesse. Berg- und Hüttenwerke konnten sich theilweise erholen. Inländische Anlagewerthe gut behauptet. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten geschäftslos. Russische wenig verändert.

Berlin, 3. März. **Productenbörse.** Die auswärtigen Nachrichten lauteten heute nicht entfernt so flau, wie man angenommen hatte. Ueberdies ist auch das Wetter nicht börsenmässig. In Folge dessen bekundete heute der Markt eine vorwiegend feste Tendenz, namentlich für alle Getreidearten. — Loco Weizen fest. Termine setzten unter dem Eindrucke der nichts weniger als flauen auswärtigen Berichte gleich höher ein und behielten eine langsam aufstrebende Richtung, namentlich für April-Mai, welche Sicht rege gefragt aber knapp angeboten war. Mit merklich besseren Coursen hat sich ein erkennbarer Deport herausgebildet, und Schluss blieb ausgesprochen fest. — Von loco Roggen ging das gute, indess weniger reichliche Angebot zu festen Preisen schlank ab. Der Terminverkehr verlief wenig rege, schwankend und doch fest. Die notirten Preisbesserungen blieben ohne Bedeutung, weil von Libau à 128 M. cif Stettin offerirt wurde und von Petersburg 5000 Tschetwert à 127 (Verladung bei erst offenem Wasser) zum Abschluss kamen. Rentabel ist das freilich nicht. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine ½—¾ M. anziehend. — Roggenmehl 5—10 Pf. theurer. — Mais fester. — Rüböl gut behauptet, indess nicht sonderlich lebhaft. — Der Verkehr in Spiritus leidet unter der Ungewissheit über die amtlichen Irrungen.

Posen, 3. März. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,60, 70er 47. — Tendenz: Still. — Wetter: Regen.

Hamburg, 3. März, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März 85, per Mai 83½, per September 78½, per December 69¾. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 3. März, 6 Uhr 34 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 85¼, per Mai 83¾, per September 78½, per December 69¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 3. März., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 61½.

Havre. 3. März. 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 106, per Mai 104,75, per September 98,75. — Tendenz: Kaum behauptet.

Hamburg, 3. März, 7 Uhr 27 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13.75, Mai 13,72½, August 13,87½, Oct.-Decbr. 12,72½, Januar-Februar 92 12,82½. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 3. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50, weisser Zucker ruhig, per März 37,62½, per April 37,87½, per Mai-Juni 38,50, per October-Januar 35,75.

Paris. 3. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50, weisser Zucker ruhig, per März 37,75, per April 37,87½, per Mai-Juni 38,62½, per October-Januar 35,75.

London, 3. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15⅝, stetig. Rüben-Rohzucker loco 13¾, stetig.

London, 3. März, 11 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckerbörse.** Basis 88%, März 13,9¾, April 13,9, Juni 13,10½, October-Decbr. 12,9. — Ruhig.

London, 3. März, 3 Uhr 37 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Basis 88%, per März 13,9, per April 13,8¼, per Juni 13,9¾, per October-December 12,8¼. Käufer.

Newyork, 2. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5¼ Doll.

Hamburg, 3. März. **Petroleum.** Ruhig Standard white loco 6,60 Br., August-December 6,95 Br.

Bremen, 3. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,50 Br. — Fest.

Antwerpen. 3. März, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¼ bez. u. Br. per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Ruhig.

Amsterdam, 3. März. Bancazinn 54½.

London, 3. März. Bankeingang 20 000.

London, 3. März. 2 Uhr 8 Min. Nachm. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 53 Lstr. — **Zinn** (Straits) 90 Lstr. 5 sh. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 15 sh. — **Roheisen** mixed numbers Warrants 47 sh.

Glasgow, 3. März. **Roheisen.**	2. März.	3. März.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	46 Sh. 11½ D.	47 Sh. — D.

Antwerpen, 2. März. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Contract b. 1. bez. per August 5,32½ Frcs., per December 5,35 Frcs., 2. bez. per April 5,22½ Frcs., per December 5,32½ Frcs.

Leipzig, 3. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] September 4,35 bezahlt. — Tendenz: Ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	2.	3.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 25	93 75
Gotthardt-Bahn ult.	152 70	154 —
Lübeck-Büchen	167 —	168 —
Mainz-Ludwigshaf. .	119 —	119 25
Marienburger	64 25	64 75
Mittelmeerbahn	102 —	102 40
Ostpreuss. St. Act. .	88 70	89 75
Warschau-Wien	233 60	235 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	— —	56 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	105 50	105 50
do. Wechslerbank.	102 75	103 —
Deutsche Bank	162 50	162 90
Disc.-Command. ult.	208 10	209 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	173 50	174 50
Schles. Bankverein.	120 —	120 25
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	122 —	— —
Bismarckhütte	138 —	138 —
Bochum. Gussstahl .	136 50	138 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 70	38 50
do. Eisenb. Wagenb.	171 80	172 —
do. Pferdebahn ..	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	106 —	105 70
Donnersmarckhütte	85 90	86 25
Dortm. Union St.-Pr.	74 90	75 90
Erdmannsdrf. Spinn.	91 —	91 —
Flöther Maschinenb.	112 25	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	109 75	109 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	170 10	170 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	125 75	126 60
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 25
Laurahütte	128 10	128 40
Märkisch-Westfäl. ..	262 20	262 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 70	159 10
Nordd. Lloyd ult. ..	136 —	134 50
Obschl. Chamotte-F.	122 50	122 20
do. Eisenb.-Bed.	78 60	79 10
do. Eisen-Ind. ..	147 70	150 —
do. Portl.-Cem. .	111 —	112 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	102 —	102 —
Redenhütte St.-Pr. .	63 —	65 90
Schlesischer Cement	134 50	135 —
do. Dampf.-Comp.	111 —	— —
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	184 —	182 50
do. St.-Pr.-A.	184 —	182 —

Cours vom	2.	3.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	60 20	59 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 60
do. do. 3½%	98 90	99 —
do. do. 3%	85 80	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3½% do.	99 —	99 —
do. 3% do.	86 —	86 40
do. Pr.-Anl. de 55	171 70	171 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	96 90	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	— —	— —
do. Rentenbriefe. .	103 20	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	97 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 10	98 10
Italienische Rente. .	94 40	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 90
Mexikaner 1890er. .	89 25	89 40
Oest. 4% Goldrente	97 —	97 10
do. 4⅕% Papierr.	80 90	80 90
do. 4⅕% Silberr.	80 90	81 —
do. 1860er Loose.	124 90	124 75
Poln. 5% Pfandbr. .	73 60	74 —
do. Liqu.-Pfandbr.	71 10	71 25
Rum. 5% amortisable	99 90	99 75
do. 4% von 1890	87 —	87 —
Russ. 1883er Rente .	107 30	107 40
do. 1889er Anleihe	99 50	99 35
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 50	103 50
do. Orient-Anl. II.	76 —	75 90
Serb. amort. Rente	91 75	91 90
Türkische Anleihe .	19 —	19 15
do. Loose	78 80	79 50
do. Tabaks-Actien	177 25	177 50
Ung. 4% Goldrente	92 40	92 50
do. Papierrente . .	89 —	89 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 90	177 15
Russ. Bankn. 100 SR.	238 —	238 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	176 75	176 80
do. 100 Fl. 2 M.	176 —	176 05
Warschau 100 SR 8 T.	237 50	237 75

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 3. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Beginn und Verlauf sehr fest auf Paris und grosse Deckungen. Scrips 86⅛.

Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	156 75	158 87
Disc.-Command. ult.	208 87	211 25
Oesterr. Credit. . ult.	173 50	175 —
Laurahütte ..... ult.	128 50	129 37
Warschau-Wien. ult.	234 —	236 —
Harpener ...... ult.	183 —	186 50
Bochumer ..... ult.	137 25	139 75
Dresdner Bank. ult.	157 —	159 25
Hibernia. ...... ult.	183 25	188 —
Dux-Bodenbach. ult.	246 75	248 75
Gelsenkirchen . . ult.	168 25	170 50

Cours vom	2.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 62	90 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	75 25	77 —
Franzosen ...... ult.	108 75	109 37
Galizier .... ult.	93 50	93 75
Italiener .... ult.	94 12	95 —
Lombarden ..... ult.	57 75	58 25
Türkenloose .... ult.	79 —	79 50
Donnersmarckh. ult.	86 —	86 62
Russ. Banknoten. ult.	238 —	238 —
Ungar. Goldrente ult.	92 37	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	64 12	65 12

Berlin, 3. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	204 50	205 75
Mai-Juni	204 50	205 25
Juni-Juli	204 50	205 25
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	179 —	179 75
Mai-Juni	176 50	176 75
Juni-Juli	174 50	175 —
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	152 —	152 75
Mai-Juni	152 50	153 25

Cours vom	2.	3.
Rüböl per 1000 Kg. Ruhig.		
April-Mai	60 50	60 50
September-October	61 50	61 60
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	49 70	49 70
April-Mai.... 70er	49 80	49 40
Juni-Juli 70er	50 —	49 70
Juli-August . 70er	50 20	50 —
Loco 50er	69 40	69 40

Stettin, 3. März. — Uhr — Min.

Cours vom	2	3.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	199 —	200 —
Mai-Juni	200 —	201 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	176 50	177 50
Mai-Juni	173 50	174 50
Petroleum loco . .	11 40	11 40

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	59 50	59 50
September-Octbr.	60 50	60 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	67 70	67 90
Loco 70er	48 —	48 20
April-Mai ... 70er	48 20	48 40
Aug.-Septbr. . 70er	48 70	48 90

Wien, 3. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien . .	306 65	306 75
St.-Eis.-A.-Cert.	245 65	246 50
Lomb. Eisenb. .	130 —	130 25
Galizier	211 75	211 75
Napoleonsd'or .	9 14	9 12½

Cours vom	2.	3.
Marknoten	56 60	56 52
4% ung. Goldrente	104 60	104 90
Silberrente	91 75	91 75
London	115 30	115 30
Ungar. Papierrente.	100 90	101 —

Paris, 3. März. 3% Rente 95, 60. Neueste Anleihe 1877 105, 10. Italiener 95, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 445, —. Fest.

Paris, 3. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	95 50	95 65
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 30	105 20
Ital. 5proc. Rente. .	94 60	95 25
Oesterr. St.-E.-A. . .	543 75	546 25
Lombard. Eisenb. A.	302 50	303 75

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons.	19 52	19 87
Türkische Loose ...	77 60	79 —
Goldrente, österr. ..	— —	— —
do. ungar. ..	92 33	92 12
Egypter	494 37	496 25
Compt. d'Esc. neue	655 —	658 —

London, 3. März. Consols von 1889 96, 25. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 98, 12. Schön.

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3%. Bankeingang —,—. — Tendenz: Fest.

Cours vom	2	3.
2¾ proc. Consols ..	*96 05	96 03
Preussische Consols	104 —	105 —
Ital. 5proc. Rente ...	93¾	94⅜
Lombarden	12 —	12 01
4% Russ. II. Ser. 1889	99½	99½
Silber	— —	44⅞
Türk. Anl., convert.	19¼	19½
Unificirte Egypter . .	98 —	98⅛

Cours vom	2.	3.
Silberrente	79¾	80¼
Ungar. Goldr.	91⅜	$91^7/_3$
Berlin	— —	20 55
Hamburg.........	— —	20 55
Frankfurt a. M. ...	— —	20 55
Wien	— —	11 67½
Paris	— —	25 46
Petersburg	— —	27 11

*) April excl.

Frankfurt a. M., 3. März. Mittags. Credit-Actien 270, 25. Staatsbahn 218, 12. Galizier —, —. Ung. Goldrente 92, 50. Egypter 98, 20. Laurahütte 128, 50. Fest.

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 194—200. — Roggen ruhig, loco 178—185, russischer ruhig, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 60. — Spiritus still, per März 35¾, per April-Mai 35¾, per Juli-August 36¼, per September-October 37. — Wetter: Bewölkt.

Köln. 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 21, 10, per Mai 21, 45. Roggen per März 18, 45, per Mai 18, 40. Rüböl per Mai 61, 50, per October 63, 00. Hafer per Frühjahr 16, 00.

Paris, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 27, 80, per April 27, 90, per Mai-Juni 27, 90, per Mai-August 27, 80. — Mehl behauptet, per März 60, 10, per April 60, 50, per Mai-Juni 60, 90, per Mai-August 61, 10. — Rüböl steigend, per März 69, —, per April 69, 75, per Mai-August 71, —, per September-December 73, —. — Spiritus behauptet, per März 39, 75, per April 40, —, per Mai-August 40, 75, per Septbr.-December 39, 75. — Wetter: Frisch.

Amsterdam, 3. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 234, per Mai —, per November 229. Roggen loco —, per März 167, per Mai 163, per October 150.

Liverpool, 3. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 3. März, 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 307,85, Marknoten 56,40, 4proc. Ungar. Goldrente 105,—, Lombarden 130,50, Staatsbahn 246,85. — Fest.

Frankfurt a. M., 3. März, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 271,62, Staatsbahn 218,—, Lombarden 114,25, Laura 129,80, Ungar. Goldrente 92,80, Egypter 98,45, Türkenloose 25,25, Mainzer —,—, — Fest.

Hamburg, 3. März, 8 Uhr 37 Minuten Abends. Creditactien 271,10, Franzosen 545,50, Lombarden 286,50, Lübeck-Büchen 164,20, Disconto-Gesellschaft 206,90, Deutsche Bank 159,70, Norddeutsche Bank 155,50, Laura 128,70, Packetfahrt 119,50, Anglo-Contin.-Guano-Werke 155, Rubelnoten 238. — Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

Trautenau, 2. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt nahm einen befriedigenden Verlauf. Wie in der Vorwoche blieb auch heute die Nachfrage eine recht lebhafte, besonders für Rechnung des Auslandes. Der Begehr erstreckte sich über alle Nummern Linegarne und Towgarne. In Towgarnen sind grössere Posten in einzelnen Nummern nicht zu haben. Als Notirungen können wohl durchschnittlich noch die der Vorwoche gemeldet werden, jedoch zeigen dieselben in feinen Linegarnen sowie mittleren Towgarnen anziehende Tendenz.

Vom Standesamte. 3. März.

Aufgebote:

Standesamt I. **Ruß,** Georg, Glasermstr., jüd., Beuthen OS., **Baum,** Hedwig, jüd., Albrechtsstraße 20. — **Böhm,** Emil, exam. Heizer, Lorenzgasse 4b, **Kruppa,** Agnes, Büttnerstr. 30. — **Schottky,** Rich., Redacteur an der Schles. Zeitung, Doctor der Philosophie, ev., **Späth,** Elise, ev., Herrenstr. 21. — **Blasche,** Ernst, Kutscher, ev., Tauentzienstr. 42, **Baumgart,** Ida, ev., Blücherplatz 7. — **Gerhard,** Wilhelm, Schuhmacher, ev., Albrechtsstr. 30, **Hoch,** Ida, ev., Tauentzienstr. 30. — **Rogaski,** Adolf, Schlosser, ev., Ludwigstr. 4, **Gerlach,** Elfriede, ev., Schweitzerstraße 4. — **Minkus,** Emil, Kassendiener, ev., Büttnerstraße 28, **Laqua,** Emilie, ev., Junkernstraße 24. — **Knospe,** Carl, Schneider, k., Schmiedebrücke 25, **Jentsch,** Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Herbrich,** Albert, Pastor, ev., Kolzig, **Krichler,** Gertrud, ev., Klosterstr. 1d. — **Bredberg,** Arvid, Korkschneider, ev.-luth., Tauentzienstr. 55, **Weinert,** Agnes, k., Neue Tauentzienstr. 35.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Göring,** Henriette, geb. Arens, Schuhmacherwittwe, 81 J. — **Rudolph,** Carl, Kanzleigehilfe, 23 J. — **Reichelt,** Amalie, geb. Schulz, Haushälterfrau, 46 J. — **Peters,** Hugo, Zuckerwaarenfabrikant, 50 J. — **Gottschling,** Carl, ehem. Droschkenbesitzer, 56 J. — **Reimann,** Marie, geb. Marutschke, Bahnarbeiterfrau, 31 J. — **Frölich,** Frieda, T. d. Restaurateurs Wilhelm, 7 M. — **Möhlich,** Emma, T. d. Arbeiters Wilhelm, 3 M. — **Viertel,** Theodor, Locomotivheizer a. D., 57 J. — **Rieger,** Louise, geb. Kunze, Arbeiterwittwe, 59 J. — **Schär,** Paul, S. d. Arb. Carl, 2 J. — **Czimer,** Norbert, Buchdrucker, 33 J. — **Pabst,** Erich, S. d. Kutschers August, 7 W.

Standesamt II. **Schuster,** Maria, T. d. Kutschers August, 4 St. — **Fonfara,** August, S. d. Arbeiters Gottlieb, ½ J. — **Krömer,** Susanna, geb. Fritsch, Arbeiterfrau, 62 J. — **Langner,** Elisabeth, T. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Wiehle,** Christiane, Dienstmädchen, 18 J. — **Beck,** Elsa, T. d. Kanzleibeamten Ambrosius, 4 W.

Standesamt III. **Nowotny,** Karl, S. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Baum,** Franz, Droschkenbesitzer, 60 J. — **Mischke,** Minna, T. d. Müllers August, 12 J. — **Werner,** Alfons, S. d. Schuhmachers Gustav, 6 W. — **Herdler,** Karoline, geb. Peschel, Hospitalitin, 70 J.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die am nächsten Ostertermine stattfindenden Confirmationen, durch welche sich bedürftige Eltern und Pfleger von Confirmanden vielfach veranlaßt finden, Unterstützungen zur Ausstattung der Letzteren im Wege der öffentlichen wie privaten Armenpflege zu erbitten, machen wir hierdurch bekannt, daß die städtische Armen-Direction Ausstattungen zur Confirmation resp. Beihilfen zu denselben grundsätzlich nur insoweit gewährt, als solche für städtische Kostkinder und Kinder derjenigen Familien, welche laufende Unterstützung (Almosen) empfangen, bei ihr nachgesucht werden.

Die Unterstützung der zu diesen beiden Kategorien **nicht** gehörigen Confirmanden lehnt die Armendirection ab.

Um nun dem etwaigen **wirklichen** Bedürfniß **anderer** Armer zu entsprechen, und dabei dem bisher vielfach beobachteten Bettel und der ungerechtfertigten Ausbeutung der Wohlthätigkeit möglichst vorzubeugen, ersuchen wir alle Privatpersonen und Wohlthätigkeits-Vereine, an welche Anträge auf Confirmations-Unterstützungen ergehen, **dringend,** sich **vor** Gewährung derselben mit den betreffenden Herren Geistlichen (die ihrerseits mit der Armendirection in zweckentsprechende Beziehung getreten sind) ins Einvernehmen zu setzen und **nach** Gewährung irgend einer dergleichen Beihilfe denselben hiervon Nachricht zu geben. [1003]

Breslau, den 2. März 1891.

Die Armen-Direction.

Die evangel. Gemeinde-Kirchenräthe zu Breslau.



Directer Verkehr Hamburg-Breslau

wird unterhalten durch eigene Dampfer im Anschluß an den directen eigenen Bahnumschlag in Breslau und Frankfurt a. Oder.

Elbe und Havel sind eisfrei.

Die Uebernahme von Stück- und Massengütern hat begonnen; wegen Frachtsätzen wende man sich an das [2936]

Verkehrs-Bureau der
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft,
Hamburg, Brauerstraße 24,
oder an die Direction der
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft,
Dampfschiffsrhederei, **Breslau,** Königsplatz.

Ackerbauschule zu Popelau, Kr. Rybnik.

Das Sommer-Semester beginnt am 5. April. Nähere Auskunft und Prospecte durch den Director Oekonomierath **Dr. Strehl.**

Rahmen-Fabrik von Bruno Richter

liefert elegante und einfache Einrahmungen.

Oelgemälde

zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.

Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Breslauer Consum-Verein.

In Sachen der Etiquetts unserer Ungarweine

wollen wir zur Klarstellung der Thatsache auf diesem Wege erklären, daß wir vor längeren Jahren bei Abschluß des Weinlieferungsvertrages, nach Rücksprache mit dem damaligen Inhaber der Firma **Troplowitz** über eine größere Zahl von Etiquetts, wie solche ähnlich in den hiesigen lithographischen Anstalten für Jedermann käuflich sind, unserem Lieferanten diejenigen Etiquetten **vorgeschrieben** haben, unter welchen der Flaschenwein zu liefern sei. Der Wechsel unserer Ungarweinlieferanten hatte einen Wechsel unserer Weinetiquetten um so weniger zur nothwendigen Folge, als diese **in denkbar einfachster Ausführung,** ohne Lieferantenbezeichnung und ohne in irgend welcher Weise die Rechte eines Dritten zu verletzen, **nur die in den Flaschen befindlichen Weinsorten** angeben. Dies ist auf diesem Wege **zur Sache** unser erstes und letztes Wort.

[1016] **Die Direction.**

Beim Austritt aus Concertsälen, Schauspiel- und Opernhäusern, überhaupt aus überhitzten Localen, namentlich aber auf dem Heimweg bei scharfen Winden, Nebeln ꝛc. kann nicht dringend genug empfohlen werden, 1—2 Stück **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** im Munde schmelzen zu lassen. Der schädliche Einfluß des Temperaturwechsels oder der Nachtluft auf Brust und Hals wird hierdurch abgeschwächt oder ferngehalten. Ganz besonders ist dies allen Hustenkranken, schwächlicheren Personen, wie auch Jenen zu empfehlen, die leicht zu Catarrhen neigen. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** findet man in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen à 85 Pfg. pro Schachtel käuflich. [1001]

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Die Herstellung der Brücke über die Liswarthe in Station 103 + 70,₀₀, das Schlagen von Spundwänden, die Erd-, Betonirungs- und Maurerarbeiten umfassend, soll einschließlich Lieferung der Hölzer, des Kalkes und des Sandes öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Liswarthe-Brücke" versehen bis zum Eröffnungstermin am [2783]

Mittwoch, den 18. März 1891, Vormittag 11½ Uhr,

postfrei einzureichen. Zeichnungen können noch nicht versandt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 24. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Emma** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Dr. jur. Leo Moses** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kattowitz OS., den 1. März 1891.

Rosa Fränkel,
geb. **Schirokauer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Fränkel,** Tochter des verstorbenen Kaufmanns **Julius Fränkel** und seiner Frau Gemahlin **Rosa,** geb. **Schirokauer,** in Kattowitz OS. zeige ich hierdurch ergebenst an. [3433]

Breslau, den 1. März 1891.

Dr. Leo Moses,
Rechtsanwalt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Biberfeld** hier beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3422]

Breslau, im März 1891,
Wallstr. 23, II.

Mathilde Aschkenasi, geb. **Fränkel.**

Gertrud Aschkenasi,
Philipp Biberfeld,
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Poppelauer,
Regina Poppelauer,
geb. **Baer.**
Landsberg OS., im Febr. 1891.

Emanuel Bach,
Rosa Bach,
geb. **Perl,**
Vermählte.
Kattowitz O/S. [2941]

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens wurden hocherfreut [3424]

Dietrich Epping und Frau **Elisabeth,**
geb. **Becker.**

Hamburg-Uhlenhorst, 2. März 1891.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [3425]
Joseph Katschinsky und Frau **Henriette,** geb. **Zweig.**
Sohrau OS., 2. März 1891.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen wurden hoch erfreut [2932]
Theodor Perls und Frau **Lina,** geb. **Freund.**
Würzburg, den 2. März 1891.

Heute früh 8½ Uhr verschied sanft, nach langem, schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der **Kaufmann und Gutsbesitzer**

Herr Adolf Welzel

hierselbst, im 55. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Striegau, 3. März 1891. [1017]

Beerdigung findet Freitag, den 6. März cr., Nachmittags 2½ Uhr statt.

Nach schweren langen Leiden entschlief heute sanft unsere geliebte gute Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Rosalie Rosenthal,
geb. **Muskat.**

Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies betrübt an

Simon Muskat
im Namen der Hinterbliebenen.

Schmiegel, 2. März 1891. [3423]

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag.

Am 1. März d. J. verschied zu Gleiwitz

der Königliche Commerzienrath

Herr Wilhelm Hegenscheidt,

Mitbegründer unserer Gesellschaft und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsraths. Ein Theil unserer Werke ist von dem Verstorbenen ins Leben gerufen und Jahrzehnte hindurch als Privatbesitz in erfolgreichster Weise selbstständig geleitet worden.

Unsere Gesellschaft verliert in dem Dahingeschiedenen den eifrigsten, begabtesten und pflichtgetreuesten Vertreter ihrer Interessen, die Mitglieder des Aufsichtsraths und des Vorstandes den besten uneigennützigsten Freund und Collegen.

Wir werden dem Dahingeschiedenen stets das ehrendste Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 2. März 1891. [3427]

Der Aufsichtsrath und Vorstand der Oberschlesischen Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden, im 67. Lebensjahre

der Königliche Commerzienrath

Herr Wilhelm Hegenscheidt.

Der Verstorbene gehörte seit einigen Jahren unserem Stadtverordneten-Collegium als Mitglied an. In dieser Eigenschaft hat er es verstanden, sich das volle Vertrauen seiner Collegen, der städtischen Vertreter zu erwerben und war eifrig bemüht, mit der ihm eigenen Ueberlegung und Sachkenntniss das Wachsthum und Gedeihen unserer Stadt mit fördern zu helfen.

Die unterzeichneten städtischen Behörden werden dem zu früh aus dem Leben Geschiedenen für alle Zeiten eine freundliche und ehrende Erinnerung bewahren.

Er ruhe in Frieden!

Gleiwitz, den 2. März 1891. [2914]

Der Magistrat. Kreidel. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Dr. Freund.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden hierselbst der

Königliche Commerzienrath

Herr Wilhelm Hegenscheidt

im 67. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1871 gehörte er dem Curatorium der Königlichen Ober-Realschule hierselbst an und hat der Entwickelung dieser Anstalt stets sein reges Interesse bewiesen.

Wir werden ihm deshalb auch stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, am 2. März 1891. [2915]

Das Curatorium und das Lehrer-Collegium der Königlichen Ober-Realschule.

gez. Kreidel, Oberbürgermeister, als Vorsitzender. Wernicke, Director.

Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.

Gestern starb zu Neisse der Rentier

Herr

Julius Friedmann.

Derselbe war langjähriges Mitglied unseres Vereins und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. [3442]

Breslau, den 3. März 1891.

Der Vorstand.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom israelitischen Friedhofe.

Am 1. März Abends 8½ Uhr verschied sanft, nach längerem Leiden, unsere geliebte, gute Mutter, Grossmutter und Tante

Frau [1006]

Friedericke Fränkel,
geb. **Wolff,**

im Alter von 75 Jahren. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies Verwandten und Freunden hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oppeln, Pest, d. 2. März 1891.

Sonnabend, 28. Febr., Nachmittags 3 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter u. Schwester,

Frau
Ernestine Wechselmann,
geb. **Cohn,**

im 61. Lebensjahre. [2903]

Berlin, März 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
Eugen Wechselmann,
Marie Maren, geb. **Wechselmann.**



541 **Pianinos**

Berliner u. sächsischer Fabriken, sehr preiswerth, **schon von 400 Mark** an, offeriren

Selinke & Sponnagel,
Breslau, Königsstr. 7,
gegenüber Riegner's Hôtel.

Nur beste Qualitäten!

Cocos-Läufer
und **Abtreter,**
Wachstuch-Läufer,
alte, gut getrocknete Waare
zu billigsten Fabrikpreisen.
Jute-Läufer
von 40 Pfennig per Meter an.

Korte & Co.,
unverändert ☞ **Ring 45,** I. Et.

Damen-Hüte

werden nach neuesten Modellen elegant und rasch zu bekannt billigen Preisen modernisirt.

M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzgeschäft,
nur Ohlauerstr. **52.**

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Geschäfts-Uebernahme.

Ich habe das **G. Pohl**'sche **„Hôtel garni"** in Leobschütz übernommen und empfehle dasselbe dem reisenden Publikum einer geneigten Beachtung. [2748]

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur besten Speisen u. Getränken die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zu befriedigen.

Leobschütz, im Februar 1891.

Hochachtungsvoll

E. Kinzer,
Hotelbesitzer.

E. gute Namenstickerin empf. s. d. geehrt. Herrsch. i. H., p. Tag 75 Pf. Off. u. G. H. 45 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Dr. Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. K. Mittelhaus.

Danke & Comp., Breslau,
Erstes Bresl. Lehr-Inst. f. dopp. Buchf.

In einer anständ., streng jüdischen Familie findet zum 1. April ein Knabe, der das Gymnasium besucht, oder ein Lehrling **gute Pension.** Näh. b. **Fraenkel, Gräbschnerstr. 6,** II.



Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung und Engbrüstigkeit empfohlenen

Geradehalter,

mit Erfolg gute Haltung erzielend, **Kinder- und Mädchen-Corsets,** völlig druckfrei, empfehle in grösster Auswahl, sowie nach Maass in bekannt exactester Ausführung.

A. Franz, Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstrasse.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat
Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [2792]

Marie Klug.

Von der Absicht geleitet, nach langjähriger Thätigkeit mich aus meinem Waarengeschäfte zurückzuziehen und deshalb die bedeutenden Bestände desselben zu verringern, veranstalte ich einen

Grossen Ausverkauf.

Derselbe bietet bei den bei mir **üblichen vorzüglichen Qualitäten** und den dafür angesetzten **aussergewöhnlich niedrigen Preisen** Gelegenheit zu **selten billigen Einkäufen.**

Leopold Sachs,

in Firma: **Moritz Sachs,** Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Großer Ausverkauf

an allen Waarenlägern.

[2933]

Als besonders preiswürdig erwähnenswerth:

Elegante schwere **Seidenstoffe,**
Sämmtliche **Möblirungs-Artikel,**
Teppiche, Portièren, Gardinen 2c.

Fertige **Confections** und **Kleider,**
Günstige Gelegenheit zur Erwerbung
kostbarer **Pariser Original-Modelle.**

Die täglich eintreffenden

Neuheiten von Stoffen aller Art

befinden sich bis auf Weiteres mit in dem Ausverkauf zu entsprechend ermäßigten Preisen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Cassenrabatt.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 4. März: 22. Vorstellung im 5. Achtel (weiß) und 78. Bons-Vorstellung. Zum ersten Male: **„Asraël."** Legende in vier Aufzügen von Ferdinand Fontana. Musik von Albert Franchetti.

Donnerstag, 5. März: 22. Vorstellung im 6. Achtel (roth) und 79. Bons-Vorstellung. 25jähriges Künstler-Jubiläum und Benefiz des Herrn Wilh. Schaumburg. **„Nathan der Weise."** Schauspiel in vier Acten von G. E. Lessing.

Lobe-Theater.

2927

Mittwoch, Donnerstag:

„Ehrbare Mädchen."

Freitag: Wegen Vorbereitung geschlossen.

Sonnabend: Zum ersten Male: Mit neuer Ausstattung:

„Der neue Herr."

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Residenz-Theater.

2928

Mittwoch, Donnerstag:

„Talmi."

Freitag: Neu einstudirt: „Lieschen und Fritzchen". „Die schöne Galathé." „Am Clavier."

Volks- u. Parodie-Theater

Mittwoch u. Donnerstag: Parodie: „Die Quitzows." „Pascha Rataschingteratata."

Singakademie.

Mittwoch, 11. März, Abends 7 Uhr im Concerthause

II. Abonnement-Concert.

Matthäus-Passion

von Seb. Bach.

Soli: Frl. **Emma Plüddemann** (Sopran), Frl. **Clara Schacht** (Alt), Herr **Franz Litzinger** (Evangelist), Herr **R. von Mölde** (Jesus), Herr Prof. **Herm. Kühn** (Bass.)

Billets zu 3, 2 u. 1 M. sind in der **Schletter'schen Buchhandlung** zu haben. [2798]

Singacademie.

Heute **letzte** Uebung zur Passion. Vertheilung der Sängerkarten.

In der **neuen Synagoge** sind eine **Herren- u.** eine **Frauen-Stelle** wegzugshalber bald. zu **verkaufen.** Näheres **Agnesstr. 11,** 2. Etage.

Breslauer Orchester-Verein.

Donnerstag, den 5. März, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität:

VII. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des Herrn Prof. **Dr. B. Scholz.**

1) Sonate für Clavier und Violine (C-moll) — L. v. Beethoven.
2) Streich-Quintett (D-dur) — W. A. Mozart.
3) Trio (B-dur) — Fr. Schubert.

Streichquintett: die Herren Concertmeister **Himmelstoss, Schnelle, Leipnitz, Backhaus** und **Melzer.**

Der Concertflügel von **Bechstein** ist aus dem Magazin des Hoflieferanten Herrn **Grosspietsch.** [2900]

Gastbillets à **2 M.** sind zu haben in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und **an der Abendkasse.**

Liebich's Etablissement.

Novitäten-Abend.

Gebrüder Hilgert, Parterre-Gymnastiker.
Crescendo-Troupe, musikalische Excentrics.
Charles Jigg mit seinem singenden Hunde.
E. Nizarras, Drahtseil-Production.
Anna Andersen, Production am Piedestal.
Littke Carlsen, Tanz-Parodist.
Lucy und **Lola Morro,** Gesangs-Duett.
Clemens Duo, humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Valeska Daisy, Trapez-Künstlerin.
Schwestern Andersen, Antipodenspiele.
Geschwister Nizarras, Production an den römischen Ringen.

[2874]

Anfang 7½ Uhr.

R. auf Wunsch v. M. verzicht. Gelegenheit, auch ein kl. Opfer br. z. können, m. m. glücklich. [3451]

Freitag, den 6. März, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert

von

Katharina Lange

unter Mitwirkung des Pianisten

Percy Sherwood.

Programm.

1) Arie aus Jessonda. Als um mitternächtliche Stunde — L. Spohr.
2) Sonate op. 53 B-dur — Beethoven.
3) a. Nachtstück op. 36 Nr. 2; b. Suleika's zweiter Gesang op. 31 — Schubert.
4) Mignon's Lied — F. Liszt.
5) a. Rhapsodie Nr. 1 H-moll — J. Brahms. b. Frau Holle — F. Bendel. (Herr Percy Sherwood.)
6) a. Lasst mich ruhen — A. Jensen. b. Botschaft op. 47 Nr. 1; c. Wie froh und frisch op. 33 — Brahms.
7) a. In der Nacht, aus op. 12 — Schumann. b. Nocturne E-dur op. 62 Nr. 2 — Chopin. c. Polonaise E-dur — Liszt. (Herr Percy Sherwood.)
8) a. Reiselied; b. Ständchen — P. Sherwood. c. Tandaradei op. 19 Nr. 3 — M. Stange. d. Wüchsen mir Flügel op. 24 Nr. 2 — O. Lessmann.

Die Begleitung hat Herr **Kahl** freundlichst übernommen. [2937]

Der Concertflügel von Bechstein ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch.**

Nummerirte Sitzplätze **à 3** und **2 M.,** Stehplätze **à 1 M.** in der

Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstrasse 16|18.

Sonnabend, den 21. März, 8 Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend

von [2931]

Hermine Spies.

Eintrittskarten zu 4, 3 u. 2 M. für nummerirte Sitze, 1 M. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstr. 5, zu haben.

J. O. O. F. Morse □ 4. III. V. A. 8½. [3450]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Die **General-Versammlung** des **II. Local-Verbandes,** zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden, findet **Donnerstag, den 5. März cr., Abends 8 Uhr,** im **„Dominicaner"** statt. Gäste sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet [2923]

Das II. Lokal-Comité.
E. Jacob, Diakonus.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches

Culmbacher Bier

einem geehrten Publikum zu empfehlen. Bei Entnahme von 10 Flaschen wird Engros-Preis berechnet, à Hektoliter franco Bahnhof Breslau 26 M.

Hochachtungsvoll [3430]

Wilh. Hübner, Brauerei, Breslau.

Permanente Industrie-Ausstellung

Louis Seliger & Sohn,
Special-Geschäft für **Flügel, Pianinos, Harmoniums,**
patentirte mechanische Musikwerke und Leiern mit auswechselbaren Noten, Clavierspiel-Apparate und Oelgemälde,

Breslau, Schweidnitzerstrasse 31,

empfiehlt sich geneigter Beachtung. [3449]

Zeltgarten.

2871

Auftreten der Acrobaten-Truppe 3 Gebr. **Rose,** des **Mr. Tschernoff** mit seiner Meute dress. Hunde, der Clowns **Jo-Jo u. Rutè,** des **Mr. Woodson,** der Luftgymnastikerin **Miss Olga,** des Herrn **Martin Bendix** und Fräuleins **Leander u. Arevalo.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Tivoli.

Heute Mittwoch:

Extra-Kinder-Vorstellung.

Anfang 4 Uhr. [2899]
Entrée 30 Pf., Reserv. 40 Pf.
Kinder die Hälfte.

Einladung.

Religiöser Vortrag

über **„die Zukunft Israels** im Lichte der **Weissagungen** der heil. Schrift" wird **Mittwoch,** den 4ten März, **8¼ Uhr Abends,** im großen Saal des **Tivoli** (Kaiser Wilhelmstraße) gehalten. [3375]

G. Frhr. v. Richthofen.

Hochzeits-Gedichte 2c. w. gefert. Z. 201 Exp. d. Bresl. Z.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1850.
Directorin:

Jenny Meyer.

Artistischer Beirath: Prof. **Rob. Radecke,** Prof. **Friedrich Gernsheim.**

Neuer Cursus: 8. April.
Aufnahme-Prüfung: 6. April, Morgens 9 Uhr.

a. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. d. **Chorschule,** e. **Vorlesungen** im Institut. Hauptlehrer: **Jenny Meyer** (Gesang). **Rob. Radecke, Gernsheim** (Composition, Direction, Orgel, Chorges.). **Bussler** (Theorie), Prof. **Ehrlich, Gernsheim, Papendick, C. L. Wolf, Dreyschock, v. d. Sandt** (Clavier). **Florian Zajic,** badischer Kammervirtuose, **Exner,** Kgl. Kammer-Mus. (Violine). **Hugo Dechert,** Kgl. Kamm.-Musiker (Cello).

Programme gratis durch Unterzeichnete. [1008]

Jenny Meyer,
Sprechstunde 8–9, 2–3

Heirath.

Für m. Freundin, e. Dame in den Dreißigern, aus e. der besten Famil. Berlins, v. angenehmen Aeußeren u. gebildetem, liebenswürdig. Charakter, suche ich einen passenden Lebensgefährten. Das Vermögen beträgt 80 000 M., später noch 40 000 M. Bedingung ist, daß der Mann akademisch gebildet, von ehrenhaftem Charakter und gutem Vorleben sei und e. feste Stellung habe. Kaufleute und Offiziere ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten, d. auf Wunsch sofort zurückgeschickt werden, finden Berücksichtigung. Name u. Photogr. erwünscht; strengste Discretion zugesichert.

Adr. **B. S. 537** Berlin, Postamt 46. [1005]

Bekanntmachung.

Die Firma [2919]

H. Seifert

Nr. 443 unseres Firmen-Registers ist gelöscht.

Oppeln, den 26. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 164 die Firma

Robert Krusche

mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Krusche** zu Bunzlau eingetragen worden. [2920]

Bunzlau, den 25. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 14 unseres Gesellschaftsregisters ist heute in Colonne 4 Nachstehendes eingetragen worden:

Durch Vertrag vom 30. December 1890 ist das Handelsgeschäft auf den Mitgesellschafter **William Helbig** übergegangen, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma

W. Helbig

fortsetzt. [2922]

Demnächst ist unter Nr. 163 Firmenregisters die Firma

W. Helbig

mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber der Kaufmann **William Helbig** zu Bunzlau eingetragen worden.

Bunzlau, den 18. Februar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 206 eingetragene Firma

L. Blumenthal

ist gelöscht. [2917]

Königshütte, den 26. Febr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Goldschmieden, Kreis Breslau, Band III Blatt Nr. 56 auf den Namen des Gärtnereibesitzers **Franz Alexander Guillemain** zu Breslau, Michaelisstraße 5, und dessen 7 Kindern **Julie Bertha Marie Rosa, Friederike Franziska Elisabeth Margaretha, Hans Peter Friedrich Karl, Josephine Emmy Bertha, Franz Alexander Konstantin** zu Breslau, **Rudolphine Hermine Elisabeth** zu Waldenburg i. Schl., **Helene Henriette Leonore** zu Zabrze eingetragene, zu Goldschmieden belegene Grundstück

am 29. April 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im I. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,20,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2916]

am 30. April 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer Nr. 89 verkündet werden.

Breslau, den 27. Februar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 496 eingetragen worden die Firma [2921]

Aug. Hanke,

als deren Inhaber der Kaufmann **August Hanke** zu Grünberg und als Ort der Niederlassung Grünberg in Schlesien.

Grünberg, den 27. Febr. 1891.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 698 die Firma

Paul Seidel

zu Reichenbach und als Inhaber derselben der Kaufmann **Paul Seidel** daselbst heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., d. 28. Febr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Mit 30—50000 Mk. sucht ein gebildeter Kaufmann **Betheiligung** an einem **sichern** und rentablen Unternehmen. Off. sub **B. S. 43 an** die Exp. der Bresl. Zeitg.

Caution für öffentliche Beamte gewährt die **Lebens-Vers.-Bank „Kosmos"**. Näh. durch den **Sub-Director Moritz Vogt, Breslau, Neumarkt 21.**

Agentur.

Eine **mechanische Weberei** für **baumwollene Waaren**, speciell **Pilots** 2c., **sucht** für **Breslau** und Umgegend einen gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision.

Offerten sub **N. U. 280** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** [980]

Getreide—Mehl.

Ein gutbekannter, überaus thätiger Kaufmann wünscht **Vertretungen** in **Getreide** oder **Mehl** für den Chemnitzer Kreis und bittet Offerten unter **Soh. 166** in die Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein in **Glogau** guter Geschäftslage befindliches **Grundstück**, mit nachweislichem Ueberschuß, ist bald **preiswerth zu verkaufen.** Näh. durch **M. Story junior, Glogau.**

Mein **Hausgrundst. in Rawitsch**, Wilhelmstr. 57, in allerbest. Lage, worin seit Jahren mit best. Erfolg ein **Kolonialw.-Gesch.** betrieb. wird, bin ich Willens, aus freier Hand bald **zu verk.**, Anzahl. gering. **Wwo. Appold.**

Eine gute Apotheke in Schlesien ist bei Anzahlung von 30000 Mark zu solidem Preise sogleich oder zum 1. April **zu übergeben.** Näheres durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Breslau** sub **H. 21188.**

Mein seit 30 Jahren bestehendes **Lampen-, Petroleum- und Küchengeräthe-Geschäft** beabsichtige ich **zu verkaufen. J. Wurm,** Taschenstr. 6.

Eine Mahl- u. Brettschneidemühle mit flotter Bäckerei, Wasser- und Dampfkraft und 12 Morgen vorzügl. Acker, in einem industriereichen Orte, 10 Minuten von der Bahn, alles neu und massiv gebaut, ist unter der Feuertaxe bei wenig Anzahlung zu verkaufen, weil Besitzer nicht am Platze wohnt. Offerten unt. **O. S. 1361** Annoncen-Exped. **E. Schoenwald, Görlitz.** [2905]

Gelegenheitskauf.

Mein **Specerei-, Cigarren-, Galanterie-, Porzellan-, Glas-Geschäft** mit jährlichem Umsatz von 116 000 M. **verkaufe** ich anderer Unternehmungen halber **sofort.**

Offerten unter **G. H. 161** an die Exp. der Bresl. Ztg. [2790]

Geschäfts-Verkauf.

Ein **älteres**, best eingeführtes, äußerst rentables [990]

Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft

mit **Magazin für Haus- und Küchengeräthe,** in einer sehr lebhaften Stadt Schlesiens belegen, jährlicher Umsatz über 90 000 Mark, **ist sofort zu verkaufen.** Anzahlung 25-—30,000 Mark. Nur Selbstreflectanten belieben Offerte einzureichen unter Chiffre **H. 21163** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Frischen Stockfisch offerirt **A. Scholz, 43 Neumarkt 43.**

Eine gebrauchte eiserne Säule, m 2,90—3,00 lang, ca. 23 cm Durchm., **wird zu kaufen gewünscht.** Offerten unter **H. K. 168** an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

Lagerbier-Fässer!

14 Stück Lagerbier-Fässer, noch gut erhalten, zum sofortigen Gebrauch, das Stück ca. 30 Eimer Inhalt, sind billig zu verkaufen. Näheres durch Böttchermeister [3426]

Puckade, Heiligegeiststraße Nr. 1.

Gebrauchte **Spiritusreservoire** werden **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **M. 164** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2851]

Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht e. geb. isr. Frl. zur selbst. Leit. e. Haushalt., sow. e. Stütze der Hausfr. f. e. ält. Ehepaar durch **Fr. Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Empfehle f. d. Nachmitt. e. gepr. Kindergärtn. m. höh. Schulbild., w. vorz. Zeugn. bes., sow. e. Erzieherin, w. mus. ist, m. guten Zeugn. u. Empfehl. **Frau Friedlaender,** Sonnenstraße 25.

Gepr. u. ungepr. Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfleg., Bonnen, Stadt- und Landwirthinnen sucht Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Hon. 2½% des ersten Jahrgehalts. [060]

In Breslau, Berlin, Dresden und auf Landschlösser erhalten perfecte und bürgerliche Köchinnen, Jungfern, f. Stubenmädchen und Kinderschleuß. in nur herrschaftlich. Häusern gute dauernde Stellen durch **Fr. Brier, Ring 2 Breslau.** [3435]

Perf. u. bürgl. Köchin., f. Stubenmdch., Mädch. f. A. sucht **Gaber,** Gartenstr. 40.

Empf. ältere **Köchin** mit guten Attesten. **Gottheiner,** Wallstr. 20, pt.

Als Stütze suche ein älteres gebildetes Mädchen, evg., welches mit bürgerl. Küche, Plätten, Leitung der Wäsche, Aufräumen, Weißnähen und Ausbessern sicher Bescheid weiß. Einsendung vorhandener Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie unbedingt erforderlich. [2901]

Frau Anna Scholz, Landeshut i. Schl.

Bei dauernder familiärer Stellung, Station u. Wohnung im Hause, findet **eine Dame, die feineren Putz** arbeitet, per 1. April in meinem Putzgeschäft Engagement. Offerten bitte Zeugnißabschriften, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen.

[2908] **S. Krall's Wwe., Lissa i. Posen.**

Vertrauensposten.

In einem alten Drogen-, Farben- 2c. Detail- und Grosso-Geschäft (ohne Colonialwaaren) einer größeren Provinzialstadt ist ein dauernder Vertrauensposten (Lebensstellung) zu besetzen. Der Bewerber muß bereits Erfahrung haben, Fachkenntnisse besitzen, mit Erfolg gereist und die Fähigkeit haben, den Prinzipal vollständig vertreten zu können. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind unter **A. B. 2** an Herrn **Rudolf Mosse in Berlin S.W.** zu richten. [1010]

Eine junge gebildete Dame sucht Stellung als Gesellschafterin oder Vorleserin für ganze oder halbe Tage. Offerten unter **O. 39** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junges Mädchen findet in feiner, gebildeter Familie beste **Aufnahme,** wo derselben Gelegenheit zu wissenschaftlicher u. geselliger Ausbildung geboten ist. [3455]

Anfragen unter Chiffre **B. S. 46** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** Christin, wird für **Damen-Confection u. Modewaaren** in eine Provinzialstadt Schles. per 1. April **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. Z. 169** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2934]

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

45,000—50,000 Offene Stellen jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. Liste d. offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Für meinen [1009] **Porphyr-Steinbruch** suche ich zu möglichst baldigem Antritt einen mit der Bearbeitung von Pflastersteinen in allen Sorten und dem sonstigen Betriebe vollkommen vertrauten **Betriebsleiter,** der möglichst technisch gebildet ist, die **Lohnlisten führen** kann und im **Maschinenwesen** Erfahrung hat. Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen sind direct an mich zu richten.

Löbejün bei Halle a. S. Otto Fiedler, Hauptmann d. L. u. Steinbruchsbes.

Ich suche zum Antritt p. 1. April einen [2911] **Buchhalter,** welcher mit der doppelten Buchführung durchaus vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Bezügliche Offerten bitte unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station. (Retourmarken verbeten.)

E. Liebrecht, Sprit-Fabrik, Kreuzburg OS.

Offene Reisestelle.

Einige strebsame junge Leute (Israeliten), die schon kleinere Touren machten und sich für die Reise ausbilden wollen, finden per sofort oder später Stellung bei [2907]

J. Vollmann & Co. in Meiningen, Lack-, **Farbewaaren- und Leim-Grossogeschäft.**

Reisender für **Colonialw.-Engrosgesch.** in Oberschles. per bald oder 1. April **gesucht.** Offerten unter **J. J. 163** durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein mit der **Putz-, Weiß-, Wollwaarenbranche** gründlich vertrauter [1012] **Reisender** für **Posen und Schlesien gesucht.** Nur solche Offerten sub **F. 524** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein **Ledergeschäft** in einer größeren Provinzialstadt Pommerns wird zum Antritt per 1. April **gesucht ein junger Commis und ein Lehrling.** Bewerbungen sind zu richten an **M. Prager, Rybnik.**

Für mein **Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen [2909] **Verkäufer und Verkäuferin,** welche durchaus **tüchtig, selbstständig** und mit der **Branche vertraut** sein müssen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. **Julius Ohnstein, Lissa (Posen).**

Für mein **Küchengeräth-Magazin suche** für sofort od. **1. April d. J.** einen **Verkäufer** und e. **Verkäuferin. D. Freudenthal, Beuthen OS.**

Suche per 1. April für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft** einen tüchtigen **Verkäufer,** welcher guter Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß. **Namslau. Wilhelm Cohn.**

Für mein Modewaaren-, Herren-Garderobe- u. Damen-Confections-Geschäft suche zum 1. April einen durchaus tücht. **Verkäufer u. Decorateur.** Offerten sind Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.

[2860] **W. Lissauer in Sprottau.**

In meinem Geschäfte ist die Stelle **eines Expedienten** sowie die **eines Lehrlings,** welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, zum 1. April zu besetzen.

Den Meldungen sind Zeugnisse beizufügen. [2935]

I. W. Cohn, Bahnspediteur, **Ratibor.**

Wir suchen für unser **Kohlen-Engros-Geschäft** pr. 1. April c. einen tüchtigen [2913] **Contoristen,** welcher im Fache bewandert und der einfachen Buchführung wie Correspondenz mächtig ist.

Bewerbungen werden ohne Rückmarken erbeten.

Carl Königer & Sohn, Neustadt OS.

Ein junger Mann, gel. Eisenhändler, 23 Jahre alt, gegenw. noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April dauernde **Stellung.** Gefl. Off erb. mir unt. **O. K. 200 postlagernd Zabrze.**

Ein junger Mann (Materialist) **sucht,** gestützt auf pr. Referenzen, zum **1. April Stellung** auf **Lager oder Contor.** Gefäll. Offerten erbittet [3413]

Otto Sonnemann, Stettin, Gr. Wollweberstraße 37/38.

Für meine **Liqueur- und Fruchtsaftfabrik** suche ich per 1. April c. einen tüchtigen **jungen Mann** vom Fach. [2910]

Oscar Cohn, Reichenbach i. Schl.

Ein junger Mann, Mitte 20er, militärfr., sucht **Stellung** als Reis. für Destillation. Gefl. Off. erbeten unt. **A. Z. 73 postlagernd Saarau i. Schles.** [3444]

Für das **Comptoir** eines auswärtigen **Fabrikgeschäfts** wird ein **junger Mann** mit schöner Handschrift **gesucht.**

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **M. 530** an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten. [1014]

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, der gegenwärtig in einem größeren gemischten Waaren-Engros- und Detail-Geschäft als Comptoirist in Stellung ist, **sucht** per 1. April a. c. anderweitig **Engagement.** Gef. Off. erb. u. **A. G. 77 postlagernd Konstadt OS.**

2853 **Ein Bautechniker,** im **Zeichnen** und **Veranschlagen** zuverlässig, aber nur solcher **findet sofort dauernde Stellung.** Gehaltsansprüche mit kurzem Lebenslauf unter **G. C. 165** nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Tüchtiger Maschinenbauer auf **Drehbankbau geübt,** der Atteste darüber einreichen kann, findet bei gutem Lohn Beschäftigung in der Maschinenfabrik von [2857]

C. Gause, Bromberg.

Ein [3428] **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntn., findet in meinem Modewaaren-Geschäft per 1. April gegen monatliche Vergütigung von 20 Mark, steigend, Stellung.

Berthold Weissenberg, Berlin S., Oranienstr. 141.

Apothekereleve.

Für eine Apotheke Mittelschlesiens wird zu sofort oder 1sten April **ein Eleve gesucht,** der schon einige Zeit gelernt hat. Offerten unter **L. H. 143** nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [2817]

Junger Mann (20 Jahre) **sucht Stellung als Volontair,** gleichviel welcher Branche. Gef. Off. u. **H. L. 44** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

3309 **Als Volontär** wünscht ein junger Mann v. 18 Jahr. in ein Colonialwaaren- u. Delicateß-Geschäft z. 1. April einzutreten. Gefl. Off. erb. unter **F. S. Jauer.**

Für mein **Herrengarderoben-Maßgeschäft** suche per 1. April cr. einen [2856] **Lehrling.**

S. Elsner, Kattowitz.

Ein Lehrling mit **guten Schulkenntnissen** wird **gesucht** von [3432]

J. Z. Hamburger.

Für meine **Buch-, Musikalien- und Papierhandlung** suche ich einen **Lehrling.**

Beuthen OS. [2904] **Herrmann Freund.**

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suche zum Antritt per Ostern.

Max Guttmann, Junkernstr. 34, Schneider-Artikel engros & en détail. [2930]

Für mein **Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche per 1. April cr. einen [2902] **Lehrling** bei freier Station.

Offerten sub **L. C. 167** befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für unser **Tuch-engros-Geschäft** suchen wir zum Antritt per 1. April **einen Lehrling.**

Engel & Mamelok, [3429] **Blücherplatz 9.**

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet in unserem Seidenband-, Sammel- und Spitzen-Engros-Geschäft bald oder später Stellung. [3434]

Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 5/6, I. Etg.

Ein Lehrling zum Antritt per 1. April a. c. mit entsprechender Schulbildung **findet Stellung im Comptoir** von **Sachs & Gellin, Glogau.**

Ein Secundaner kann jetzt oder zum 1. April als **Lehrling** bei uns eintreten. [3439]

Bial, Freund & Co., Buch- und Musikalien-Handlung, **Tauentzienstraße 16.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen 1 Wohnung Nachodstr. 18, 3 Tr., 3 Wohnzimm., Cabinet, Küche, Entree und üblich. Beigelaß, in nächster Nähe des Central-Bahnh. u. d. Salvator-Kirche, 1. April 1891 beziehbar. Miethspr. 450 M. Näh. das. auch **Teichstraße 7, I. Etg.**

Hochelegante 1. Etage, Höfchenstraße Nr. 12, dicht am Museumsplatz, per Ostern **zu verm.**

Königsplatz 1

Parterre-Wohnung eventl. mit hellem Comptoir p. 1. April preisw. **zu vermiethen.**

[2586] **Louis Schäfer, Roßmarkt 13.**

Oderstr. 4, II., 3787 **vornh.,** 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Herrsch. Wohnungen Nähe Königsplatz à **1015** Mk. u. **1250** M. zu vm. Näh. d. Schey, Reuschestr. 57.

Gräbschenerstr. 1, am Sonnenplatz, ist per 1. April **ein sehr eleg. unmöbl. Zimmer, 2. Etage,** an einen ruhigen Miether abzugeben.

Desgleichen ein Zimmer in vierter Etage. Näh. daselbst beim Wirth.

Schweidnitzer Stadtgr. 28 halbe 3. Et. per 1. April [2585] **zu vermiethen. Louis Schäfer, Roßmarkt 13.**

Eine hochherrsch. Wohnung, best. aus **5 gr. Zimmern,** Küche, Badest., Mädchengelaß 2c., in einem feinen Hause, Nähe der Sadowastr. gelegen, per bald od. 1. April **billig** zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 37, I. Etage links. [3447]

Eine hochherrsch. Wohnung, best. aus **4 gr. Zimmern,** Küche, Badest., Mädchengelaß 2c., in einem feinen Hause, Nähe der Sadowastraße gelegen, per 1. April **billig** zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 37, I. Etage links. [3448]

Carlsstraße 8

1 Laden oder Comptoir sofort **zu vermiethen.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	7	WNW 8	wolkig.	
Aberdeen	757	2	W 5	h. bedeckt.	
Christiansund	740	—3	NO 6	Schnee.	
Kopenhagen	752	2	WSW 3	wolkenlos.	
Stockholm	742	3	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	733	—11	W 4	wolkenlos.	
Petersburg	743	—3	WSW 1	wolkig.	
Moskau	750	—1	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	775	6	WNW 4	heiter.	
Cherbourg	771	7	W 5	heiter.	
Helder	761	4	W 3	wolkenlos.	
Sylt	755	1	W 4	wolkig.	
Hamburg	758	2	WSW 3	heiter.	
Swinemünde	757	4	WSW 4	wolkig.	
Neufahrwasser	755	3	NNW 3	bedeckt.	
Memel	751	2	WSW 4	bedeckt.	
Paris	769	5	NNW 3	wolkenlos.	
Münster	761	4	W 2	heiter.	
Karlsruhe	763	9	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	762	7	NW 3	bedeckt.	
München	763	5	SW 4	Regen.	
Chemnitz	760	6	SW 1	bedeckt.	
Berlin	758	7	W 4	bedeckt.	
Wien	765	—1	SSO 1	bedeckt.	
Breslau	760	5	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	773	7	NNW 4	wolkig.	
Nizza	763	8	SW 2	wolkig.	
Triest	763	7	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Südwesten hat sich nordwärts nach den Britischen Inseln ausgebreitet und ruft, in Wechselwirkung mit einer Depression im hohen Norden, starke, stellenweise stürmische nordwestliche Winde auf den Britischen Inseln hervor, unter deren Einfluss die Temperatur daselbst, sowie im Nordseegebiete herabgegangen ist. Diese Abkühlung dürfte sich demnächst weiter auch über Deutschland ausbreiten. Bei mässiger südwestlicher und westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild und vorwiegend trübe, vielfach ist etwas Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.